Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 98 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2,15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feuerreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers. Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: J. Landefeld. für Provinz und Allgemeines: K. Dornemann; Anzeigenteil: Joseph Blum sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. M. Krauß und Dr. Kortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 64746

Bochumer Volkszeitung — Forles in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Begründet 1872

Nr. 229 | Montag, den 2. Oktober (Leodegar) | 1933

Großartiger Verlauf des Reichserntedanktages.

Eine halbe Million Menschen war um den Kanzler geschart.

Der Tag des deutschen Bauern.

„Ehrt den deutschen Arbeiter", so hieß am 1. Mai die Parole des nationalsozialistischen Deutschland, „Ehre dem deutschen Bauern" war das Kennwort des 1. Oktober, des Erntedanktages. Die Ernte ist eingebracht, die Scheuer gefüllt. Der Dank gilt nun dem Allerhöchsten, der den reichen Segen auf den Feldern wachsen ließ. Aber es gilt auch, der unermüdlichen Arbeit des fleißigen deutschen Bauern zu gedenken, der diesen Segen in die Scheunen brachte.

Bei strahlend blauem Himmel, an einem ungewöhnlich warmen und heiteren Oktobertage, wurde der Erntedanktag in ganz Deutschland unter einer Massenbeteiligung der Bevölkerung gefeiert. In Stadt und Land hatte fast jedermann geflaggt und überall sah man froh bewegte Menschen, die letzten Vorbereitungen für die Feier des Tages treffen, da jeder Ort sein eigenes Erntedankfest beging. Ueberall veranstalteten die örtlichen Organisationen der NSDAP ihre Feiern, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. In den Vororten der großen Städte sah man zum erstenmal in großen Massen die zahllosen Kleingartenvereine mit Festwagen und Blumenschmuck aufmarschieren, die ein so lebendiges Symbol der Liebe des deutschen Stadtbewohners zum Land sind.

Zugleich war dieser 1. Oktober aber auch der erste Sonntag, der der Winterhilfe geweiht war. In allen deutschen Familien gab es zum Mittag ein Eintopfgericht als Zeichen der Verbundenheit der Menschen aller Stände mit den Opfern der Arbeitslosigkeit. Von Haus zu Haus eilten denn auch die Beauftragten des Winterhilfswerks, um jeweils die am Eintopfgericht ersparten Gelder einzusammeln. So trug dieser Tag auch in dieser Hinsicht den Stempel des neuen, besseren, vom Gemeinschaftsgefühl erfüllten Deutschland Adolf Hitlers.

Die Morgenfeier im Rundfunk.

Auf die Bedeutung des Tages hatte sich auch der Rundfunk eingestellt, der den Tag bereits um 6,30 Uhr mit einer Reichssendung aus Hannover: „Wecken mit Musik" begann. Um 7,45 Uhr folgte hierauf die Ansprache des

Reichsministers Dr. Goebbels,

der in einer Ansprache auf die Bedeutung des Erntetages hinwies. Er führte u. a. aus:

Reichsminister Dr. Goebbels:

„Der Bauernstand eine nationale Verpflichtung."

„Bauernpolitik ist die Grundlage einer gesunden Volkspolitik."

„Zum ersten Male in unserer Geschichte feiert das ganze deutsche Volk den Erntedanktag. Wenn in früheren Jahren im dörflichen Kreise der Bauer sein Erntedankfest feierte, so wußte die Stadt nur wenig davon. Aber die Parole von Blut und Boden hat im ganzen Lande die tiefen Zusammenhänge zwischen Stadt und Dorf neu aufgedeckt und damit eine andere Haltung zum Bauerntum im deutschen Volke hervorgebracht.

Bauernpolitik ist die Grundlage einer gesunden Volkspolitik.

Es gibt keine Erhaltung des deutschen Bauerntums ohne Ueberwindung des Kapitalismus und ohne Schaffung eines deutschen Bauernrechtes. Die Regierung der nationalsozialistischen Revolution hat hier bereits mit den ersten einschneidenden Maßnahmen begonnen. Der Minister wies auf das Erbhofrecht und das Nährstandsgesetz sowie auf die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer hin und unterstrich, daß die durch diese Maßnahmen getroffene Vorsorge für den deutschen Bauernstand

nun tatkräftig durch das Volk selbst unterstützt werden müsse.

Es muß gefordert werden, daß besonders im Stadtvolk die Maßnahmen der Regierung, die dem Bauernstand helfen sollen, Unterstützung finden, daß nicht durch böswillige und zersetzende Kritik die Hilfe zunichte gemacht wird. Der Bauer muß vor allem vom ganzen Volk

verlangen können, daß der Hader und Haß endgültig beseitigt wird,

den Juden und Schieber in Kriegs- und Inflationszeiten gesät haben, als sie die Schuld an der mangelhaften Lebensmittelversorgung lediglich dem Lande zuschoben.

Und nicht zuletzt sollte gerade die Stadtbevölkerung sich ständig darüber klar sein, daß nur durch die Stützung der deutschen Bauernwirtschaft und nur durch den Verbrauch heimischer Erzeugnisse der Landwirtschaft die Ziele der Reichsregierung erreicht werden können.

Der kommende Winter bringt für die Gesamtnation

die Entscheidung darüber, ob wir in Zukunft leben werden, oder ob Deutschland in den Dämmerzustand eines Staates ohne Souveränität herabsinkt.

Auch der deutsche Bauer wird sich von diesem Kampfe um die Erhaltung des Gesamtvolkes nicht ausschließen, sondern sein Teil zu seinem Gelingen beitragen. Von ihm wird erwartet, daß er

nach seinen besten Kräften, ja über seine besten Kräfte hinaus, zu dem gewaltigen und imponierenden Winterhilfswerk des deutschen Volkes beisteuert.

Die Besitzenden spenden Geld, die Wirtschaft sichert die Kohlenversorgung, der Bauer muß aus den Erträgnissen dieses Sommers opfern, um die Ernährung aller Notleidenden sicherzustellen.

Der Minister schloß:

Der Bauer kann heute **wieder stolz darauf sein, Bauer zu heißen.** Der Bauernstand ist **kein Beruf mehr, den man heute erlernt und morgen wieder wechselt. Man muß in ihn hineingewachsen sein. Er ist zu einem Amt und zu einer nationalen Verpflichtung geworden.**

Der Reichspräsident 86 Jahre alt.



Am heutigen Tage begeht der Herr Reichspräsident unter freudiger Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes seinen 86. Geburtstag. In den Gottesdiensten ist bereits gestern dieses Tages gedacht und der Segen des Himmels für den getreuen Eckart Deutschlands und seines Volkes, das nur den einen Wunsch hat, ihn noch lange Jahre an der Spitze des Reiches zu sehen, herabgefleht worden.

Empfang in der Reichskanzlei.

Bauernabordnungen bringen ihre Gaben.

Der Kanzler: „Der deutsche Bauer der Repräsentant der deutschen Lebenskraft."

Im Mittelpunkt der Berliner Feier stand am Vormittag das Eintreffen der Bauernabordnungen in sieben Flugzeugen auf dem Tempelhofer Feld und ihr Empfang in der Reichskanzlei durch den Führer. Im historischen Kongreßsaal der Alten Reichskanzlei versammelten sich kurz vor 11 Uhr 88 Delegierte. Sie bauten auf einem großen Tisch ihre Gaben auf. Punkt 11 Uhr erschien der Reichskanzler. Er sprach den Vertretern der deutschen Bauernschaft seinen Dank aus und führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus:

„Die Tatsache, daß die Vertreter der deutschen Bauern heute hier so versammelt sind und als Deputation an dieser Stelle in die Erscheinung treten, zeigt Ihnen selbst, daß sich in Deutschland eine Schicksalswende vollzogen hat. Daraus erkennen Sie am besten, daß der Geist, der die Reichsregierung von heute beherrscht, ein anderer ist als der Geist, der die vergangenen Reichsregierungen in den letzten 15 Jahren beherrscht hat. Wir sind

nicht wurzellos und volksfremd, sondern wir fühlen uns mit der deutschen Scholle verbunden. Wir hängen an ihr und damit auch am deutschen Bauerntum.

Der deutsche Bauer ist für uns nicht nur ein Stand, sondern der Repräsentant der deutschen Lebenskraft und damit auch der deutschen Zukunft. Wir sehen im deutschen Bauern die Quelle der nationalen Fruchtbarkeit, die Grundlage unseres nationalen Lebens. Sie können die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß wir, soweit es irgend geht und wo es nur irgend geht, für den deutschen Bauern eintreten. Ich danke Ihnen, daß Sie auch draußen auf dem Lande sich in dieser schweren Notzeit der Städter erinnern. Das wird die Bande festigen, die Stadt und Land miteinander verbinden müssen zu einer lebendigen Volksgemeinschaft. Die wahre Volksgemeinschaft

muß auf Taten aufgebaut werden.

So, wie wir von den Städtern verlangen, daß sie heute Opfer bringen, so müssen wir auch vom Bauern verlangen, daß er die Nöte und die Sorgen der Städter begreift.

Ich danke Ihnen, daß Sie aus eigenem Willen mithelfen, dieser uns alle bedrückenden Sorgen zu beheben. Wir sind stolz darauf, daß wir

aus eigener Kraft, aus eigenem Vermögen, aus unserem Volke selbst heraus ohne fremde Hilfe und ohne fremde Anleihen unserer Nöte Herr werden.

Wenn wir so alle unsere Kräfte anspannen, um die Not zu brechen, so wird der Segen, der daraus entspringen wird, nicht nur den deutschen Städtern zugute kommen, nicht nur den unmittelbar davon Betroffenen, sondern auch denen, die an der Behebung der Not so tatkräftig mithelfen, auch den deutschen Bauern!"

Der Kanzler ließ sich darauf vom Reichsernährungsminister Darré die Landesbauernführer vorstellen, die dann ihrerseits die einzelnen Abordnungen dem Kanzler vorstellten. Jedem einzelnen drückte der Kanzler die Hand, und jedem einzelnen war es anzusehen, daß er diesen großen Augenblick, dem Volkskanzler einmal in die Augen schauen zu dürfen, nicht vergessen wird.

Der Reichsbund Deutscher Diplom-Landwirte überreichte die Schreibfeder Bismarcks, einen Gänsekiel, die sich in einem etwa 70 Zentimeter hohen historischen Schmuckkasten aus Eichenholz aus dem Sachsenwald befindet, dem Kanzler. Der Führer des Reichsbundes, Dr. Kummer, führte dabei aus: Diese Schreibfeder hat der Begründer des Deutschen Reiches an dem Tage geführt, als er die Worte festlegte: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt!" Wir sind stolz darauf, diese Gabe an den Wendepunkt unserer Agrargeschichte Ihnen mit heißem Dank überreichen zu können, an dem Tage, an dem die deutschen Bauern unter Führung ihres Volkskanzlers und ihres Reichsführers mit neuer Zuversicht ans Werk gehen."

Zwei Mädchen überreichten dem Kanzler als Dank der schlesischen Bauern mit einem kleinen Gedicht eine mit Bändern in den Landesfarben geschmückte Erntekrone.

Der Reichskanzler unterhielt sich dann noch kurze Zeit zwanglos mit einzelnen Bauernvertretern, und nach einem dreifachen Heil der Bauern auf den Retter des Bauerntums verabschiedete er sich.

Die Bauernabordnungen wurden darauf wieder nach dem Tempelhofer Feld gebracht, von wo sie in zehn Flugzeugen nach dem Bückeberg befördert wurden.

Merkwort zum Tage.

„Ehre haben heißt: In seinem eigenen Leben das Gesetz der Nation verwirklichen. Da die Ehre in der Familie begründet wird, diese also gesund und lebensfähig sein muß, gilt der Schutz des deutschen Rechts in hervorragendem Maße der Ehe, den Kindern und der Erziehung der heranwachsenden Generation."

Reichsjustizkommissar Dr. Frank.

Die Vorbereitungen auf dem Bückeberg.

Die Hauptkundgebung fand in Gegenwart des Kanzlers und der gesamten Reichsregierung im Herzen Deutschlands mitten in der niedersächsischen Landschaft statt, auf dem Bückeberg bei Hameln. Keine bessere Stätte konnte das „Volk ohne Raum" sich für sein nationales Erntedankfest aussuchen als diese echte deutsche Landschaft, diese fruchtbare Gegend, in der ein deutsches Bauerngeschlecht von altem Schrot und Korn wohnt, das in seinem Innern dem deutschen Wesen am meisten entspricht. Im Laufe der Nacht zum Sonntag trafen zahllose Sonderzüge ein und brachten Tausende von Menschen hierher. Aus den Tausenden wurden Zehntausende und in den Morgenstunden schließlich Hunderttausende.

Die Stadt Hameln war in der Nacht zum Sonntag nicht mehr zur Ruhe gekommen. Ein Strom von vielen Zehntausenden woate während der ganzen Nacht durch die in Flaggenzier prangenden Straßen der Stadt. Am Sonntag vormittag wurde das Gedränge lebensgefährlich. Außer den Sonderzügen brachten die fahrplanmäßigen Züge und zahlreiche Dampfschiffe ununterbrochen neue Gäste. Gleichzeitig rollten auf den Landstraßen die großen Lastkraftwagen heran, die SA-, SS- und Stahlhelm-Männer sowie die Angehörigen der NSBO heranbrachten.

Um 6,30 Uhr wurde überall zum Wecken geblasen. Dann gab es Frühkonzerte. Die Lautsprecher übermittelten das Rundfunkprogramm. In den Lagern der Arbeitsdienstwilligen wurde um 8 Uhr die Flagge gehißt. Promenadenkonzerte an allen Plätzen folgten. Polizei und SA leiteten den Abmarsch von den Bahnhöfen, den Durchmarsch durch die Ortschaften und sorgten für die ordnungsmäßige Verteilung der Massen in der Nähe des Bückeberges. Ein buntes Lagerleben entwickelte sich in dem idyllischen Tal und an den Bergabhängen. Bei Tündern und Grohnde hatten die Pioniere zwei Pontonbrücken über die

Weser geschlagen und mit Girlanden und Fähnchen prächtig geschmückt. Ganze Alleen von Ehrenpforten zogen sich von Dorf zu Dorf.

Die Ankunft des Kanzlers in Hannover.

Gegen 15 Uhr traf das Großflugzeug mit dem Reichskanzler auf dem Flugplatz Hannover ein. Schon eine Stunde vor Eintreffen waren in regelmäßigen Abständen die großen dreimotorigen Junkermaschinen gelandet, die weitere Mitglieder der Reichsregierung und die Bauernführer aus dem Reich nach Hannover brachten, von wo aus die Herren in Kraftwagen zum Bückeberg weiterfuhren. Nach einem kurzen Rundflug über dem Flughafen landete die Maschine glatt in unmittelbarer Nähe des mit Tannengrün und Fahnen des nationalen Deutschland reich geschmückten Flughafengeländes. Als erster entstieg der Kanzler der Maschine. Oberpräsident, Staatsrat Lutze, begrüßte ihn. Der Kanzler, der von einer unübersehbaren Menschenmenge mit brausenden Heilrufen empfangen wurde, schritt dann zu dem bereitstehenden Kraftwagen. Nicht endenwollender Jubel schwoll ihm entgegen, als der Wagen langsam an den Reihen der Zuschauermenge, die die umfangreiche Absperrkette durchbrachten, entlang fuhr, gefolgt von den anderen Herren.

Der Aufmarsch am Bückeberg.

Inzwischen waren auf acht Anmarschstraßen in endlosen Kolonnen neben den uniformierten Verbänden die Ehrengäste des Tages, die Bauern aus allen Landesteilen, ferner viele Angehörige und Frauenschaften und fröhliche Jugend, außerdem Tausende von schaulustigen Privatpersonen zum Bückeberg marschiert. Um 15 Uhr war die SA in Stärke von 70 000 Mann geschlossen auf dem Platz versammelt. Eine Stunde später hatte sich auch der übrige Teil dieses Massenaufmarsches planmäßig und reibungslos vollzogen, eine Glanzleistung der Organisationsleitung. Fast eine halbe Million Menschen aus Stadt und Land hatten sich zu dieser größten Bauernkundgebung zusammengefunden, die die Welt je gesehen hat. Auf der Bergkuppe bot sich dem Beschauer von der großen Tribüne der Ehrengäste und der Pressevertreter nach vollzogenem Aufmarsch ein prachtvoller Blick auf den menschenbesetzten tiefergelegenen Abhang und dann auch darüber hinaus über die hügelumschlossene Weserlandschaft.

Der Kanzler kommt.

Kurz nach 5 Uhr verkünden die Lautsprecher, daß der Kanzler eingetroffen ist. Kommandos ertönen, in der Ferne sieht man die Säbel des präsentierenden Reiterregimentes blitzen, und in langsamer Fahrt kommen die Wagen, dahinter, in eine Staubwolke gehüllt, das Reiterregiment, den Weg zum Bückeberg herunter. Am Fuße des Berges verläßt der Kanzler den Wagen, bis zur Spitze des Berges klingen die Wirbel des Präsentiermarsches herauf, als er die Front der Ehrenkompagnien abschreitet. Langsam nach allen Seiten den deutschen Gruß entbietend, steigt er von der Sohle aus dem Tal zur Höhe, mit einem ungeheuren Jubel überschüttet. Ihm folgen sämtliche Minister des Reiches, bis auf Reichsaußenminister Neurath und Reichsjustizminister Gürtner, in der ersten Reihe Reichsernährungsminister Darré, Reichswehrminister Blomberg und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, eine große Reihe der Länderminister und die meisten Reichsstatthalter, sowie die Staatssekretär, die höheren Führer der SA. und SS., die Vertreter der Reichswehr und Reichsmarine. Als der Volkskanzler auf der Tribüne erscheint, schlägt ihm vom Berge eine tosende Welle begeisterter Heilrufe entgegen, die sich aus dem Riesenfelde immer und immer wiederholen. Während er noch die Diplomaten und Ehrengäste begrüßt, schmettern die Fanfaren ein fünffaches Signal, eine Batterie Feldartillerie fährt auf und löst einen Ehrensalut von 21 Schüssen.

Das Weserlal ist in dünnen Nebel gehüllt, doch ist das Anreiten des Reiterregiments 13 noch genau zu verfolgen. In gestrecktem Galopp reiten die Schwadronen zur Bildung eines Hakenkreuzes, das sich um seine Achse dreht. Den Abschluß bildet ein Parademarsch, wieder in gestrecktem Galopp, der erneuten Jubel auslöste. Dann intonierten alle Musikkorps das Lied: „Nun danket alle Gott", das von der Menge entblößten Hauptes und mit erhobener Rechten mitgesungen wurde.

Reichsernährungsminister Darré.

Bekenntnis der Nation zum Bauerntum.

„Ein blühendes Bauerntum der ewige Garant einer gesicherten Zukunft von Volk und Nation."

Darauf ergriff der

Reichsbauernführer Darré

das Wort zu einer Rede, in der er ausführte:

Der Nationalsozialismus hat aus einem jahrhundertealten Brauch des Bauern einen Gedenk- und Danktag des ganzen Volkes gemacht. Nicht ein einzelner Berufsstand steht an diesem Tage im Banne der Gewalten des ewigen Lenkers unserer Geschicke. Heute ist es das geeinte Volk, das mit seinem Führer und Kanzler den 1. Oktober feiert

als einen Tag religiöser Weihe, des sich immer wieder Besinnens auf die allgewaltigen Schöpferkräfte unseres gütigen Gottes, aber auch als einen bedeutungsvollen Tag der deutschen Zeitenwende.

Der Bückeberg, das Wahrzeichen des Weserlandes, sieht heute die gewaltigste Bauernkundgebung, die je die Welt gesehen hat. Die hier versammelten 500 000 Bauern sind ein lebendiger Beweis von dem Siegeszug des Nationalsozialismus im Bauerntum. Der Bauer ist nicht mehr ein Wirtschaftszweig in der Fülle anderer Wirtschaftsstände, sondern ist

die Quelle unseres völkischen Lebens und Fundament unseres staatlichen Seins.

Diese in die Tat umgesetzte Erkenntnis des nationalsozialistischen Deutschlands gestaltet unseren Erntedanktag **zu einem lebendigen Bekenntnis der volklichen Einheit der Nation, zu einem Zeugnis der unlösbaren Verbundenheit aller Stände und Berufe.** Wie der 1. Mai der Auftakt unserer gewaltigen Arbeitsschlacht war, wird der 1. Oktober das Bekenntnis der Nation zum deutschen Bauerntum als dem Träger deutscher Kraft und Zukunft sein.

Der Minister gab einen kurzen Rückblick auf die jüngste Agrarpolitik und betonte, daß der Nationalsozialismus Adolf Hitlers

in einem blühenden Bauerntum den ewigen Garanten einer gesicherten Zukunft von Volk und Nation sehe.

Soll der Bauer gerettet werden, dann müssen wir ihn ohne Hemmungen und Bedenken eine zu Ende gehende Epoche durch entscheidende Schritte energisch aus den Klauen und Klammern des Liberalismus befreien. Wir schufen das Reichsnährstandsgesetz, das mit einem Schlage das gesamte Bauerntum aus dieser Struktur herauslöste und es erst einmal wieder auf eigene gesunde Beine stellte. Mit unseren Marktgesetzen, mit der Bildung fester Preise, die wir vorerst für unser täglich Brot bestimmt haben, haben wir unserem Bauern wieder die Möglichkeit gegeben, auf seinem Hofe disponieren zu können.

Wir wollen unserem Bauerntum

wieder ein deutsches Bauernrecht schaffen.

Wir stellen der pessimistischen Geisteshaltung einer abendländischen Untergangsstimmung **den unbeugsamen Lebensmut eines gesunden Bauerntums als Rückgrat unseres Volkes** entgegen. Das ist der eigentliche Sinn der Schaffung unseres Reichserbhofgesetzes. Wir treffen durchgreifende Maßnahmen, um die Scholle dem Baurengeschlecht zu erhalten. Das Reichserbhofsrecht soll die verderbliche Verschuldung und unheilvolle Zersplitterung durch Erbgang verhindern und die Höfe aus den Zufälligkeiten des wirtschaftlichen Geschehens herauslösen. Wir dürfen dabei kein Opfer scheuen! Und wir scheuen sie auch nicht, weil wir stark genug sind, den Sieg zu wollen und daher auch hart genug gegen uns selbst sind, um großen Einsatz zu wagen zur Rettung des Bauerntums, denn ohne Einsatz und Opfer ist kein Sieg.

Aus der Erkenntnis unserer Aufgaben heraus habe ich den Herrn Reichskanzler gebeten, uns zu gestatten,

mit dem Reichsnährstand, dem geeinten Selbstverwaltungskörper unseres Bauerntums, hinaus aufs Land zu wandern.

Im Herzen urdeutschen Bauernlandes am Nordhang des Harzes werden wir uns eine Heimat suchen. Wir wollen damit äußerlich die Abkehr vom Liberalismus zum Ausdruck bringen und dartun, daß nicht mehr die Asphaltwüste der Großstadt unser Bauernschicksal bestimmt. Wir gehen wieder in das Herz des alten Deutschen Reiches der sächsischen Kaiserzeit, als noch ein Bauernherzog König Heinrich die deutschen Lande regierte. Wir gehen in die Nähe der Stammlande des Bauernherzogs Heinrichs des Löwen, der — ein Symbol für uns — Herzog von Niedersachsen und Bayern war. Wir nationalsozialistischen Bauern freuen uns, daß wir heute an unserem Ehrentage, dem Tag des Erntedankes, diesen Entschluß bekanntgeben dürfen.

Der deutsche Bauer weiß, daß alles, was heute für ihn geschafft wird, ohne diesen Bauernkanzler Adolf Hitler nicht möglich ist. Damit weiß aber der deutsche Bauer auch, daß sein Schicksal mit Adolf Hitler steht und fällt. Wer diesen Mann antastet, tastet gleichzeitig an die heiligen Güter des deutschen Bauerntums und läuft Gefahr, das deutsche Bauerntum zu entschlossenstem Widerstand bereit zu finden.

Darum fordere ich alle Bauern und die hier Versammelten auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserem Führer und seinem Kampf ein dreifaches Sieg-Heil!

Die Rede des Reichsbauernführers wurde oft von stürmischem Jubel unterbrochen.

Der Kanzler spricht:

„Nicht nur der Nähr-, sondern auch der Willensstand."

„Der Bauer sicherster Träger der Gegenwat und einziger Garant der Zukunft."

Dann trat

der Reichskanzler

vor das Mikrophon und erneut schlug ihm ein Orkan jubelnder Begeisterung entgegen. Auf eine Handbewegung des Kanzlers hin trat atemlose Stille ein: Der Kanzler begann seine Rede.

Deutsche Volksgenossen und -Genossinnen!
Meine deutschen Bauern!

Seit im vergangenen Jahre die Ernte eingeführt wurde, hat sich in Deutschland ein Wandel von geschichtlichem Ausmaß vollzogen. Ein Parteistaat ist gefallen, ein Volksstaat ist entstanden. Vielleicht ist erst eine spätere Zeit die Größe der Umwälzung dieser letzten acht Monate ganz würdigen können. Wir stehen alle zu sehr im Bann dieser vorwärtsstürmenden Zeit, als daß wir ihren Vormarsch durch Vergleiche messen könnten.

Was noch vor wenigen Jahren als unmöglich erschien, ist nun möglich geworden. Was Millionen für aussichtslos hielten, ist heute Wirklichkeit. Was dieser Gewalt trotzen wollte, ist gestürzt: Eine Revolution brauste über die deutschen Lande hinweg, ein System zertrümmernd, unser Volk aufwühlend bis in seine innersten Tiefen.

Niemand soll sich wundern, daß aber von dieser gewaltigen Bewegung gerade der Stand am meisten ergriffen wurde, der das tragende Fundament unseres Volkes ist. Denn der Nationalsozialismus hat weder im Individuum, noch in der Menschheit den Ausgangspunkt seiner Betrachtungen, seiner Stellungnahmen und Entschlüsse. Er rückt bewußt in den Mittelpunkt seines ganzen Denkens das Volk. Dieses Volk ist für ihn eine blutmäßig bedingte Erscheinung, in der er

einen von Gott geweihten Baustein der menschlichen Gesellschaft

sieht. Das einzelne Individuum ist vergänglich, das Volk ist bleibend. Wenn die liberale Weltanschauung in ihrer Vergottung des Einzelindividuums zur Vernichtung des Volkes führen mußte, dann will der Nationalsozialismus das Volk als solches erhalten, wenn nötig auch zu Lasten des Einzelnen. Es ist eine gewaltige Erziehungsarbeit notwendig, um diese auf den ersten Anschein hin harte Lehre den Menschen verständlich zu machen, um sie zur Einsicht zu bringen, daß in der Zucht des Einzelnen nicht nur der Segen für die Gesamtheit, sondern am Ende auch wieder für die Einzelnen selbst liegt. Es ist damit aber notwendig, daß der Einzelne nicht langsam zur Erkenntnis durchringt, daß

sein eigenes Ich unbedeutend ist, gemessen am Sein des ganzen Volkes, daß aber die Stellung dieses Einzelnen ausschließlich bedingt ist durch die Interessen der Gesamtheit des Volkes, daß daher die Ueberheblichkeit, die Einbildung, der Eigen- und Standesdünkel nicht nur lächerlich, sondern auch schädlich sind für die Existenz einer Volksgemeinschaft, daß vor allem die Geistes- und Willenseinheit einer Nation höher zu schätzen sind als die Geistes- und Willensfreiheit des Einzelnen, daß das höhere Lebensinteresse der Gesamtheit den Interessen des Einzelnen hier die Grenze ziehen und Pflichten auferlegen muß.

Der Nationalsozialismus ist daher ein fanatischer und fast unerbittlicher Feind jeder Klassenspaltung und Standestrennung. Er wird deshalb alle Auffassungen und alles Tun bekämpfen, die in ihren Auswirkungen der Nation als Einheit Schaden zufügen müssen. Er wird durch seine Erziehung unbeirrbar die Ausmerzung jener Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens betreiben, die der Volksgemeinschaft abträglich sind. Er wird damit in erster Linie aufräumen mit der falschen Vorstellung, daß die Arbeit als solche verschieden bewertet werden könnte. Er wird dabei die Ueberheblichkeit und Anmaßung der einen Seite genau so wenig dulden, wie die der anderen. Kopf- und Handarbeit sind beide gleichwertig, wenn sie der Erhaltung einer Volksgemeinschaft dienen.

Mit diesem Bekenntnis aber will die nationalsozialistische Revolution nicht nur eine Glorifizierung der Arbeit an sich, sondern

auch eine bewußte Verteidigung derer, die durch ihre Arbeit unser Volk erhalten.

Wenn der Liberalismus in seiner Verherrlichung des Individuums, der Marxismus in der Verhimmelung der Menschheit das Volk preisgaben, dann wird sich der Nationalsozialismus um so fanatischer zum Volk bekennen. Der erste und tiefste Repräsentant des Volkes aber ist jener Teil, der aus der Fruchtbarkeit der Erde die Menschen nährt und aus der Fruchtbarkeit seiner Familie die Nation forterhält.

So wie der Liberalismus und der demokratische Marxismus den Bauern verleugneten, so bekennt sich die nationalsozialistische Revolution bewußt zu ihm als

dem sichersten Träger der Gegenwart, dem einzigen Garanten, für die Zukunft.

Wir wissen, daß der Ruin des deutschen Bauern das Ende des deutschen Volkes sein würde. Der Sinn unseres politischen Kämpfens und Ringens ist aber **nicht die Gewinnung oder gar Eroberung fremder Völker, sondern die Erhaltung und Sicherung unseres eigenen Volkes.** Wir treten daher mit Entschlossenheit ein für das deutsche Bauerntum. Und wir kennen hier keine Halbheiten. Der Blick auf unsere Bevölkerungsstatistik zeigt uns, daß die Zukunft der Nation schon heute

ausschließlich abhängt von der Erhaltung des Bauern.

Es ist daher die Aufgabe der Staatsführung, zuvörderst dieses Element, von dessen Leben Fortdauer oder Vernichtung unseres Volkes abhängen, unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu erhalten.

Wir sind dabei beseelt von der Einsicht, daß **ein vernichtetes Handwerk sich wieder zu regenerieren vermag, daß ein verarmter Mittelstand wieder wohlhabend werden kann, daß eine ruinierte Industrie wieder aufzubauen ist, daß entvölkerte Städte eines**

Eine Jubelfeier der Franziskaner.

Vor 700 Jahren wurde auf dem Berge Sion in Jerusalem das Kloster gegründet.

Die italienische Oeffentlichkeit gedenkt in diesen Tagen der 700. Wiederkehr des Jahres, an dem das neapolitanische Herrscherpaar Robert und Sancia vom Sultan von Aegypten die heiligen Stätten in Jerusalem erwarben und dort auf dem Berge Sion ein Kloster gründeten, das sie den Franziskanern der sog. Provincia Ultramarina, die Konstantinopel, Kleinasien, Palästina, Antiochien, Syrien, Zypern, Aegypten und den ganzen Rest der Levante umfaßte, übertrugen.

Diese sieben Jahrhunderte franziskanischer Geschichte im Hl. Lande sind wie ein gewaltiges Epos der religiösen und profanen Geschichte des Morgenlandes. Es hebt an in der Zeit der Kreuzzüge, als gegen das grüne Banner des Propheten die weiße Fahne mit den fünf dunkelroten Kreuzen aufstand und über den Klöstern in Syrien, Palästina und Antiochien wehte.

In Assisi bereitet sich nach einem Bericht der „Tribuna" die große Familie des hl. Franziskus zur würdigen Begehung des siebenten Zentenars der von den Franziskanern geführten Obhut über das Heilige Grab in Jerusalem vor. Ist doch Sankt Franziskus selbst mit der Frühgeschichte franziskanischen Lebens und Wirkens in Palästina verbunden. Sein Schüler Bruder Agidius erschien als Vorläufer einer zahlreichen Schar der Franziskaner 1215 in Palästina. Er wallfahrtete zu den heiligen Stätten und zog sich später nach Syrien zu einem Leben der Buße und der Entsagung zurück. Zwei Jahre später wurde der mutvolle und ganz vom apostolischen Geist erfüllte Frater Elias zum Provinzialminister von Syrien, der späteren Provinzia Ultramarina, ernannt. Andere Franziskaner schifften sich zum Hl. Land ein, und 1219 folgte ihnen ihr Ordensstifter selbst, um in Aegypten an der Belagerung der Stadt Damiata durch die Kreuzfahrer teilzunehmen, in der sich der Sultan Melik el Kamel verschanzt hatte. Franz von Assisi war Zeuge der blutigen Schlacht vom 28. August 1919, in der fünftausend Christen fielen. Zwischen ihm und dem Sultan fand eine Begegnung statt, bei der der Herrscher Franziskus ehrte und ihm einen Geleitbrief nach Jerusalem gab.

Etwa um 1220 treffen wir Franziskus in Syrien bei Frater Elias, der dort schon drei Jahre über wirkte. Franz besuchte auch Jerusalem und gewann dort Jünger für seinen Orden. Fürsten und Kreuzritter, Männer, geübt in der Waffenführung und Abkömmlinge königlichen Geblütes, nahmen die unscheinbare Kutte der minderen Brüder. Jünger des hl. Franz errichteten Niederlassungen ihres Ordens in Jaffa, Acre, Jerusalem, Thyrus, Sidon und Aleppo. Der Feldherr Johannes von Brienne, König von Jerusalem und Kaiser von Byzanz, tritt selbst in den Orden ein und seinem Beispiel folgen zahlreiche Edle, die später in den Klöstern der verschiedenen Länder Europas lebten. In Konstantinopel begegnen wir Bruder Lukas aus Apulien, der Frater Elias im Amte des Provinzials folgte. Eine glänzende Reihe von Seligen übernahm später diese Würde, darunter der Selige Benedikt, der Selige Vitus von Cortona und Bruder Albertus Stadente.

Ungezählte Seiten der Geschichte des Ordens in Palästina sind durch den unverwelklichen Lorbeer des Märtyrertodes geziert. Die Anhänger des Halbmondes suchten das Kreuz Christi und die Lehre des Heilandes auszurotten. Aus dieser Heldenzeit eines unvergleichlichen Glaubensmutes nennen wir noch einige wenige Begebenheiten. Am 16. Januar 1220 fielen fünf Franziskaner unter dem Türkensäbel Miramolins und am 10. Oktober 1227 starben in Ceuta sieben Jünger des hl. Franz den Tod für den Glauben. Als 1266 der grausame Bibars unter Bruch der Kapitulationsbedingungen bei der Uebergabe von Safet viele Hunderte Ritter und Mannen töten ließ, fielen auch vier Franziskaner, darunter der Kustos von Syrien, Jakob von Podio, dem Gemetzel zum Opfer.

In Antiochien wurden 1268 sämtliche Franziskaner als Sklaven von den Sarazanen verkauft und später großenteils getötet. Die Muselmanen von Damiata schnitten 1288 den Seligen Franz von Spaleto in Stücke und enthaupteten den Seligen Philipp von Podio und 2000 glaubenstreue Christen. Unter den Blutzeugen aus dem Orden des Armen von Assisi findet man auch einen Konrad von Sachlen und Stephan von Ungarn. Als barbarischer Wüterich ließ Sultan Malk et Ascraf fast siebentausend Christen abschlachten, darunter vierundsiebzig Ordensschwestern der hl. Klara und vierzehn Minoriten.

Als Acre, das letzte Bollwerk der Kreuzritter, fiel, verblieben als einzige elf Franziskaner unter ständiger Todesgefahr in Jerusalem. Das Protektorat über die heiligen Stätten erhielt 1310 die Bezeichnung Kustodie des Hl. Landes. Nach dem eingangs erwähnten Kauf der hl. Stätten durch das neapolitanische Herrscherhaus führten die Franziskaner die Obhut über die Heiligtümer des Abendmahlsaales, des Grabes Christi, der Geburtsstätte Christi und des Grabes der Gottesmutter. Im Laufe der Zeit bildete sich ein eigener Rechtsschutz und eine Jurisdiktion des Ordens unter dem Guardian vom Berge Sion heraus, der die einheimischen Katholiken und die Pilger vor den Gewalttaten der Türken zu behüten und sie auf sicheren Straßen nach Jerusalem zu geleiten hatte. In engster Verbindung mit ihnen entstand auch der weltliche Ritterorden vom Hl. Grabe zu Jerusalem, der noch heute vom lateinischen Patriarchen von Jerusalem verliehen wird und um die Interessen des Katholizismus in Palästina vielfältige und bedeutsame Verdienste sich erworben hat.

Außer der fortdauernden Sorge so vieler Päpste um die Kustodie des Hl. Landes traten später als Schutzmächte die großen Städterepubliken Venedig und Genua auf, von denen letztere im sechzehnten Jahrhundert in Jerusalem ein Konsulat errichten ließ. Auch die Herrscher von Florenz und die Savoyer ließen den hl. Stätten und den Christen im Orient ihren Schutz angedeihen.

Am 1. Oktober werden zum Gedächtnis der Siebenhundertjahrfeier durch die Straßen von Assisi in feierlicher Prozession die hl. Reliquien des Lebens und Leidens des Heilandes, die sich in der Franziskus-Basilika befinden, getragen werden, darunter eine Reliquie vom Kreuze Christi, ein Dorn aus der Krone des Erlösers, der Strick der Geißelung und Teile der Geißelsäule, Fragmente des Grabsteines vom Hl. Grabe und das Schleiertuch der Gottesmutter. An dieser erhebenden Feierlichkeit werden sich offizielle Vertreter der italienischen Staatsbehörden und der ehemaligen Republiken Venedig und Genua, Abordnungen des Malteserordens und des Ritterordens vom Hl. Grabe beteiligen.

Auf dem Stadtturm von Assisi und auf der Burg der Stadt des Poverello wird das weiße, kreuzgeschmückte Banner des Hl. Landes gehißt werden.

E. R. v. F.

mikrofilm service g gutt KG

BOCHUMER Mosaik

Viele Leute glauben, wenn sie einen Fehler erst eingestanden haben, brauchen sie ihn nicht mehr abzulegen.

M. v. Ebner-Eschenbach.

*

Der Oktober stellt sich vor. Der Oktober hat sich mit dem gestrigen ersten Tag und Sonntag gut angelassen. Der neblige Dunst, der Samstagabend schon früh alles Ragende umhüllte, war Sonntag ebenso früh wieder einer milden Herbstsonne gewichen und was uns das Wochenend treu blieb, das war eine schöne, milde Witterung, wie wir sie seit der letzten Septemberwoche her kennen. Und doch stehen wir mit dem Einzug des Oktober auf der Höhe des Herbstes. Nicht nur daß wir uns allmählich auf die kühle und kalte Jahreszeit einstellen müssen, der neue Monat raubt uns vom Tage wieder fast zwei Stunden. Mag es augenblicklich noch auffallend schön und warm sein, so wissen wir dennoch, daß der Oktober uns die ersten ausgesprochen herbstlichen Tage bringen wird, daß die Sonne immer häufiger sich hinter dichten Nebel- und Wolkenschleiern versteckt und nur noch geringe Strahlungskraft besitzt. Es ist ein letztes Abschiednehmen, mit dem ihre segnenden Strahlen über die in allen Farben leuchtende Welt gleiten. Der Oktober ist auch der Monat der Weinlese. Am Rhein und an der Mosel wird frohe Ernte gehalten. Das lustige Winzervolk feiert die Früchte seiner Arbeit, und der in den Gläsern funkelnde Wein sorgt für ausgelassene Stimmung, weshalb auch von Bochum schon Fahrten arrangiert sind, um die Bochumer an diesen Freuden teilnehmen zu lassen. In dieser Woche fahren verschiedene Autobusse nach Bacharach und Rüdesheim und auch welche an die Mosel. Auf den dritten Oktobersonntag fällt das Kirchweihfest, eines jener alten Volksfeste, die sich in den meisten Gegenden Deutschlands bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Da wird in dem kleinsten Häuschen gebacken und gebraten, und die Jugend nutzt die Freuden des Kirmestanzes bis zur Neige aus. Wenn das Ende wie der Anfang ist, dann werden wir den diesjährigen Oktober in Ehren halten. Aussicht besteht, da die Wetterpropheten einen langen Altweibersommer garantieren wollen, nachdem der letzte Wirbel vorbeigezogen und der Druck wieder angestiegen ist. Uns allen soll es recht sein, wenn die Reihe dieser leuchtenden Wochenends noch um weitere vermehrt werden. Denn auch das letzte Wochenend wird jedem nach der Nase gewesen sein.

*

Der Bauer hat zu tun. In der Landwirtschaft bringt der Oktober viel Arbeit. Die Zeit der Wintersaat ist gekommen. Bei Wind und Wetter steht der Bauer auf dem Felde, und während die Herbststürme über das Land fegen, wird der Boden bestellt und die Aussaat vorgenommen. Der Volksmund kennt eine ganze Reihe von Bauernregeln, die aus dem Oktoberwetter auf den Ausfall der Ernte und die weitere Entwicklung des Wetters schließen. So heißt es: „Wenn's im Oktober friert oder schneit, bringt der Jänner milde Zeit. Wenn's aber donnert und wetterleuchtet, der Winter dem April an Launen gleichet." Auch die größte Plage der Landwirtschaft, die Raupen, hat man in die Prophezeiung eingeschlossen. Ein kalter Oktober soll dem Raupenfraß Einhalt gebieten. Daneben stehen alle jene Regeln, die für das Einbringen der letzten Ernte Geltung haben sollen: „Wer an Lukas Roggen streut, es im Jahr drauf nicht bereut." „An Ursula muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Judas drein." Am St. Gallustag soll die Apfelernte eingebracht werden. Auch die Wetterlage wird in weisen Bauernregeln vorausgesagt: „Wenn der Eichbaum sein Laub behält, dann folgt im Winter strenge Kält'." Wenn die letzte Prophezeiung auf Wahrheit beruht, so wollen wir hoffen, daß der Eichbaum recht bald sein Laub verliert. Strenge Kälte im kommenden Winter würde unserer Wirtschaft eine neue schwere Belastung bringen. Mit Sorge denkt die Hausfrau an die kalte Jahreszeit, die vor der Tür steht. Täglich wachsen die Ausgaben für Licht und Feuerung. Erfreulicherweise stehen für die Bochumer Erwerbslosen schon je 3 Zentner Kartoffel und Kohlen bereit, und wo es nicht reicht, wird die Wohlfahrt die Belieferung bevorschussen. Aber dennoch wollen wir wünschen, daß die Strenge des Winters nicht allzu spürbar wird, damit das eingeleitete und am gestrigen Sonntag schon mit achtbarem Erfolge durchgeführte Winterhilfswerk siegreich zu Ende geführt werden kann.

*

Das Erntedankfest. Am 1. Oktober wurde im ganzen deutschen Reich das Erntedankfest feierlich begangen. Es konnte sich keinen glänzenderen Rahmen wünschen, als wie ihn der gestrige Sonntag bot. Schon seit den Vormittagsstunden war Frau Sonne auf ihrem Posten und überstrahlte alles mit ihrer Milde und Hellichkeit. Erstmalig wurde in diesem Jahre so das Erntedankfest zu einer Sache des ganzen Volkes, die durch gemeinsame Eintopfgerichte und gemeinsame Essen, an denen die Spitzen der Behörden und Verbände mit den Erwerbslosen vereint zusammensaßen, nach außenhin ihren sichtbaren Ausdruck. Auch in unserer Großstadt konnte diese Volksverbundenheit nicht besser symbolisiert werden als durch die Veranstaltung im katholischen Gesellenhaus, wo der Gesellenvater Präses Pieper alles aufs beste vorbereitet hatte. Im Innern der Stadt war von größeren Feiern mit Rücksicht auf das schwere Verkehrsunglück bei Kohlfurt abgesehen worden. Umso festlicher wurde der Sonntag in den Außenbezirken gestaltet, der aus dem gemeinsamen Erleben heraus eine große, unlösbare Gemeinschaft erwachsen ließ. Aus der Freude und dem Frohsinn derartiger Volksfeste wachsen neue Kräfte eines Volkes, das um den wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufstieg ringt. Dieses Erntedankfest war zugleich der erste Großkampftag, mit dem das diesjährige Winterhilfswerk eingeleitet wurde. Er erinnerte jeden Volksgenossen, der noch eine warme Stube und warme Kleidung sein eigen nennt, der in Lohn und Arbeit steht und den nicht die Sorge um das tägliche Brot jeden Tag von neuem quält, daran, daß es noch Millionen Deutsche gibt, die hungern und frieren müssen. Jeder einzelne muß ein Scherflein zu dem großen Hilfswerk beitragen, damit keiner seiner Volksbrüder Hunger zu leiden braucht.

Mit dem gestrigen Ergebnis der ersten Sammlung am gestrigen Tage kann Bochum wieder in Ehren bestehen. Bochum war bisher immer da, wo es zu helfen galt, und verleugnete sich auch gestern nicht, als die Hitlerjugend auf der Straße mit der Büchse herantrat und von Haus zu Haus gesammelt wurde. So wurde in Bochum das Erntedankfest im besten Sinne der Regierungsverordnung gefeiert.

Wie Bochum das Erntedankfest beging.

Der erste Großkampftag ein voller Erfolg.

Gemäß den Anordnungen der Regierung wurde auch in der Großstadt Bochum das Erntedankfest besonders feierlich begangen. Es war zugleich der Auftakt für das gewaltige Winterhilfswerk, das am vergangenen Freitag auch für Bochum organisiert worden ist und von der NS.-Volkswohlfahrt nun durchgeführt wird.

Feierliches Glockengeläut in den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntags leitete den Festtag ein. Die Stadt selbst hatte sich wieder ein farbenfrohes Gewand angelegt. Ueberall grüßten die Fahnen des neuen Deutschlands. Im Gottesdienst wurde in besonderer Weise des Erntedankfestes gedacht. Sein Wahrzeichen prangte an fast jedem Rock und jedem Kleid der Kirchenbesucher.

Bald setzten sich die Sammler allerorts in Bewegung, um von Haus zu Haus und von Familie zu Familie das Notopfer aus dem Eintopfgericht hereinzuholen. Auf den Straßen aber wanderten die Sammelbüchsen der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädchen von Passanten zu Passanten. Wie wir hören, soll das Ergebnis für die Innenstadt sich auf rund 3—4000 Mark belaufen, was jedenfalls ein achtbarer Erfolg des ersten Großkampftages wäre. Mit Rücksicht auf die Trauer der SA. und SS. um die Kohlfurter Opfer war von einer weiteren Feier in der Innenstadt abgesehen worden.

Hier stand im Mittelpunkte

die gemeinsame Speisung der Erwerbslosen

unter Beteiligung der Spitzen der Behörden, wie sie von der Reichsregierung angeordnet worden war. Zu dieser Veranstaltung waren nur diejenigen erwerbslosen Volksgenossen der Stadt Bochum zugelassen, die im Besitze eines Ausweises des Städtischen Wohlfahrtsamtes waren und bisher ihr Mittagessen in den Küchen der privaten Wohlfahrtspflege eingenommen haben.

Die Speisung erfolgte im großen Saale des katholischen Gesellenhauses, just in dem Saale, wo das Standbild des Gesellenvaters Kolping steht. Er auch verkörperte am besten symbolisch den Gedanken der Volksverbundenheit und der Opferbereitschaft, wie sie dieser Speisung zugrunde lag. Er auch



wird am ehesten beglückt gewesen sein, daß nun endlich das von ihm erstrebte Ziel Wirklichkeit wurde. Der Saal selbst prangte im Schmucke der Hakenkreuz-Fahnen. Die langen Tischreihen waren weiß gedeckt und mit Dahlien geschmückt. Für jeden lag das Eßgeschirr wohl geordnet auf dem Platz, daneben auch eine Scheibe Brot, die von der Bäcker-Innung gestiftet worden war. Kurz nach 12 Uhr wurde mit der Speisung begonnen. Anwesend waren rund 230 Erwerbslose und 80—85 Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie die Spitzen der geistlichen Behörden und der großen Verbände. Zwanglos saß man in bunter Reihe nebeneinander, so die Volksverbundenheit besonders unterstreichend. Die Bedienung lag in den Händen der NS.-Frauenschaft und des B. d. M., die von einigen katholischen Schwestern bei ihrer reichen Arbeit unterstützt wurden. Präses Pieper, der Gesellenvater Bochums, hatte für ein schmackhaftes Eintopf-Gericht Sorge getragen. Es gab Erbsen mit Wurst, die allen gut mundeten. Das Orchester des kath. Gesellenvereins bestritt mit großem Erfolge die musikalische Unterhaltung, so daß es sich für starken Beifall bedanken konnte.

Vor dem Essen richtete

Oberbürgermeister Dr. Piclum

ein besonderes Grußwort an die Erschienenen. Er führte aus:

Meine lieben deutschen Volksgenossen!

Am heutigen Tage feiert das geeinte deutsche Volk das Erntedankfest und bekundet hiermit gleichzeitig seine unlösbare Verbundenheit zur heimatlichen Scholle und zu unserem deutschen Bauern.

Gleichzeitig mit diesem Tage beginnt im ganzen deutschen Vaterlande das große nationalsozialistische Winterhilfswerk für unsere erwerbslosen Volksgenossen aller Schichten und Stände. Gewiß sind in früheren Jahren auch schon zur Herbstzeit solche Aktionen durchgeführt worden, um die Aermsten unserer Armen vor den größten Nöten des Winters zu schützen. Hilfs- und opferbereite Menschen hat es Gottseidank stets in unserem Vaterlande gegeben. Aber trotzdem konnten diese Hilfsaktionen im früheren System des Parteienstaates niemals zu einem durchschlagenden Erfolge führen, weil den Trägern dieser Aktionen die wahre, innerliche Volksverbundenheit fehlte. Wie volksfremd und wirklichkeitsfern jene Kreise geworden waren, geht schon allein daraus hervor, daß man ernstlich glaubte, Gutes zu tun und Not zu lindern, wenn man sogenannte Armenbälle mit wollüstigen Sektgelagen und eitlem Flitterkram abhielt. Jede Mark, die auf solche Weise unseren Armen und Erwerbslosen zufloß, mußte in ihren Händen brennen und das bittere Gefühl hochkommen lassen, wie ein Bettler ein Almosen erhalten zu haben.

Das war bestimmt keine Hilfs- und Opferbereitschaft!

Gutes tun und brüderliche Hilfe leisten, ist eine selbstverständliche Christenpflicht, die im Verborgenen blüht. Geschieht es im breiten Rampenlicht der Oeffentlichkeit, dann ist es Pharisäertum!

Das gibt es im nationalsozialistischen Staate nicht mehr. Wir alle wollen dieses Mal helfen, und zwar aus der inneren, heiligen Verpflichtung heraus, unseren in Not geratenen Brüdern und Schwestern nach Gottes Willen beistehen zu müssen.

Deshalb bade ich Sie, meine Herren Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden auch in diesen Saal geladen, um zusammen mit den vielen anwesenden erwerbslosen Volksgenossen die Mittagsmahlzeit einzunehmen.

Mögen Sie alle, ob erwerbslos oder in Amt und Würden, das Bewußtsein in sich tragen, daß wir alle Gottes Geschöpfe sind, Kinder einer deutschen Mutter, und daß die wahre, echte Volksgemeinschaft erst den ewigen Bestand der Nation sichert.

Dann sprach Superintendent Niederstein das Tischgebet. Jedem stand es frei, zu kapitulieren. Nach dem Essen erhielt jeder Teilnehmer eine Flasche Bier, die von der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei gestiftet war. Bei der Hitze des Tages wurde diese Spende besonders dankbar hingenommen. Nach dem Essen sprach Propst Peters das Dankgebet. Dann saß man noch eine geraume Zeit zwanglos beisammen, gab von den Rauchwaren mit oder trank noch ein Glas Bier. Man kann wohl behaupten, daß diese Veranstaltung den Intentionen der Reichsregierung im vollsten Maße entsprach.

Die Dankfeste in den Außenbezirken.

In Altenbochum.

wurde der Erntedanktag, verbunden mit der Hindenburg-Kundgebung, in den frühen Morgenstunden durch ein Wecken eingeleitet. Nach den Gottesdiensten hörten die Festteilnehmer ein Platzkonzert am Freigrafendamm. Der Nachmittag wurde eingeleitet durch ein Fußballspiel zwischen der SA und der SA-Reserve auf dem Sportplatz „Am Pappelbusch". Das Spiel der SA-Kameraden wurde durch gymnastische Vorführungen und Bauerntänze der Hitlerjugend umrahmt. Besonders die Bauerntänze fanden einstimmigen Anklang. Den Höhepunkt des Erntedanktages in Altenbochum bildete der Fackelzug mit sämtlichen Vereinen, der SA und SS nach Eintritt der Dunkelheit. Die künstlerisch hergerichteten und geschmückten bäuerlichen Wagen ergaben im Scheine von vielen hunderten Fackeln ein eindrucksvolles Bild. Auf dem Platz am Freigrafendamm hielt Pg. Lehrer Lange eine Ansprache, die die Freude über das erste große, vom ganzen deutschen Volke begangene Fest den Erntedank betonte. Des Führers Adolf Hitlers heißes Wollen für das ganze Volk erfaßt immer mehr die Herzen aller Deutschen. Der feierliche Akt wurde durch Gesangvorträge des Männergesangvereins „Westfalia" verschönt.

In Laer.

Kl. Stärker als erwartet war die Beteiligung sämtlicher Vereine des Ortsteils. Mit einem Wecken wurde der Tag des Lobes und Dankes eingeleitet. Am Vormittag fand für beide Konfessionen ein Festgottesdienst statt. Für die kath. Gemeinde sprach Pfarrer Meierfrankenfeld, für die evangelische Gemeinde Pfarrer Kromberg. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Festteilnehmer auf dem Sportplatz an der Hakenscheiderstraße zu einer großen Kundgebung, die von dem Bekenntnis und Willen der wahren Volksgemeinschaft beredtes Zeugnis ablegte. Nach dem eindrucksvollen Festakt formierten sich die teilnehmenden Vereine zu einem Festzug durch die verschiedenen Straßen des Ortsteils. Ein imposantes Bild boten die im Festzug mitgeführten Bauernwagen. Nach Beendigung des Festzuges versammelten sich die Festteilnehmer in den Festsälen von Langhein und Möller und hörten die Uebertragung der



Katholiken! Heute abend 8 Uhr Kundgebung auf dem Schützenhof.

Tagung aus Hameln. Mit Freikanz und Vorträgen nahm die eindrucksvolle Kundgebung in Bochum-Laer ihren Abschluß.

In Riemke.

th. Der Tag fand seine Einleitung durch feierliches Glockengeläute in den Pfarrkirchen und anschließendes Wecken in den Straßen des Stadtteiles. Vor dem Verwaltungsgebäude der Zeche „Konstantin der Große" gab die Herbst'sche Kapelle ein Platzkonzert. Nach Uebertragung der Rede des Ministers Dr. Goebbels fanden in den Pfarrkirchen getrennt Dankgottesdienste statt, an denen die Mitglieder der SA, SS, Hitlerjugend und NSDAP geschlossen teilnahmen. Nach den Gottesdiensten formierten sich die einzelnen Vereine und Verbände auf dem Marktplatz am Ehrenmal zu einem Festzug, der sich unter Vorantritt der Kapelle Herbst und der SA durch die Straßen von Riemke und Hofstede bewegte. Besondere Aufmerksamkeit fanden die Kleingartenvereine, die Feld- und Gartenfrüchte in geschmackvoller Aufmachung mit sich führten. Im Lokale Müller auf der Hiltroperstraße fand abends eine Erntedankfestfeier, die gleichzeitig mit der Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten verbunden war, statt. Hier sorgten mancherlei Darbietungen für angenehme Unterhaltung, in deren Mittelpunkt die Uebertragung der Rede des Führers stand.

In Hamme.

th. In Bochum-Hamme wurde der gestrige Sonntag mit einem Wecken um 6 Uhr durch die Kapelle der NSDAP eingeleitet. Um 8 Uhr fand im Lokale Hucke auf der Dorstenerstraße eine Rundfunkübertragung statt, der sich 9,45 Uhr in der katholischen und evangelischen Kirche ein Gottesdienst anschloß. Von 11—12 Uhr wurde auf dem Amtsplatz durch die Kapelle der NSDAP ein Platzkonzert veranstaltet. Ein Propagandamarsch um 13 Uhr durch die mit Fahnen reich geschmückten Straßen von Bochum-Hamme leitete den Nachmittag ein. Darauf fand wiederum im Lokale Hucke Rundfunkübertragungen des Reichskanzlers vom Bückeberg statt.

In Marmelshagen.

th. Von 8 Uhr an fand im Lokale Dietrich eine Radioübertragung statt, der sich ein getrennter Gottesdienst für die katholischen und evangelischen Mitglieder in den Kirchen von Riemke-Hofstede anschloß. Der Nachmittag begann wiederum mit der Radioübertragung der Rede des Kanzlers vom Bückeberg im Lokale Dietrich. Um 5,30 Uhr setzte eine ernste Feierstunde ein, die als Gedächtnis an die Toten der nationalen Bewegung gedacht war. Bei der Totenfeier wirkte der Männergesangverein „Einigkeit" Marmelshagen durch die Lieder „Schäfers Sonntagslied", „Sanctus" von Schubert und „Drei Rosen" von Ernst Hansen mit. Anschließend fand eine Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten von Hindenburg durch den Krieger- und Landwehrverein statt.

In Weitmar und Eppendorf.

v. Die Weitmarer Bauernschaft beteiligte sich am Nachmittag am großen Festzuge der Eppendorfer Landwirte. Auf dem Eppendorfer Sportplatz nahmen die Teilnehmer Aufstellung. Die Kapelle des Krieger- und Landwehrvereins eröffnete den Zug mit frohen Marschweisen. Eine Augenweide waren die kunstvoll ausgestatteten und geschmückten Erntewagen, die mit Korngarben und Obst- und Gemüseaufbauten den Segen eines fruchtbaren Sommers und die nahezu verschwenderische Fülle eines sommerlich schönen Herbstes vor Augen führten. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, alle mit frischem Grün und Blumen umwunden, wurden ebenfalls im Zuge mitgeführt. Der Wagen des Landwirts Dieckmann, Bochum-Weitmar, trug die Aufschrift „Wat wie mit Mei un Arbeet geschafft, dat es op dörfen Wagen gebracht!" Viel Beifall fanden die Wagen mit bäuerlichen Gruppen und Szenen in altwestfälischer Tracht.

In Gerthe.

va. In den frühen Morgenstunden leitete der Spielmannszug des Kriegervereins den Festtag mit einem großen Wecken ein. Die meisten Vereine hielten um 9 Uhr geschlossen Kirchgang. In der überfüllten evangelischen Kirche, in der der Altarraum sinnvoll mit Blumen und Früchten geschmückt war, hielt Pfarrer Strümpfel tiefgründige Festpredigt. Der Kirchenchor verschönerte den Gottesdienst durch seine Darbietungen. In der ebenfalls dichtgefüllten katholischen Kirche hielt Vikar Looschelders das feierliche Hochamt mit Segen und „Tedeum". Unter reger Anteilnahme fand von 11—12 Uhr auf dem Marktplatz ein Platzkonzert statt. Der Männergesangverein „Einigkeit" unter A. Lipperts Stabführung, als auch die Werkskapelle Lothringen unter Leitung des Kapellmeisters Siering ernteten für ihre Darbietungen verdienten Beifall. Nachmittags um 14,15 Uhr begann die Aufstellung des Festzuges auf dem Bövinghauser Hellweg. Den Abschluß des Festzuges bildeten die Wagen der NSKK., in denen die alten Leute und Kriegsgeschädigten mitgefahren wurden. Nachdem der Festzug die Hauptstraßen Gerthes, wobei auch die Bauern berücksichtigt wurden, durchzogen hatte, erfolgte die Auflösung. Anschließend fand im Lokale Kalthoff die Uebertragung der Reichsfeier aus Hameln mit nachfolgender Festlichkeit statt.

In Hiltrop.

va. In aller Frühe ertönte bereits in den Straßen das Wecken des Trommlerkorps des Kriegervereins. Zu den Festgottesdiensten hielten die bürgerlichen Vereine geschlossen Kirchgang. Beide Kirchen waren überfüllt. In der katholischen Kirche hielt Pfarrvikar Butterwege die Festpredigt. In der evangelischen Kirche hielt Pfarrer Fortmann den Festgottesdienst, der durch Darbietungen des Kirchen- und Posaunenchores verschönert wurde. Von 12 bis 1 Uhr gaben der Männergesangverein Hiltrop und die Werkskapelle „Lothringen" an dem Denkmal vor der Hiltroper Kirche ein Konzert. Von 1 bis 2 Uhr konzertierten die Vorgenannten an dem Kriegerdenkmal in Bergen. Die Aufstellung des Festzuges erfolgte am Nachmittage auf der Hiltroper Straße. Besondere Aufmerksamkeit erregte auch hier die bunte Wagenreihe der Bauernschaft. Der Festzug bewegte sich durch die Hauptstraßen von Hiltrop und Bergen. Nach der Auflösung fand in sämtlichen Sälen die Uebertragung der Reichsfeier statt. Am Abend fanden ebenfalls in allen Sälen Erntedankfestfeiern statt. Wirkungsvoll waren die Feuer, die am Abend an den beiden Kriegerdenkmälern emporloderten.

In Langendreer.

Das Festprogramm des Erntedankfesttages für den Stadtteil Langendreer war mit Rücksicht auf den Tod des Sturmführers Meyer nur schwach besetzt und wurde lediglich in den Morgenstunden ausgeführt. In den Kirchen waren die üblichen Festgottesdienste. Um 11,15 Uhr fand dann auf dem Kaiserplatz ein Konzert des Posaunenchores unter der Leitung von W. Koring statt, das durch einige Vorträge des MGV. „Eintracht" Wilhelmshöh unter der Stabführung von Lehrer Dreyer umrahmt wurde. Zur gleichen Zeit bot die Kapelle der Ortsgruppe der NSDAP. auf dem Platz an der Sternapotheke ein Konzert. Hier verschönerte der MGV. „Arion" die Vortragsfolge. Auf beiden Plätzen nahm eine große Musikgemeinde Anteil an den Darbietungen.

In Werne.

Ein besonderer Festgottesdienst in beiden Kirchen leitete den Tag ein. Der Höhepunkt wurde mit dem großen Propagandamarsch durch die Hauptstraßen erreicht. Sämtliche Vereine und Verbände nahmen mit Ausnahme der SA. die den Tod des Sturmführers Meyer betrauert, an diesem bunt bewegten Zuge teil. Mehrere Kapellen im Festzuge sorgten für schneidige Marschmusik. Auf dem Marktplatz marschierte der fast unübersehbare Zug auf, der von dem Jungvolk angeführt wurde. Der Beamtengesangverein „Glückauf" unter der Leitung seines Dirigenten Lehrer Knoke sang zur Einleitung der Veranstaltung das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde . . .". Dann ergriff der Ortsgruppenleiter Pg. Müller das Wort zur Festansprache. Der Redner brachte auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg Heil" aus, das mit dem begeisterten Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes der unübersehbaren Volksmenge seine Krönung fand. Der Turnklub 91 Werne führte in selten gesehenem straffen Rhythmus und in schöner Formvollendung einen Herrenreigen unter Benutzung kleiner Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roter Fahnen vor. Mit dem Liede „Nur die Hoffnung festgehalten", vom Beamtengesangverein „Glückauf" in ausdrucksvoller Form dargeboten, wurde die Festfeier beendet.

In Linden.

-f- Das Erntedankfest im hiesigen Ortsteil vollzog sich in würdiger Weise. Die Häuser prangten im schönsten Schmuck. Ueberall sah man große Erntekränze, besonders die hiesigen Landwirte überboten sich im Schmuck ihrer Anwesen. Am Morgen um 9 Uhr fand in den Kirchen beider Konfessionen ein Dankgottesdienst statt. In der katholischen hielt Vikar Stapelmann, in der evangelischen Kirche Pfarrer Bäumer die Ansprache. Nachmittags um 2 Uhr versammelten sich die Vereine des Ortes zum Festzug auf dem Marktplatz. Der Festzug bewegte sich durch die Hauptstraßen des Ortes zurück zum Marktplatz. Hier stimmten die Gesangvereine das Niederländische Dankgebet an. Hierauf hielt der Bauernführer Oskar Schwager eine kurze Ansprache, die in einem dreifachen Sieg-Heil ausklang. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen sich an. Dann bezogen die Vereine ihre Standorte, um hier die Uebertragung der großen Bauernkundgebung mitanzuhören.

Katholiken von Bochum!

Auf zur großen **Kundgebung**

im Schützenhof, heute abend um 20 Uhr

„1900-Jahrfeier des Erlösungstodes Jesu Christi".

Pater Marianus Vetter, O. P.,

unser bekanntester deutscher Domprediger spricht über:

„Der Christusglaube an der Schwelle der neuen Zeit".

Dompropst, Prof. Dr. Simon

behandelt das Thema:

„Die soziale Erlösung durch Christus"

Kein Katholik, versäume diese Kundgebung!

Eingliederung des Stahlhelms in die SA.

v. Die Kameraden des Wehrstahlhelms und der SA. von Groß-Bochum erlebten mit der am Sonntagmorgen im Tus-Stadion vollzogenen feierlichen Eingliederung des Stahlhelms in die SA. einen Tag, der für alle im braunen und grauen Rock geschichtliche Bedeutung hat. In der neunten Morgenstunde marschierte die SA.-Standarte 17 mit ihren Feldzeichen und Sturmfahnen im Stadion auf, ebenso der Stahlhelm mit den Bannern seiner 14 Stürme. Rechts nahmen die Mannschaften der SA. und links des Stahlhelms Aufstellung. Bei den Klängen des Präsentiermarsches schritt Standartenführer Hüning mit dem Stahlhelmgauführer Dr. Schreiber die Front der Männer im grauen Rock ab. Dann tönte die Stimme des Standartenführers Hüning durch den Lautsprecher über den Platz. Es ist der Wille des Führers, daß der Stahlhelm der SA. angegliedert wird. Jetzt gehört auch ihr Kameraden vom Stahlhelm zu der stolzen Organisation der SA., der Kämpfertruppe für das neue Deutschland. Ein jeder weiß, daß er als SA.-Mann sein Eigenleben aufzugeben hat. Für manchen mag dieses Empfinden schmerzlich sein. Wir von der SA. sind es gewohnt, alles zu geben. Auch Sie, Stahlhelmkameraden, haben nie zurückgestanden. Sie sind Ihren Weg gegangen und haben die alte Fahne, die von den Machthabern des verflossenen Systems in den Schmutz getreten wurde, hochgehalten. Die SA. folgte einem anderen Banner, der Fahne eines jungen Menschen und Führers, dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges Adolf Hitler. Sie schwor ihm die Treue bis zum Tode. Nun kämpfen auch Sie für das junge stolze Symbol des deutschen Vaterlandes. Stahlhelmkameraden, Sie haben großen Anteil an der Erneuerung unseres Volkes. Auch Sie gaben Opfer an Leben, Gut und Blut. Aber nun sind wir eins. Bisher sind wir getrennt marschiert. Von heute ab bilden wir eine geschlossene Front. Wir stehen für unser Volk und zu unserem Führer in unserem ganzen Tun und Lassen. Wir halten die Treue bis zum letzten Atemzuge. Wir gedenken auch des Führers im Weltkriege, des Reichspräsidenten von Hindenburg, dem wir es zu verdanken haben, daß deutscher Boden vom Feinde verschont blieb. Ihm, dem greisen Soldatenführer und Reichspräsidenten und dem jungen Lenker und Führer Deutschlands, Adolf Hitler, halten wir die Treue und bekunden dieses durch ein dreifaches „Sieg Heil!" Dann trat Stahlhelmgauführer Dr. Schreiber vor das Mikrophon, um sich von den Kameraden im grauen Rock zu verabschieden. Wenn es auch für Stahlhelm Abschied nehmen heiße, die Pflicht dem Vaterlande und dem Führer gegenüber fordere das Aufgehen in den großen Verband.



Große Kundgebung der Bochumer Katholiken im Schützenhof.

„1900-Jahrfeier des Erlösungstodes Jesu Christi".

Programm:

1. Orgel: Toccata in d von Bach.
2. Begrüßungsansprache: Studienrat Hoischen, 2. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Katholiken.
3. Chorlied: „O König aller Zeiten" für viers. gem. Chor von Bicherl.
4. Pater Marianus Vetter O. P., Domprediger am St. Hedwigsdom, Berlin: „Der Christusglaube an der Schwelle der neuen Zeit".
5. Chorlied: Gloria aus der Messe in E für vierstimmigen gem. Chor von Tacke.
6. Professor Dr. Simon, Dompropst am Dom in Paderborn: „Die soziale Erlösung durch Christus".
7. Allgemeines Schlußlied.

Mitwirkende: Pfarrkirchenchor St. Meinolphus.
An der Orgel: H. Tacke.
Eintrittspreise: Sitzplatz 20 Pfg., Stehplatz 10 Pfg. Karten werden nur an der Abendkasse ausgegeben. Einlaß 19 Uhr.

Alle Bochumer Katholiken sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Winterhilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt.

In allen beteiligten Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt herrschte am Sonnabend und Sonntag fieberhafte Tätigkeit, um den Erfolg des gewaltigen Werkes zu sichern. Wertvolle Hilfe hat dabei die NS-Frauenschaft geleistet, als deren ständige Vertreterin Frau Goebbels der Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt zur Seite steht.

Am Montag beginnt die

Trockensammlung,

die von der SA. und SS. durchgeführt wird. Einen Lieferwagen hat eine hiesige Zeitung bereitwilligst zur Verfügung gestellt, den anderen der Städtische Fuhrpark. Ein Wagen fährt durch das Ehrenfeld, oben an der Königsallee beginnend. Der zweite Wagen befährt den Stadtteil Grumme. Beide Wagen sind mit entsprechenden Transparenten versehen. Die Ankunft der Wagen wird durch ein Trompetensignal angekündigt. Angenommen werden Spenden aller Art, Bekleidungsstücke und Wäsche für Männer, Frauen und Kinder. Die SA- und SS-Männer kommen gern in die Häuser, um Spenden in Empfang zu nehmen. Es wird aber Wert darauf gelegt, daß nur Sachen abgeliefert werden, die noch brauchbar sind. Die eingekommenen Spenden werden im Männerheim abgeliefert, wo die erste Sichtung erfolgt. Reparaturarbeiten werden durch die Berufsschule in Verbindung mit der NS-Frauenschaft ausgeführt.

Die NS-Volkswohlfahrt richtet an alle Volksgenossen die Bitte, nach Kräften das Hilfswerk zu unterstützen, damit ihm ein voller Erfolg beschieden ist.

Denkt an den Willen des Führers:

Niemand soll in diesem Winter hungern und frieren!

Politische Festnahmen.

In Herne wurde eine Person wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung und in Witten eine Person wegen kommunistischer Umtriebe festgenommen.

:: **Die Enzyklika kostet nur 20 Pfennig. Bei der heutigen katholischen Kundgebung im Schützenhof ist die Enzyklika „Quadragesimo anno" im Wortlaut als Druckschrift für 20 Pfennig am Eingang zu haben. Jeder Katholik sollte sich dieses Werkchen kaufen.**

(!) **Kontrolle.** Die Quittungskartenrevision beginnt am 3. Oktober auf dem Moltkemarkt und wird fortgesetzt in den angrenzenden Straßen.

(!) **Glückwünsche für den Reichspräsidenten.** Der Oberbürgermeister hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg anläßlich seines heutigen Geburtstages die Glückwünsche der Stadt Bochum übermittelt.

(!) **Grußverbot für die Verkehrsposten.** Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Bei der Anwendung des deutschen Grußes durch die Verkehrsposten hat sich die Gefahr von Mißverständnissen in der Verkehrsregelung ergeben. Deshalb hat der preußische Minister des Innern folgende Anordnung getroffen: Verkehrsposten grüßen deshalb, soweit die Wahrnehmung ihrer Dienstpflichten eine Ehrenbezeugung überhaupt angezeigt erscheinen läßt, lediglich durch Einnehmen der Grundstellung. Sie erheben also weder den rechten Arm zum Gruß, noch legen sie die rechte Hand an die Kopfbedeckung.

— **Polizei-Personalien.** Infolge Erreichung der Altersgrenze scheiden mit dem 30. September Kriminalrat Camillo Hoenig, Kriminalsekretär Heinrich Steinke, Kriminalsekretär Ernst Gerhards nach treuer Pflichterfüllung aus dem Dienste des Polizeipräsidiums aus. Die Kriminalsekretäre **G. Rohbak und J. Stollmeyer konnten an** diesem Tage auf eine 25jährige Tätigkeit im Polizeidienst zurückblicken. Den beiden Jubilaren wurden von Vorgesetzten und Kameraden herzliche Glückwünsche dargebracht.

:: **Silberhochzeit.** Die Eheleute Ludwig Küchler, Bochum-Grumme, Josefinenstraße 110, begingen gestern die Feier der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig feiert die einzige Tochter Verlobung. Das Jubelpaar bezieht auch 25 Jahre unsere Zeitung.

Neuer Schlag gegen „Rot-Front!"

40 Funktionäre hinter Schloß und Riegel. – Zahlreiche Sprengstoffdiebstähle nachgewiesen.

Die Staatspolizeistelle Recklinghausen hat einen neuen erfolgreichen Stoß gegen den verbotenen Rotfrontkämpferbund in Recklinghausen, Herten und Langenbochum geführt. Wie die Ermittlungen ergaben, haben sich Funktionäre des Rotfrontkämpferbundes auf fünf verschiedenen Zechen an die Schießhauer herangemacht, die schließlich der ständigen Bearbeitung erlegen sind und

Sprengstoffe für den Rotfrontkämpferbund gestohlen haben.

Soweit bis jetzt festgestellt, sind 20 Pfund Sprengstoff und 40 Sprengkapseln entwendet und den Rotfrontfunktionären ausgehändigt worden. Dieses verbrecherische Treiben werden die ehemaligen Schießhauer mit schweren Zuchthausstrafen zu büßen haben. Ein besonders gefährlicher Sprengstoffdieb, der kommunistische Funktionär Max Bärwolf aus Westerholt-Bertlich, hat planmäßig Sprengstoffe gestohlen und ihn zur Herstellung von scharfen Handgranaten aus Staufferfettbüchsen weitergegeben. In einer Wohnung wurden

über 100 Handgranaten auf diese Weise hergerichtet.

Bärwolf hat sich noch im August im Unterbezirk Recklinghausen für den illegalen Rotfrontkämpferbund eifrig betätigt und für diesen in einem Schuppen ein großes Sprengstofflager unterhalten. Auch erteilte er planmäßig Unterricht in der Herstellung von scharfen Handgranaten. Dieser gefährliche Bursche wurde dieser Tage

an der saarländischen Grenze festgenommen, als er vom Saargebiet aus über die Grenze nach Deutschland kommunistische Schriften schmuggeln wollte.

Der Festgenommene, der einen gestohlenen Paß bei sich trug, wird sich auch noch wegen eines Ueberfalls und wegen versuchten Totschlags vor dem Schwurgericht in Essen zu verantworten haben. Außerdem hat er hohe Strafen wegen verschiedener Hochverratssachen zu erwarten.

Im Verlaufe der Ermittlungen erfolgte besonders in Recklinghausen-Süd bei Angehörigen des Rotfrontkämpferbundes eine planmäßige Durchsuchung nach Schußwaffen. Hierbei wurden unter Dachpfannen, Heuhaufen, Ställen usw.

insgesamt 5 Infanteriegewehre, 15 Armeepistolen, 20 Revolver und 500 Schuß Munition beschlagnahmt.

Aus einem Teich in Backum bei Herten wurden drei noch gebrauchsfertige Infanteriegewehre herausgefischt, die nach der Staatsumwälzung von den Kommunisten hineingeworfen worden waren. Unter Aufsicht von Beamten der Staatspolizei mußten die betreffenden ins Wasser gehen und die Gewehre selbst herausschaffen. Die Staatspolizei stieß bei ihren Untersuchungsarbeiten wiederum auf das verbrecherische Treiben

des ehemals leitenden Rotfrontfunktionärs Felix Skapski, genannt Skomski, aus Recklingh.-Süd,

der sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat bereits seit einigen Monaten in Untersuchungshaft befindet. Dieser Verbrecher war bekanntlich auch der Anführer einer 18köpfigen Einbrecherbande, die mehr als 160 Einbruchsdiebstähle verübt hat. Als Ortsgruppenleiter des Rotfrontkämpferbundes in Recklinghausen-Süd war S. darauf bedacht, planmäßig Waffen und Sprengmittel zu beschaffen. Auch er hat Schießmeister zum Stehlen von Sprengstoffen verführt. Die Mitglieder seiner Organisation hat er nach und nach mit Gewehren und Pistolen ausgerüstet und sie auch in der Herstellung von Handgranaten unterrichtet. Es wurden

insgesamt 40 kommunistische Funktionäre festgenommen,

die sich wegen unbefugten Waffenbesitzes, Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz usw. zu verantworten haben werden. Ein Teil der Festgenommenen ist in das Konzentrationslager in Brauweiler überführt worden.

Von einem Elefanten lebensgefährlich verletzt.

Attendorn. Einige junge Burschen vergnügten sich damit, die Elefanten des Zirkus Althoff, der zurzeit hier gastiert, von einer Böschung aus zu füttern. Aus noch ungeklärter Ursache fiel plötzlich einer der Burschen die Böschung hinab und direkt vor einen der Elefanten. Das an sich harmlose Tier wurde vom Schreck befallen, schlang den Rüssel um den Jungen und riß ihn hoch. Dabei drang dem Jungen der eine Stoßzahn in die Brust. In hoffnungslosem Zustande wurde der Junge ins Krankenhaus gebracht.

Gedenktag für die Opfer der Düsseldorfer Separatistenkämpfe.

Düsseldorf. Am Sonnabend jährte sich zum 10. Mal der Tag, an dem unter dem Schutz der fremden Besatzung Tausende von Separatisten aus dem ganzen Rheinland nach Düsseldorf gekommen waren, um hier die rheinische Republik auszurufen. Die Düsseldorfer Polizei und eine Anzahl national gesinnter Männer stellten sich den Separatisten entgegen, nachdem diese gegen einzelne Polizeibeamte und die Zivilbevölkerung tätlich vorgegangen waren. Bei dem nachfolgenden Kampf wurden

fünf Polizeibeamte getötet und eine Anzahl verletzt.

Die gesamte Düsseldorfer Bevölkerung gedachte am Sonnabend der Opfer dieses Kampfes durch eine Ehrung der Polizei, die zugleich mit einer Ehrung der alten Garde der NSDAP., Gau Düsseldorf, verbunden war. Auf den Rheinwartwiesen hatten in einem weiten Viereck mehrere Polizeibereitschaften zu Fuß und zu Pferde sowie SA. und SS. Aufstellung genommen. Nach dem Abschreiten der Front nahm der Chef der preußischen Landespolizei, General Graf Zeppelin, zunächst die Weihe der von Ministerpräsident Göring der Landespolizei, Abteilung Düsseldorf, zur Erinnerung an die Leistungen der Schutzpolizei während der Separatistenzeit verliehenen Fahne vor. Er betonte, daß durch das tapfere Verhalten der Schutzpolizei vor zehn Jahren die Gründung der rheinischen Republik verhindert worden sei. Staatsrat, Gauleiter Florian, ergriff dann im Auftrage des verhinderten Ministerpräsidenten Göring das Wort und gedachte der tapferen Beamten der Schutzpolizei. Diese Toten sind nicht umsonst gefallen. Für Deutschland sei jetzt eine neue Zeit hereingebrochen.

So sah es bei der furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophe in Slowenien aus.



Blick auf das tief unter Wasser stehende Dorf Zarug in einem Talkessel der „Slowenischen Schweiz". Die jugoslawische Ueberschwemmungskatastrophe wirkte sich besonders furchtbar in den engen Talkesseln des slowenischen Berglandes aus, die von den Wassermassen völlig erfüllt wurden und bis zu 800 Meter tiefe Seen bildeten.

Betrügertrio ergaunert 128 000 RM.

Düsseldorf. Die Polizei nahm wegen fortgesetzten Darlehns- und Scheckbetruges bezw. Begünstigung dazu den Großhändler Hugo Schmitz, eine bei ihm beschäftigte Angestellte, sowie den Angestellten einer Bank fest. Schmitz hat in Gemeinschaft mit seiner Angestellten seit 1929 fortgesetzt eine Anzahl von Personen unter falschen Vorspiegelungen um Darlehnsbeträge bis zur Gesamthöhe von etwa 70 000 RM betrogen. Er verstand es, die Leute zu beeinflussen, Gelder in sein Obstgeschäft zu stecken. Des weiteren haben Schmitz und seine Helferin in Gemeinschaft mit dem Bankangestellten ein hiesiges Bankinstitut um 58 000 RM geschädigt. Die Schädigung war nur dadurch möglich, daß Schecks hergegeben wurden, für die keine Deckung vorhanden war. In der ersten Zeit verstand es das Betrügerpaar, den Bankangestellten damit zu beeinflussen, daß es angab, es handele sich um ein gut fundiertes Unternehmen, das sich nur augenblicklich dadurch in Verlegenheit befände, daß die Außenstände nicht pünktlich hereinkämen. Unter der Vorspiegelung, die großen Außenstände würden bald auf einmal hereinkommen, wurde schließlich der Bankangestellte noch dazu gebracht, Geldbeträge auf ungedeckte Schecks herzugeben. Schmitz hat die Gelder, soweit sich bisher übersehen läßt, fast restlos in liederlicher Gesellschaft durchgebracht. Er hat u. a. Vergnügungsreisen nach Spaa, Ostende usw. gemacht.

Schutzhaftgefangener stürzt sich in die Tiefe.

Köln. Ein in Brauweiler in Schutzhaft befindlicher kommunistischer Funktionär, der wegen hochverräterischer Betätigung und verbotenen Waffenbesitzes vernommen werden sollte, hat sich aus dem Fenster des dritten Stockwerkes des Kölner Polizeipräsidiums auf die Straße gestürzt. Er war sofort tot. Da der Funktionär durch die Ermittlungen restlos überführt war, dürfte der Selbstmord aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe begangen worden sein. Es sprechen auch Anhaltspunkte dafür, daß der Verstorbene die Aufdeckung weiterer ihn belastender politischer Straftaten befürchtete.

Eisenbahnunfall bei Mielldorf.

Jülich. Am Sonnabend früh, gegen 8 Uhr, fuhr auf dem Bahnhof Mielldorf ein von Jülich nach M. Gladbach verkehrender Personenzug, der einem entgegenkommenden Personenzug ausweichen mußte, auf einen im Nebengleis des Bahnhofs haltenden Arbeiterzug auf. Die beiden Maschinen fuhren mit den Puffern ineinander. 10 Personen erlitten leichtere Verletzungen. Zwei Aerzte leisteten die erste Hilfe durch Anlegen von Notverbänden. Ins Krankenhaus brauchte niemand eingeliefert zu werden. Die Beschädigungen an den Maschinen sind unerheblich. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. **Nachdruck verboten**

(19. Fortsetzung.)

Eugen überlegte lange, bevor er antwortete. Eine gefährliche Geschichte war es schon. Weniger insofern, daß Charles geschnappt würde; wahrscheinlich kam er schon in Sicherheit. Auch nicht, weil er hier mit dem Paß von Charles Unannehmlichkeiten bekommen könnte. Das Gefährliche war das Zurückschicken des Passes an seine Adresse. Die Briefkontrolle vom und zum Ausland war sicher sehr scharf. Nein, das war doch zu riskant. Dadurch begab er sich ja direkt in Lebensgefahr. Unruhig stand er auf und ging überlegend im Zimmer auf und ab.

Charles fühlte Brust und Leib schmerzhaft zusammengekrampft, so stark waren Furcht und Erwartung in ihm.

Endlich hatte sich Eugen zu einem Entschluß durchgerungen.

„Mein lieber Charles, so leid es mir tut, es geht nicht. So gern ich Dir den Gefallen tun würde, es geht wirklich nicht. Stelle Dir einmal vor, der Brief, in dem Du mir den Paß zurückschickst, würde geöffnet! Das gäbe eine böse Schweinerei. Nicht für Dich. Du wärst draußen, aber für mich."

Charles klappte zusammen, in seinem Gesicht stand plötzlich eine unheimlich graue Blässe. Er schluckte ein paarmal, dann sagte er kleinlaut, beinahe verlegen:

„Ja, insofern hast Du recht, aber er wird ja hoffentlich nicht geöffnet werden."

„Vielleicht nicht, vielleicht doch! Nein, mein Lieber, wie gesagt — so geht es nicht."

Trotz seiner Absage dachte Eugen angestrengt nach ob sich nicht doch ein gangbarer Ausweg fände. Er bemitleidete in dem Augenblick Charles genau so wie er ihn verachtete. Bestimmend war für ihn aber etwas anderes. Eigentlich handelte er ja nur im Sinne seines Auftrages, wenn er einem französischen Offizier zur Fahnenflucht verhalf. Aber wie? Ueberlegend blieb er vor Charles stehen:

„Sage mir nochmals, Charles, wann mußt Du Dich stellen?"

Charles zog seinen Militärpaß aus der Brieftasche.

„Hier steht es schwarz auf weiß. Am zehnten Mobilmachungstage in der Kaserne des zweiten Pionierregiments in Paris."

Eugen nahm das kleine Buch und blätterte darin. Plötzlich mußte er lachen.

„Hör mal, es gab ja auch bei Dir eine Zeit, wo Du ein schlanker Jüngling warst und es ist noch gar nicht so lang her. Hier lese ich wie man Dich 1908, als Du zum aktiven Dienst eintratst, beschrieben hat:

Alter: Zwanzig Jahre.
Größe: 1,68 Meter.
Gewicht: Neunundsechzig Kilogramm.
Figur: schlank.
Augenfarbe: blau.
Haare: braun.

Laß Dich einmal anschauen. Was für ein Rindvieh von Feldwebel hat denn Dein Haar braun und Deine Augen mit blau bezeichnet?"

Ein kleiner Lichtschein huschte über Charles Gesicht, aber augenblicklich wurde er wieder ernst. Er zuckte mit der Achsel.

„Ich weiß auch nicht, was er sich gedacht hat. Das eine stimmt, mein Haar war früher heller. Das mit den Augen, will mir allerdings nicht einleuchten. Ist ja auch egal. Vielleicht war der Mann farbenblind!"

Eugen hatte unterdessen in dem Paß weitergeblättert und war damit fertig geworden. Er klappte ihn zu und sah nachdenklich auf den Umschlag. Da durchzuckte ein Gedanke sein Gehirn, so toll und kühn, daß er ihn im selben Moment, in dem er kam, schon wieder verworfen hatte. Aber der Gedanke blieb da, ließ ihn nicht locker und bohrte in ihm, so sehr er dagegen ankämpfte. Sein Herz fing wild zu schlagen an, die Brust wurde ihm eng, daß er tief Luft holen mußte. Erregt sprang er auf und lief im Zimmer hin und her. Charles sah ihm halb verwundert, halb ängstlich zu. In der dunklen Zimmerecke blieb Eugen endlich stehen.

„Sag' mal, Charles, kennst Du jemand in dem Regiment, in das Du jetzt kommst?"

„Nicht, daß ich wüßte."

„Und kennt Dich vielleicht jemand?"

„Wahrscheinlich noch weniger. Ich bin vor drei Jahren nach Absolvierung der Uebungen in meinem Liller Stammregiment, als ich Unterleutnant wurde, in das Regiment versetzt worden. Geübt habe ich in demselben nicht."

„Also Du bist sicher, daß Dich dort niemand kennt?"

„So gut wie sicher. Von Roubaix dient sicher niemand in ihm, die Nordfranzosen kommen im allgemeinen selten in ein Pariser Regiment."

Wieder lief Eugen aufgeregt hin und her. Endlich fuhr er fort: „Du kommst zu einem Territorialregiment, das neu zusammengestellt wird?"

„Ja."

„Kommen die Territorialregimenter wohl bald ins Feld?"

„Ich glaube, bei anderen Waffengattungen schon. Wie es bei den Pionieren ist, weiß ich nicht. An die Front werden sie wohl kaum sofort kommen."

Eugen nahm seinen Spaziergang wieder auf. Schließlich setzte er sich und blätterte wieder in dem Paß. Sein Gehirn arbeitete fieberhaft, jedoch völlig klar. Es ging, es mußte gehen! Wenn er an Charles Stelle am zehnten in das Regiment eintrat, merkte kein Mensch etwas. So viel Kommandos wie ein französischer Sommeroffizier kannte er auch; in den ersten Wochen seines Hierseins hatte er sie unten an der Seine oft genug gehört. Es konnte kaum etwas passieren. Meuniers gab es ja genug. Warum sollte es nicht zwei Charles Meunier aus Roubaix geben können! Selbst wenn zufällig jemand aus Roubaix in der Kompagnie war, in die er kam, wars nicht so schlimm. Wenn es nicht zufällig ein Offizier war, der Charles genau kannte. Aber das war ja so gut wie ausgeschlossen. Je mehr er darüber nachdachte, desto leichter und einfacher kam ihm die Sache vor. Um so größer wurde aber auch die Erregung bei dem Gedanken an die Möglichkeiten, die sich ihm als französischen Offizier für seine Spionagetätigkeit boten. Wenn er französischer Pionieroffizier war, mußte er ja, so lange die Truppe in Paris blieb, viel mehr über die Truppenbewegungen, den Aufmarsch und alle möglichen wichtigen Dinge erfahren können! Er war dann völlig unauffällig, konnte fragen, so viel er wollte. Wenn es gelänge in einen Stab hereinzukommen! Es war nicht auszudenken, was er da an Informationen erhalten konnte, die für den deutschen Generalstab wichtig waren.

Auf einmal stand sein Entschluß fest. Entschlossen zog er seine Brieftasche und nahm seinen Paß heraus. Dafür steckte er Charles Militärpaß ein. Charles, der voller Spannung seine Bewegungen verfolgt hatte, zitterte vor Erregung am ganzen Körper. In gieriger Hast griff er über den Tisch und nahm Eugens Paß. Aber ganz war er seiner Sache noch nicht sicher.

„Willst Du?" fragte er heiser.

Eugen antwortete mit fester Stimme: „Ja."

In heißem Ueberschwang aber wortlos sprang Charles auf und umarmte den Freund. Die Lösung der Spannung preßte ihm Tränen in die Augen.

Dieser duldete es still, dann sagte er nur mit einem Lächeln, hinter dem sich die Ironie versteckte: „Wer weiß, vielleicht bin ich ein so wütender Militarist, wie Du Antimilitarist und Du hast mir einen größeren Gefallen erwiesen als ich Dir, indem Du mir zum Militär verhalfst."

Dabei schaute er Charles so sonderbar an, daß dieser verlegen wurde. Denn auch etwas wie Verachtung glaubte er aus den Augen des Freundes lesen zu können. Mit einem Schultersucken schüttelte er das kleine Unbehagen, das er trotz aller Freude hatte, ab. Schließlich wars ihm ja egal. Die Hauptsache war, er kam in die Schweiz! Mochten andere sich tot oder zum Krüppel schießen lassen. Auch Eugen!

Am nächsten Tag saß im D-Zug nach Genf ein junger Mann, den niemand für Charles Meunier gehalten hätte. An der Schweizer Grenze übte Militär die Kontrolle aus. Der kontrollierende Offizier verglich das Paßbild, das den Studenten der Maschinenbautechnik Eugen Meunier aus Toulouse vorstellte, lange mit dem vor ihm Stehenden. Schließlich fand er doch, daß alles stimmte. Wenn er allerdings in das Innere des kontrollierten Reisenden hätte sehen können, würde er gefunden haben, daß jeder Nerv zum Zerreißen gespannt war. Mit einer knappen Verbeugung gab er den Paß zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Durch die billige Vormiete ins Theater!

Schon für 55 Pfennige im Monat bietet das Stadttheater die Möglichkeit, sich 12 Vorstellungen im Laufe der Spielzeit anzusehen. Zwölf Vorstellungen abzunehmen, heißt, Vormieter im sogenannten Weißen, Braunen oder Blauen Ring zu werden. Allerdings gilt dieser Satz für den billigsten Platz, der für die ganze Spielzeit von 10 Monaten 5,50 RM. kostet. Wer aber glaubt, etwas mehr aufwenden zu können, so daß er sich für 12 Vorstellungen einen guten mittleren Platz leisten möchte, — beispielsweise den 2. Sperrsitz — kann das schon für 2,70 RM. im Monat haben. Die ganze Vormiete mit ihren 12 Vorstellungen in dieser Platzgruppe kostet für die 10 Theatermonate nämlich 27 RM.

Diese Beispiele sollen beweisen, daß es keine Verschwendung ist, Vormieter zu sein. Ja, — man kann es noch billiger haben, wie wir es Samstag an den Vormieten zu 6 Vorstellungen zeigten. Sollte man das nicht im Monat erübrigen können, wo Mancher für Unwichtigeres viel mehr ausgibt?! Und wie wichtig das Theater ist, ist heute jedem bekannt, der weiß, welche Stellung dem Theater innerhalb der Nation zugewiesen ist. Jeder Deutsche muß sich mit dem Theater befassen; — jedem ist aber auch, was die Preisbedingungen anbetrifft, die Möglichkeit geboten, sich das durch Teilnahme an den Vormieten zu leisten.

Darum: Bochumer! Ihr gehört in Euer Theater! Auch jetzt noch könnt Ihr Mitglieder der Vormieten werden. Vorstellungen, die in einer der Vormieten schon absolviert sind, können je nach Wunsch nachgeholt oder auf den Preis angerechnet werden.

Die Theaterkasse ist für die Auskunft und Anmeldungen geöffnet: jeden Tag vormittags von 10—2 Uhr (Sonntags von 11—12,30 Uhr), nachmittags jeweils 1½ Stunde vor Vorstellungsbeginn.

— **Die berufliche Weiterbildung des Facharbeiters der Metallindustrie.** Zu den handwerklichen Fertigkeiten des Berufes gehört mehr denn je eine gründliche theoretische Fachbildung. Diese Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt die Städt. Gewerbeschule, die über dem Rahmen der Berufsschule hinaus die berufliche Weiterbildung durch Unterricht fördert. Für den Facharbeiter der Metallindustrie ist ein sechssemestriger Lehrgang geschaffen, der die Fächer Mathematik, Deutsch, Physik und Chemie, Mechanik und Festigkeitslehre und Maschinenelemente umfaßt. Außerdem sind zur Vorbereitung auf die Facharbeiterprüfung besondere Kurse eingerichtet, die für ältere Lehrlinge des Metallgewerbes besonders geeignet sind. Neben diesem Lehrgang wird ein Kursus für Maschinenzeichnen gegeben. Die Anmeldungen können täglich in der Geschäftsstelle der Berufsschule, Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20, erfolgen.

:: **Städtische Gemäldegalerie Bochum.** Die Städtische Gemäldegalerie bleibt von Montag ab wegen Ausstellungswechsel geschlossen. Wiedereröffnung: Sonntag, den 8. Oktober 1933.

Unter-Dahlhausen

Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen

für die **Westfälische Volkszeitung**

Verkauf von Einzelnummern bei

Conrad Schulze jr., Buchhandlung

D.-C.-Ottostraße 88, Telefon 81704

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Goldene Hochzeit.** Der Jubeltag der Eheleute Thiel „am Lackenbruch" wohnhaft, war für diese ein Freudentag, an dem die Nachbarschaft regen Anteil nahm. Zahlreiche Glückwünsche und Ehrengeschenke wurden dem Ehepaar zuteil. Als erster erschien ein Vertreter des Polizeipräsidiums und überbrachte Glückwünsche und Ehrengeschenk der Reichsregierung. Auch die Kruppsche Verwaltung ließ Glückwünsche und Ehrengeschenk überbringen. Nachmittags fand in der evangelischen Kirche eine besondere Feier statt. Pfarrer Abendroth überreichte dem Jubelpaare ein Geschenk der Stadtverwaltung, die goldene Ehrengedenkmünze von der ev. Kirche und ein Geschenk des Frauenvereins.

Bochum-Gerthe.

Verkehrsunfall. Am 29. September, gegen 11,30 Uhr, wurde der Radfahrer Karl L. aus Bochum-Gerthe in Herne an der Bahnhof- Ecke Vinkestraße von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopf und linken Arm leicht verletzt.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Kr. **Unfall beim Umzug.** Samstag nachmittag ereignete sich bei einem Wohnungsumzug in einem Hause der Bergener Straße, ein bedauerlicher schwerer Unglücksfall, wobei der Berginvalide Eberhard S., dort wohnhaft, erheblich verletzt und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Bochum-Langendreer.

:·: **Schulmanns Abschied.** Die Schulleitung des Reform-Realgymnasiums hatte am Samstag für den wegen Erreichens der Altersgrenze aus dem Dienst scheidenden Oberlehrer August Bormann eine würdige Abschiedsfeier vorbereitet. In der vollbesetzten Aula leitete ein ausgezeichneter Klaviervortrag des Oberprimaners Erich Thabe, des heimischen Komponisten, die Feier ein. Der Schülerchor unter der Leitung von Studienrat Dr. Schneider sang das Lied „Aus der Jugendzeit". Studiendirektor Müller richtete an den Scheidenden herzliche Worte des Dankes für seine stete Pflichterfüllung und seine Treue in der Jugendarbeit. Er würdigte vor allem die gute Zusammenarbeit des Scheidenden mit dem gesamten Lehrerkollegium. In seinen Ausführungen warf der Redner einen Rückblick auf das wechselreiche Leben von Oberlehrer Bormann. Tief ergriffen war der Scheidende von diesen Ausführungen und mit besonderer Dankbarkeit nahm er den Abschiedsgruß von Kollegen und Schülerschaft entgegen, der in einem weihevollen Abschiedsliede des Schülerchores deutlich wiedergespiegelt wurde.

Bochum-Werne.

:·: **Schwerer Betriebsunfall.** Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Robert Müser", Schachtanlage „Amalia", ereignete sich in der Morgenschicht des Samstag, gegen 1.30 Uhr, ein schwerer Unfall. Vor einer Arbeitsstelle geriet der Fahrsteiger Johann Buschmann von hier, Deutsches Reich, zwischen einen Kohlenwagen und Stoß. Er trug so schwere Unterschenkel- und Handquetschungen davon, daß er ins Bergmannsheil nach Bochum eingeliefert werden mußte.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

h. **Wochenmarkt vom 30. 9. 33.** Der samstägliche Wochenmarkt verzeichnete einen recht lebhaften Verkehr. Ein recht starkes Angebot vor allem in Obst zu recht annehmbaren Preisen übte auf die Besucher des Marktes eine zum Kauf reizende Wirkung aus, so daß die Nachfrage nach Obst, besonders Birnen und Pflaumen recht groß war. Man notierte: Oldenburger Sührahmbutter 1,55, Landbutter 1,40, Eier 10 Stück 0,90—1,05, Holländer Käse 0,80—1,00, Emmentaler 1.05, Schweizer Vollfettkäse 1,05, Tilsiter Käse 0,80—1,00, Weißkäse 0,20—0,30, Aepfel 0,10 bis 0,25, Zitronen 2 Stück 0,15, Bananen 0,22, Pfirsiche 0,35, Tomaten 0,10, Birnen 0,10—0,20, Pflaumen 0,06—0,08, Weintrauben 0,35, Blumenkohl 0,25—0,35, Rosenkohl 0,20, Rotkohl 0,08, Weißkhol 0,06, Wirsing 0,08, Rote Beete 0,08, Porree 0,05—0,10, Möhren 2 Pfd. 0,15, Zwiebeln 2 Pfd. 0,15, Endivien 2 Köpfe 0,15, Feldsalat 0,08, Schlangengurken 0,10—0,20, Schnittbohnen 2 Pfd. 0,25, Kartoffel 10 Pfd. 0,33, Rindfleisch 0,60—0,70, Schweinefleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,70—0,80, Leberwurst 0,50—0,60, Blutwurst 0,50—0,70, Mettwurst 0,80—1,10, Plockwurst 1,00—1,35, Bierwurst 0,75—0,90, Fleischwurst 0,60, Geringe 10 Stück 0,35 und 0.50 RM.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Raffinierte Versich[illegible]betrüger.

Gefährliche Betrügerbande entlarvt und festgenommen.

Castrop-Rauxel.

Nach langwierigen Ermittelungen der Landjägerei und Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, einer Bande auf die Spur zu kommen, die es verstanden hat, sich durch wiederholten Betrug von Versicherungsgesellschaften eine ergiebige Einnahmequelle zu verschaffen. Im Jahre 1930 kam der in Castrop-Rauxel ansässige Kraftwagenbesitzer Max Z. mit seinen Heitern W. und R. auf den Einfall, einen unrentablen Nash-Wagen seines Betriebes ohne Schaden los zu werden. Der Umstand, daß der Kraftwagen gegen Feuer und andere Schäden hoch versichert war, ließ in ihm den Entschluß reifen, mit diesem Wagen einen Verkehrsunfall mit dem Erfolg eines Totalschadens herbeizuführen, um so in den Besitz der Versicherungssummen zu gelangen. Nachdem auf einer Erkundigungsfahrt bald die günstige Stelle zur Durchführung des Planes ausfindig gemacht worden war, fuhr man am 13. 6. 1930 zu Dritt nach Wittbrücke. Dort wurde der Kraftwagen in dunkler, stürmischer Nacht auf einsamer Straße mit festgebundenem Steuer gegen die Mauer einer Reichsbahnüberführung gejagt. Die Insassen des Wagens waren natürlich vorher ausgestiegen und sahen sich das Schauspiel von unmittelbarer Nähe an. Der Erfolg war dann auch, daß der vordere Teil des Kraftwagens fast vollständig zertrümmert wurde. Da der erwartete Brand aber nicht eintrat, obwohl man vorsorglich vorher noch die Benzinzufuhr durchschnitten hatte, wurde der Wagen mit Streichhölzern angezündet. Als der Kraftwagen in hellen Flammen stand, holte man die Polizei. Die Versicherung zahlte nach Einholung eines sachverständigen Gutachtens mehrere 1000 RM. für den Wagen und entschädigte auch die Insassen mit einigen 100 RM. für angeblich im Wagen verbrannte wertvolle Kleidungsstücke. Dieser Erfolg ermutigte Z. und seinen Anhang zur weiteren Ausschöpfung solcher ergiebigen Geldquellen. Am 16. 10. 1931 wurde dann auch prompt zur Durchführung eines zweiten Planes geschritten. Man hielt es aber jetzt nicht mehr für notwendig, tatsächlich einen Verkehrsunfall herbeizuführen, sondern begnügte sich einfach damit, einen Kraftwagen und ein Motorrad zu Haus zu demolieren und der Versicherungsgesellschaft einen in einer Kurve in Dortmund-Bodelschwingh durch Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Motorrad erlittenen Verkehrsunfall in allen Einzelheiten vorzutäuschen. Es standen sogar „Augenzeugen" zur Verfügung, die den Hergang des Zusammenstoßes in der Kurve „wahrheitsgetreu" schilderten. Die Versicherung zahlte nach Einholung von Gutachten auch in diesem Falle 1200 RM.

An den Betrügereien waren insgesamt 7 Personen beteiligt, von denen vier festgenommen und dem zuständigen Richter vorgeführt worden sind.

Wanne-Eickel.

:·: **Führende Männer scheiden.** Samstag vormittag fand in der Aula des Oberlyzeums eine Abschiedsfeier für Prof. Heinrich Herting statt. Bürgermeister Bönnebruch-Althoff stattete dem scheidenden allseits beliebten Lehrer für seine 41jährige treue Arbeit an der Jugend seinen besonderen Dank ab. Oberstudiendirektor Potthoff widmete dem scheidenden Kollegen, ebenso der Direktor des Oberlyzeums, Studiendirektor Wigge, herzliche Worte des Dankes für die Treue und Kameradschaft. Tiefbewegt dankte der scheidende Studienrat. — Am 1. Oktober scheidet der Schulrat der Städte Wanne-Eickel und Wattenscheid, Wilhelm Himstedt, 24 Jahre hat er den Dienst an der Jugend ausgeübt und sich allenthalben große Sympathien erworben. Er war Führer im V. D. A. und war Führer der Schulräte im Bezirk. — Weiter scheidet am 1. Oktober Superintendent Hußmann-Gelsenkirchen, der innerhalb der Führung der Synode Gelsenkirchen auch die Gemeinden Wanne-Eickel und die von Hordel betreute. Superintendent Hußmann erfreute sich auch in unserem Bezirk größter Beliebtheit. — Wir wünschen dem Scheidenden einen sonnigen Lebensabend.

rb. **Generalversammlung der Gesellschaft für Heimatkunde.** Nach Erledigung der üblichen Regularien wie Verlesung des Geschäftsberichtes und Entlastung des Schatzmeisters beschäftigte sich die Versammlung mit der Schließung des Heimatmuseums. Der Vorstand wurde beauftragt, geeignete Schritte zur Wiedereröffnung des Museums zu unternehmen. Die Frage der Verlegung des Heimatmuseums in andere Räumlichkeiten wurde vertagt, da diese Frage momentan nicht spruchreif ist. In der Kultur- und Heimatwoche soll das Museum alltäglich wieder der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Für die Musiker. Wie bereits gestern mitgeteilt wurde, findet heute im Kurhaus in Wanne-Eickel abends 20,15 Uhr eine Sitzung statt, zu der alle Privatmusiklehrer, Chordirigenten und Organisten Wanne-Eickels hiermit nochmals eingeladen werden. Nach der erfolgten Gründung der Reichskulturkammer, den die Reichsmusikkammer untergeordnet ist, hat das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda entschieden, daß das Reichskartell der deutschen Musikerschaft die Grundlage für den berufsständischen Aufbau der deutschen Musikerschaft bildet und unmittelbar dem Reichsministerium untersteht.

Herne.

Kr. **Unter Gestein geraten.** Einen bedauerlichen Grubenunfall erlitt in der Samstagnachmittagschicht der Hauer Wilhelm G. aus der Bochumer Straße. Selbiger geriet in einem Aufbruch im Untertagebetrieb einer örtlichen Schachtanlage unter Gesteinsbruch, wobei er derart am Kopf und Rücken verletzt wurde, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Essen.

Vorsicht bei Geldtransporten. Die Polizei teilt mit: Bei einer Besprechung leitender Funktionäre der KPD. die finanzielle Fragen zum Gegenstand hatten, ist darauf hingewiesen worden, daß die zur Verfügung stehenden Mittel für die illegale Arbeit, insbesondere für die Zersetzung äußerst knapp bemessen seien, und daß unbedingt Geld beschafft werden müßte. Auch bei dieser Gelegenheit ist, wie aus früheren Besprechungen ähnlicher Art bekannt wurde, die Möglichkeit erörtert worden, die erforderlichen Geldmittel **durch Raubüberfälle zu verschaffen. Es ergeht deshalb an alle Personen, wenn sie Geld zu transportieren haben, das dringende Ersuchen, bei Geldtransporten entsprechende Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen.**

Gemeiner Raubüberfall. In der Nacht zum Sonnabend, gegen 4.40 Uhr, wurde der Invalide Franz Reidig aus Essen-Borbeck vor dem Gymnasium in der Prinzenstraße in Borbeck von drei jungen Burschen überfallen, schwer mißhandelt und beraubt. Dem Invaliden wurden 112 Mark abgenommen. Reidig hat durch Schläge und durch Stoßen des Kopfes gegen eine Mauer erhebliche Verletzungen erlitten. Leider konnte eine genaue Beschreibung der Täter nicht gegeben werden.

Zur Beherzigung.

Der kürzlich verstorbene Berliner Bischof, Dr. Schreiber, sagt: Die bisher der katholischen Presse fern standen, mögen jedenfalls einen Probebezug einer katholischen Zeitung veranlassen. Sie werden den Eigenwert der katholischen Presse kennen und ihre Gesamtleistung schätzen lernen und, so hoffen wir, zu ständigen Beziehern der katholischen Zeitung werden. Bei jedem Katholiken, der heute noch eine Zeitung halten kann, soll die katholische Zeitung Hausgenosse und Familienfreund sein. Stehet nicht beiseite, wenn wir Euch auffrufen zur Mitarbeit an der Weiterverbreitung Eurer Zeitung. Bediene Dich der nachfolgenden Liste.

Hier abtrennen und dem Verlag der „Westfälischen Volkszeitung", Bochum, Mühlenstr. 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

Stadttheater Bochum.

Zum ersten Male

„Die Regimentstochter"

Komische Oper von G. Donizetti.

Der Freitag abend stand im Zeichen Thalias. Die heitere Muse erfreute sich beim großen Publikum meistens größerer Vorliebe als ihre tragische Schwester. So war auch gestern das Haus wieder gut besucht, als zwei Volltreffer aus dem komischen Fach auf dem Programm standen, die „Regimentstochter" und die „Nürnberger Puppe". Erstere ist eins der wenigen Werke, die aus dem reichen, aber auch recht flüchtigen Schaffen Donizettis die Zeit überdauert haben. Sie kann in wenigen Jahren auf ein Jahrhundert zurückblicken. Der originelle Stoff, die bühnentechnische Sicherheit, dazu der besonders glückliche musikalische Wurf mit seiner fast niemals abbrechenden Reihe von Melodien — damit ist das Leben einer solchen Oper gesichert. Hans Schröder's und Heinrich Holste's lebhafte Bühnenbilder waren darauf angelegt, die Handlung noch kräftig zu akzentuieren und Karl Siebold's Spielleitung sorgte für buntes bewegtes Leben auf der Bühne. Wilhelm Grümmer gab der Musik kräftige, lebhafte Impulse. Schon die Ouverture, in der die besonders charakteristischen Motive der Oper die Handlung schon im voraus andeuten, fand lebhaften Beifall.

Die Rollen lagen in besten Händen. Grete Siegert stellte eine resolute, lebensfrohe Regimentstochter dar, leicht und sicher sang sie die Koloraturen mit Klarheit und Präzision. Mehrmals löste ihr virtuoses Können bei offener Szene begeisterten Beifall aus. Heinrich Löfflers Sergeant Sulpice ließ bei seinem rauhen Aeußeren immer den alten, ehrlichen Soldaten mit goldenem Herzen durchschimmern. Tonio, der junge Schweizer, fand einen brillanten Vertreter in Gustav Weitenhiller. Sein Tenor ist sehr geschmeidig, ohne die geringste Unebenheit, der Ton „steht" und entwickelt besonders in der oberen Lage große Kraft mit prächtigem Glanz. Sein Lied „Welch ein Glück . . ." wurde sogleich mit stärkstem Beifall quittiert. Annie Kindling karikierte ihre affektierte Marchese von Maggiorinoalio mit packendem Humor. Karl Siebold zeichnete den Hohlkopf und Hasenfuß Hortensio mit zwerchfellerschütternder Komik, eine Spezialität, die ihm unübertrefflich gelingt.

Die Nürnberger Puppe.

Komische Oper von Adolf Adam.

Die vergnügte Unterhaltung, wie sie die Regimentstochter immer erzielt, wurde noch übertrumpft durch Adam's „Nürnberger Puppe". Auch von der übermäßig reichen und eilfertigen Produktion dieses Meisters der Komik ist nur wenig bis heute lebendig geblieben. „Wenn ich König wär . . ." und der „Postillon von Lonjumeau" sind hier früher schon über die Bretter gegangen. An orchestralem Farbenreiz und schmissiger, funkelnder Melodik dürfte aber die „Nürnberger Puppe" diesen beiden Werken weit überlegen sein, auch Donizettis „Regimentstochter" weit hinter sich lassen. Adams Musik ist überhaupt originaler, blutvoller und von schärfer ausgeprägter Physiognomie als diejenige Donizettis. In der „Nürnberger Puppe" ist sie durchaus schlagerhaft und nähert sich auch mit ihrer einfachen und energischen Rhythmik mehr der Operette, zumal die groteske Handlung, die von ihr musikalisch umkleidet wird, der Operette noch näher steht.

In diesem Sinne dirigierte Wilhelm Grümmer. Die Szenerie (Bühnenbilder von Heinrich Holste und Hans Schröder) mit ihrer grellen Buntheit und den bizarren Tierfiguren, die am Schluß der Handlung zu dem Pech des betrogenen Betrügers gar noch bedenklich die Köpfe schüttelten, war köstlich und stand ebenfalls in der Sphäre der Operette. Toni Müller mit seinem prächtigen Baß stellte urkomisch den alten verschlagenen Geizhals Cornelius dar, dessen Anblick schon gleich zur Heiterkeit stimmte. Die Erschütterung des Zwerchfells aber verstärkte sich noch, als der unglaubliche Simpel und Trottel Benjamin erschien, wie ihn Leonhard Kistemann gestaltete. Anni Kamphausen sang und spielte die schlaue Bertha brillant, hübsch gelangen ihr die Koloraturen. Willy Krings war ein „Mephistopheles" mit Entschlossenheit und überlegener Sicherheit; stimmlich schnitt er ebenfalls gut ab.

Das Publikum dankte mit lebhaftem Beifall.

Dr. B.

*

Heute, Montag, abend beginnt die Deutsche Bühne die Reihe ihrer Vorstellungen. Nach dem ursprünglichen Plan sollte Shakespeares „Coriolan" geboten werden, jedoch mußte durch eine plötzliche Erkrankung von Frau Schönfeld eine Aenderung des Spielplanes für diesen Abend vorgenommen werden. Statt „Coriolan" findet daher eine Aufführung von Burtes „Kätte" statt. Sie wird der Serie A gezeigt. Die Aufführung beginnt um 20 Uhr und dauert bis 22,30 Uhr. Sie geht in geschlossener Veranstaltung vor sich, zu der ein freier Kassenverkauf nicht stattfindet. Der große Lustspielerfolg, den Möllers und Lorens' „Die große Chance" hatte, wird vielen Anreiz sein, sich die morgige erste Wiederholung des liebenswürdigen Stückes anzusehen. Diesmal ist die Aufführung für die Vormiete B in Aussicht genommen. Für Mittwoch steht die Oper mit einem erfolgreichen Werk im Spielplan: Es ist d'Alberts „Tiefland", das der Vormiete C Gelegenheit gibt, mit den neuen Mitgliedern des Opernensembles Bekanntschaft zu schließen. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der ersten Aufführung in dieser Spielzeit: die Damen Schnau und Kamphausen; die Herren Trautner, Thement, Kistemann, von der Linde und Löffler. Burtes Schauspiel „Kätte", das das für uns wieder brennend aktuelle Thema der Unterrodnung des Einzelnen unter den Staat bis zum Opfer behandelt, ist mit der ersten Wiederholung für Donnerstag vorgesehen, wo die Vormiete A die Aufführung, die gleichfalls zum ersten Mal eine Reihe neuer Mitglieder des Schauspiels dem Publikum vorstellt, zu sehen bekommt. Daß gleich zu Beginn des neuen Theaterjahres auch die Tanzgruppe zu ihrem Recht kommt, wird vielen willkommen sein. Für kommenden Samstag ist nämlich ein Ballettabend vorgesehen, der die Werke, welche gegen Ende der Spielzeit kurz gezeigt werden konnten, wieder im Programm erscheinen läßt; es ist „Raymonde" von Glazunow, der „goldene Käfig" von Max Reger und „Venezia" von Schumann. Die Darbietung soll ganz außer Vormiete vor sich gehen, jedoch als Wahlvorstellung für sämtliche Vormieten, denen eine Preisermäßigung von 33⅓ Prozent eingeräumt wird.

mikrofilm service münster — g. gutt KG — essen + köln

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Fußball des Sonntags

SV. Höntrop unterliegt in Hagen. – Germania Bochum und Schwarz-Weiß Essen verlieren weiter.

In der Gauliga Westfalens
gab es am Sonntag wieder eine Bombenüberraschung, unterlag doch der SV. Höntrop, der ohne seinen verletzten Rechtsaußen Timpert II antreten mußte, mit dem knappsten aller Ergebnisse in Hagen, und zwar nach überlegenem Spiel, in dem auch noch der später als Rechtsaußen wirkende Verteidiger Timpert I verletzt wurde. Die Bedenken, die also gegen den geschwächten Sturm Höntrops geltend gemacht wurden, haben sich also bewahrheitet, denn nur auf das Versagen des Sturmes ist die Niederlage zurückzuführen. Die Bochumer Germanen bleiben durch die unerwartete Niederlage gegen Recklinghausen weiterhin punktelos. Auch sie hätten es schaffen können, wenn ihr Sturm genauer geschossen hätte, so mußten sie der eifrig und nicht schlecht spielenden Mannschaft des Gegners den Sieg überlassen. — Preußen Münster schlug die Bielefelder Arminen ebenfalls mit 1:0, ein Ergebnis, daß man auf dem Bielefelder Gelände nicht erwartet hatte. — Hüsten 09 schließlich bezwang erwartungsgemäß Dortmund mit 2:0. — Schalke 04 traf im Rahmen des Gelsenkirchener Volkssporttages auf Eintracht Frankfurt, konnte sich aber für die vorjährige Niederlage in der DFB.-Meisterschaft nicht revanchieren und blieb mit 2:1 geschlagen.

Im Gau Niederrhein
setzte sich der Favorit, Fortuna Düsseldorf, weiterhin trotz der Verletzungen mehrerer Spieler der ersten Garnitur erfolgreich durch. Diesmal mußte Alemannia Aachen daran glauben, und zwar recht hoch mit 6:0. Schwarz-Weiß Essen kam auch jetzt nicht zum Siege und blieb gegen Benrath mit 1:3 auf der Strecke, dagegen setzte sich der BV. Preußen Essen mit 1:0 in Duisburg gegen 99 durch. Knappe Siege landeten Rhendt und Hamborn über Duisburg 08 und Barmen.

Westfalen.

Germania Bochum — Viktoria Recklinghausen	3:4
DSC. Hagen — SV. Höntrop	1:0
Arminia Bielefeld — Preußen Münster	0:1
SpFr. 95 Dortmund — SpSp. Hüsten 09	0:2

Freundschaftsspiel:

Schalke 04 — Eintracht Frankfurt	1:2

Niederrhein.

Fortuna Düsseldorf — Alemannia Aachen	6:0
Schwarz-Weiß Essen — BV. Benrath	1:3
Rhenydter SpV. — FV. Duisburg 08	2:1
Hamborn 07 — Schwarz-Weiß Barmen	2:1
Duisburg 99 — BV. Preußen Essen	0:1

Die Bezirksliga hatte in Westfalen ihren Volkssporttag, am Niederrhein gab es in der Gruppe 2 folgende Ergebnisse:

BV. Stoppenberg — Essen 99	4:0
Essen-West 81 — SV. Osterfeld	3:2
SpVg. Sterkrade — Rheingold Emmerich	4:1
Rot-Weiß Essen — Sportfr. Essen	3:2
BVg. Mülheim-Speldorf — Union Hamborn	2:2
Ratingen 04 — Rot-Weiß Oberhausen	4:2

Die Tabellen.

Westfalen.

FC. Schalke 04	4	4	0	17:1	8:0
SV. Höntrop	4	3	0	1	11:6	6:2
Viktoria Recklinghausen	4	2	1	1	8:6	5:3
DSC. Hagen	3	2	0	1	3:7	4:2
SpVg. Herten	4	2	0	2	11:10	4:4
Preußen Münster	4	2	0	2	5:5	4:4
Hüsten 09	4	2	0	2	7:9	4:4
Arminia Bielefeld	3	1	0	2	9:5	2:4
Vgg. Dortmund	4	0	1	3	0:12	1:7
Germania Bochum	4	0	0	4	7:16	0:8

Niederrhein.

Fortuna Düsseldorf	4	4	0	0	19:8	8:0
Preußen Krefeld	4	3	1	0	8:3	7:1
Hamborn 07	4	2	1	1	8:4	5:3
BV. Benrath	4	2	1	1	9:6	5:3
Duisburg 99	4	2	0	2	8:7	4:4
Rhenydter Sp. V.	4	2	0	2	8:9	4:4
Alemannia Aachen	4	2	0	2	4:10	4:4
FV. 08 Duisburg	4	1	1	2	6:7	3:5
Preußen Essen	4	1	1	2	4:8	3:5
Schwarz-Weiß Barmen	4	1	0	3	5:10	2:6
SC. Borussia Gladbach	4	1	0	3	5:13	2:6
Schwarz-Weiß Essen	4	0	1	3	3:7	1:7

Gau Brandenburg: Berliner SB 92 — Tennis Borussia 1:3. Luckenwalder BB — Hertha/BSC 1:4. Viktoria — VfB Pankow 3:1. Cottbus-Süd — Spandauer SV 2:2. Union Oberschöneweide — Minerva 5:3. Wacker 04 — Blau Weiß 7:1.

Gau Nordmark: Hamburger SV — Polizei Lübeck 3:1. Union Altona — Eimsbüttel 2:3. Polizei Hamburg — Viktoria Wilhelmsburg 1:4.

Gau Mittelrhein: Westmark Trier — EfR. Köln 1:3. Kölner SC 99 — Spvg. Köln-Sülz 07 3:7. Bonner FV — Eintracht Trier 3:6. Mülheimer SV — Fortuna Kottenheim 8:0. Rhenania Köln — VfR. Köln 2:5.

Gau Bad. 1: VfL. Neckarau — Phönix Karlsruhe 1:0. VfB. Mühlburg — Karlsruher FV. 1:0. FC. Pforzheim — VfR. Mannheim 5:1.

Gau Bayern. Bayern München — Spvg. Fürth 1:3. FC. München — Schwaben Augsburg 1:2. 1. FC. Nürnberg — 1860 München 2:4. Schweinfurt 05 — Wacker München 3:1. Würzburg 04 — ASV. Nürnberg 1:5. FC Bayreuth — Jahn Regensburg 0:0.

Ausland, Länderspiele: in Wien: Oesterreich — Ungarn 2:2 (0); in Kopenhagen: Dänemark — Finnland 0:0.

Die Rheinisch-Westfäl. Kampfspiele in Gelsenkirchen.

Duisburg Sieger in den Leichtathletik-Wettbewerben.

Die Rheinisch-Westfälischen Kampfspiele in Gelsenkirchen nahmen am Samstag ihren Anfang. Leider litt die Veranstaltung unter dem nebligen Wetter. Zum Wettkampf im Geländesport traten die Mannschaften der fünf Städte Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Münster und Wuppertal an. Nach den Wettbewerben des ersten Tages führt im Gesamtergebnis Gelsenkirchen mit 2494 Punkten vor Duisburg 2433 Punkten, Münster 2351 Punkten, Wuppertal 1583 Punkten und Essen 1553 Punkten. Die höchste Punktzahl erzielte in der Einzelwertung der Duisburger SS-Mann Wiedemann mit 94 Punkten. Es folgte der Gelsenkirchener Polizist E. Schümer mit 93 Punkten. Beim Hindernislauf gab es einen Unfall, denn der Münsteraner SA-Mann Weiler stürzte und erlitt einen Oberarmbruch.

Nach den Wettkämpfen rückten die Wehrformationen, Turn- und Sportverbände, Jugendformationen und Ständischen Formationen in der hellerleuchteten Kampfbahn ein. Der Tag schloß mit einer bedeutenden Kundgebung, wobei Oberbürgermeister von Gelsenkirchen, Pg. Böhmer, Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer mit großem Beifall aufgenommene Ansprachen an die Massen hielten. Hierauf erfolgte die Weihe des von der Stadt Gelsenkirchen gestifteten „Wanderpreis-Banners". Als dann das Banner der nationalen Regierung aufgezogen wurde, stimmten die Teilnehmer in das Horst-Wessel-Lied ein.

Die Rheinisch-Westfälischen Kampfspiele in Gelsenkirchen waren in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Leider war aber am Sonntag das Programm so umfangreich, daß man bis in die Nacht mit der Abwicklung der Wettkämpfe hineingeriet. So wurde natürlich auch die Errechnung der Ergebnisse ziemlich hinausgezogen. In der Gesamtwertung der leichtathletischen Wettkämpfe siegte Duisburg mit 262 896,34 vor Gelsenkirchen 247 677,13 und Münster mit 246 787,00 Punkten. Es folgten Wuppertal 209 908,18, 5. Essen 202 217,77, 6. Bochum 58 614,05. Die Einzelergebnisse:

100 m: 1. Buthe-Pieper-Bochum 10,6, 200 m: 1. Sauerborn-Duisburg 22,9, 400 m: 1. Rohweder-Münster 51,1, 800 Meter: Bach-Wuppertal 2:02,5, 1500 m: Remy-Münster 4:12,3, 5000 m: Halfmann-Duisburg 15:56,1, viermal 100 m: Duisburg 44,3, zehnmal 400 m: Münster 3:33,2. Olympische Staffel: Münster 3:40,4, zehnmal eine halbe Rundenstaffel: Duisburg 3:57,3, dreimal 1000 m: 1. Wuppertal 8:14, 2. Duisburg 8:14, Bruststreite, 110 m Hürden: Herr-Wuppertal 15,9, Hochsprung: 1. Stechemesser-Münster 1,91, 2. Weinkötz-Münster 1,81 m, Weitsprung: Weinkötz-Münster und Melles-Essen je 6,90 m, Stabhochsprung: Behne-Essen und Büchsenschütz-Wuppertal je 3,10 m, Kugelstoßen: Lampert-Elberfeld 14,10 m, Steinstoßen: Gottschalk-Essen 9,45 m. Diskuswerfen: Hoffmeister-Münster 44,35 m, Schleuderballwerfen: Rider-Duisburg 56,74 m, Keulenweitwerfen: Lampert-Wuppertal 60,68 m, Speerwerfen: Stechemesser-Münster 52,46 m.

Das schlechte Abschneiden der Bochumer ist darauf zurückzuführen, daß Bochum ohne eine ganze Reihe Spitzenkönner antreten mußte und auch keine Frauen für die Wettkämpfe stellte, was natürlich viele Punkte kostete. Aus dem Ergebnis Vergleiche über die Stärke ziehen zu können, geht also für Bochum nicht an.

Das Sportfest des deutschen Ostens.

Eine Riesenkundgebung der schlesischen Turner und Sportler.

Zwei Ansprachen des Reichssportführers.

Berlin, 1. Oktober. (Eig. Drahtb.) Am Sonnabend abend erfolgte als Auftakt zum Haupttag des Sportfestes des deutschen Ostens ein Aufmarsch der gesamten schlesischen Turner und Sportler in Stärke von fast 20 000 Mann auf dem Breslauer Schloßplatz. Reichssportführer von Tschammer und Osten führte in seiner Ansprache u. a. aus, der Weg zur Einigkeit innerhalb des deutschen Turn- und Sportlebens habe schon erfreuliche Fortschritte gezeitigt. Wenn morgen im ganzen Deutschen Reich das Erntedankfest gefeiert wird, so wollen wir uns in der schlesischen Hauptstadt zu einem edlen Wettstreit zusammenfinden in dem einen Gefühl, daß wir nur deutsche Turner und Sportler sind. Es geht nicht um diese oder jene Organisation, um diesen oder jenen Verein,

es geht um Deutschland und weiter nichts.

Der Reichssportführer schloß mit einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler.

Anschließend fand ein Führerkommers statt, zu dem über 1000 Vereins- und Verbandsführer erschienen waren. In seiner Rede betonte Herr von Tschammer und Osten, daß er keine programmatischen Ausführungen machen wolle, sondern nur seine grundsätzliche Auffassung bezüglich der Neugestaltung der Dinge im deutschen Turn- und Sportleben äußern wolle. Wer jetzt Führer sein wolle, der müsse es beweisen an Hand seiner Fähigkeit, daß er seinen Verein als kompaktes Ganzes zusammenschweiße; denn die deutsche Jugend wird nur angezogen werden von der Kameradschaft, Opferwilligkeit und Anhänglichkeit ihres Führers. Das Vereinsleben wird immer weiter bestehen bleiben, es ist ein Stück Erbgut. Wenn es richtig geführt wird, ist es ein herrliches Stück deutschen und völkischen Familienlebens. Man kann nicht eine hundertjährige Geschichte im deutschen Turn- und Sportleben mit einem Federstrich vernichten, doch haben

Vereine mit 30 oder 40 Mitgliedern keine Existenzberechtigung

mehr. Die Umgestaltung wird langsam aber sicher gelöst werden. Meine größte Sorge, betonte der Reichssportführer, ist die Eingliederung der ehemaligen marxistischen Turn- und Sportvereine in die deutschen Turn- und Sportorganisationen. Wir haben die Aufgabe, die Brüder und Schwestern aus dem Arbeiterstande, die nach Zerschlagung ihrer Organisationen heimatlos geworden sind, mit offenen Armen bei uns aufzunehmen. Eine Fülle von Problemen bietet sich, von denen ein großer Teil schon gelöst ist. Aber auch die anderen schweren Aufgaben werden wir noch schaffen, wenn wir zielbewußt auf dem einmal eingeschlagenen Wege fortschreiten. Sieg-Heil!

Handball Magdeburg — Schlesien 18:4.

Das Fest des deutschen Ostens in Breslau am Samstag 2 Handballspiele zum Mittelpunkt. Der Hitler-Pokalsieger Magdeburg erteilte der Elf des Gaues Schlesien eine wahre Handballlektion und siegt nach durchweg überlegener Leistung mit nicht weniger als 18:4 (9:1). Bei den Frauen gab es einen ziemlich gleichwertigen Kampf zwischen den Meistermannschaften der DSV und DT. SC Charlottenburg und NSTV Breslau. Der als inoffizielle deutsche Meisterschaft anzusprechende Kampf sah die Sportlerinnen knapp mit 4:3 (3:1) erfolgreich.

Die Hauptwettbewerbe am Sonntag.

Bei herrlichem, fast sommerlichem Wetter fand am Sonntag das erstmalig ausgetragene Sportfest des deutschen Ostens seinen glanzvollen Abschluß. Vom frühen Morgen an rollte eine Sportrevue ab, wie sie in Schlesien noch nie gesehen wurde. Kein Wunder, daß am Nachmittag auf der Schlesierkampfbahn fast 40 000 Zuschauer anwesend waren. Unter den Klängen einer SA-Kapelle erfolgte der Vorbeimarsch von mehreren Hundert Fahnen der schlesischen Vereine vor dem Reichssportführer. Nach der Begrüßung durch den Gauführer wies Herr von Tschammer und Osten in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Festes hin. Zu seiner großen Freude könne er dem Führer nach seiner Rückkehr nach Berlin melden, mit welcher Einmütigkeit Turner und Sportler ganz Schlesiens dieses Fest erlebten. Mit dem Abflug von 3000 Brieftauben wurde dann die Hauptkundgebung auf der Schlesierkampfbahn eröffnet. Das größte Interesse beanspruchte natürlich der Fußballkampf zwischen den Gaumannschaften von Schlesien und Sachsen, den die Mitteldeutschen, wie schon gemeldet, verdient mit 3:1 (2:1) gewannen. Auf allen Plätzen herrschte ein buntbewegtes Leben. Schwimmer, Leichtathleten, Turner, Fechter, Tennisspieler, Boxer, Schwerathleten und Hockeyspieler zeigten Wettkämpfe und Vorführungen mannigfacher Art.

Im Tennis

gab es in den Endrunden erbitterte Kämpfe. Bei den Herren befand sich der Deutsche Juniormeister Henke 2-Berlin in bester Form. Er traf in dem Breslauer Bräuer auf einen harten Gegner, der trotz eines alten Beinleidens bis zum 5. Satz zähe durchstand, dann aber beim Stande von 5:3 für Henkel zusammenbrach. Der Berliner siegte mit 6:1, 6:3, 4:6, 5:7, 5:3 abgebrochen. Im Herrendoppel gab es einen stundenlangen Kampf zwischen dem Berliner Paar Henkel — Wilhelmi und den Schlesiern Güttke — Eichner, der schließlich mit 7:5, 13:11 zu Gunsten der Einheimischen endete.

Auf der großen Spielwiese zeigten einige der besten

Kunstturner ihr großes Können,

das immer wieder den stürmischen Beifall der Massen auslöste. Besonders der Turnfestsieger Krötzsch fand den ungeteilten Beifall der Zuschauer.

In den Leichtathletikkämpfen

waren einige gute Athleten aus dem Reich verpflichtet worden, die sich in allen Wettbewerben überlegen zeigten. Hervorzuheben ist besonders der Speerwurf, der von Stoeck-Berlin mit 67,65 m gewonnen wurde. In den Laufkonkurrenzen bildeten die Wittenberger Spring konnte erst im Endspurt den Berliner Göhrt über 3000 m abschütteln und siegte in 8:45,1. Ueber die 800 m machten Merkens und Böttcher das Rennen unter sich aus, das schließlich Merkens in 1:57,7 gewann. Stoeck kam im Kugelstoßen mit 14,34 m noch zu einem zweiten Erfolge. Der Deutsche Meister Gustav Wegner-Halle hat jetzt zum Schluß der Saison endlich seine frühere Form wiedergefunden. Er bewältigte im Stabhochspringen mühelos 4,05 m, scheiterte aber bei einem Rekordversuch über 4,15 m. Den Schluß der Kämpfe bildete eine 10mal ½-Runde-Staffel, die eine Reichsmannschaft knapp vor Schlesien gewann. Weitere Ergebnisse: 100 m: Stein-Halle 11, 3000 m: Spring-Wittenberg 8:45,1, 2. Göhrt-Berlin 8:54,3, 4mal 400-Meter-Staffel: 1. Reichsmannschaft (Stein, Mertens, Hamann, Eberle) 3:20,2, 2. Schlesien-Breslau 3:29,8.

Sachsen schlägt Schlesien 3:1.

Höhepunkt des Sportfestes des Ostens in Breslau stellte der Fußballkampf zwischen den Gaumannschaften von Schlesien und Sachsen am Sonntag sein. Die auf der Schlesierkampfbahn im Breslauer Stadion erschienenen 40 000 Zuschauer wurden jedoch von den gezeigten schwachen Leistungen beider Mannschaften stark enttäuscht. Die Sachsen lieferten einen recht guten Kampf, ohne aber direkt zu überragen. Ihr Sieg mit 3:1 (2:1) ist durchaus verdient und hätte leicht noch höher ausfallen können. Der beste Mann auf dem Platze war der Linksaußen Müller, der bei mehr Unterstützung des wieder unlustigen Richard Hofmann seinen Flügel noch weit besser in Erscheinung gebracht hätte.

von Porath schlägt Schönrath.

Vor etwa 3000 Zuschauern wurde am Freitag in der Osloer Sporthalle ein deutsch-norwegischer Boxkampfabend durchgeführt. Eine ganz große Leistung bot Hans Schönrath gegen den skandinavischen Meister Otto von Porath, der seinerzeit Hein Müller k. o. geschlagen hatte. Obwohl Porath jederzeit den Kampf in der Hand hatte, wehrte sich Schönrath äußerst tapfer und gab sich über zehn Runden, in denen er nicht einmal am Boden war, nur nach Punkten geschlagen.

Keine Revanche Schalkes.

Eintracht Frankfurt blieb mit 2:1 siegreich.

Der alte Rivale der Schalker im Kampf um die Deutsche, die bekannte Frankfurter Eintracht, weilte am Sonntag in Gelsenkirchen, um den Schalkern Revanche für die vor zwei Jahren im Vorschlußrundenspiel erlittene Niederlage zu geben. Der Kampf wurde im Rahmen der Rheinisch-Westfälischen Kampfspiele aufgezogen und fand mit rund 15 000 Besuchern einen sehr lebhaften Zuspruch. Die einheimische Elf verfiel wieder in ihren alten Fehler, sie legte das Schwergewicht auf das Innentrio. Der frühere Union-Spieler Kallwitzki stand auf dem Mittelstürmerposten, wo er ein ganz ansprechendes Debut gab. Halbrechts stürmte Nattkämper und als Mittelläufer war wieder einmal Szepan berufen. Während das Spiel der Schalker in der ersten Halbzeit ausgezeichnet war, boten die „Knappen" im zweiten Akt nur noch eine sehr schwache Leistung und ließen so die süddeutschen Gäste mehr und mehr aufkommen. Die bekannten Frankfurter Spieler Möbs, Ehmer, Gramlich und Stubb waren ausgezeichnet ersetzt. Eine Umstellung machte sich für die Frankfurter äußerst günstig bemerkbar.

Das Spiel begann mit den bekannten präzisen Stürmerleistungen der Schalker. Schon nach zwei Minuten gingen sie durch einen Drehschuß des Linksaußen Rothardt in Führung. Bei einem weiteren Angriff der Schalker wenig später wurde der Frankfurter Torhüter Schmitt bei einem Zusammenprall mit dem Schalker Rechtsaußen verletzt und mußte für kurze Zeit aussetzen. Dann stellten die Gäste um, wodurch das Spiel an Einheitlichkeit und Durchschlagskraft gewann. Zehn Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit wäre bald der Ausgleich geglückt, aber Mellage meisterte die Situation. Nach Wiederbeginn zeigten sich bei den Einheimischen klare Schwächen. Das Spiel der Gäste wirkte kraftvoller und erfolgversprechender. Es dauerte aber immerhin fünfzehn Minuten, ehe der Ausgleich geschaffen war. Bei einem schönen Durchbruch erwischte der Rechtsaußen in günstigster Position das Leder und setzte es scharf ins Netz. Auf und ab ging es dann weiter, ohne daß sich Erfolge zunächst einstellten. Zehn Minuten vor dem Abpfiff nutzte der Frankfurter linke Läufer einen Stellungsfehler von Mellage und Bornemann geschickt aus und schoß zum Siegtore ein. Die letzten Anstrengungen der Schalker wurden durch den Schlußpfiff beendet.

Sievert deutscher Gehermeister.

Der Postsportverein Duisburg wickelte am Sonntag die deutsche Gehermeisterschaft über 50 Kilometer ab, die auch gleichzeitig als westdeutsche Meisterschaft gewertet wurde. Insgesamt bewarben sich 67 Geher um den Titel. Der Verteidiger Hähnel-Erfurt hatte eine Magenverstimmung und außerdem eine Fußkrankheit; er war gezwungen, bei 15 Kilometer das Rennen aufzugeben. Deutscher Meister 1933 wurde der Berliner Altmeister Sievert-Reichsbahn T. Sp. V., der nach Zweidrittel des Weges seine Gegner stehen ließ und ganz überlegen gewann. Der Münchener Reichel, der sich gut im Vorderfelde hielt, rang nach schönem Endspurt Schnitt noch sicher nieder.

Die westdeutsche Meisterschaft fiel an den sehr gut gehenden Fritschen-Duisburg 1900, vor Loges vom gleichen Club.

Im Mannschaftswettbewerb setzte sich Duisburg 1900 durch den vierten Platz von Fritschen, fünften Platz von Loges und neunten Platz von Bader erfolgreich durch und verwies die Münchener Bajuwaren, die durch die drei Brüder F., K. und L. Reichel vertreten wurden, sowie den Dortmunder Athletikklub sicher auf die nächsten Plätze.

Zwei neue deutsche Rekorde.

Der SV. Hindenburg Allenstein beschloß am Sonntag die Leichtathletiksaison in Ostpreußen mit einem Sportfest, an dem etwa 100 Aktive und 2000 Zuschauer teilnahmen. Im Steinstoßen verbesserte Blask von der Polizei Königsberg den deutschen Rekord von 11,25 Meter um nicht weniger als 30 Zentimeter auf 11,55 Meter. Außer Konkurrenz stieß er sogar die hervorragende Weite von 11,74 Meter. Hirschfeld-Allenstein bewies, daß er noch der deutschen Extraklasse angehört, indem er den von ihm aufgestellten Rekord im Kugelstoßen von 16,04 Meter auf 16,05 Meter schraubte. Im Diskuswerfen wurden von den beiden Rekordhaltern Weiten von 45,94 bzw. 45,04 Meter erreicht.

Germania immer noch ohne Punkt.

Viktoria Recklinghausens knapper 4:3 (3:1)-Sieg über Germania Bochum.

:: Die letzten Erfolge der Recklinghäuser Mannschaft deuteten an, daß etwas in der Mannschaft steckt. Sie ist weiter besser als im Vorjahr und spielt einen taktisch vorzüglichen und erfolgreichen Fußball, so daß die Bochumer ihr Vorhaben, endlich die ersten Punkte buchen zu können, nicht verwirklichen konnten.

Etwa 2000 Zuschauer, die zumeist einen Bochumer Sieg erhofften, wohnten an diesem prächtigen Herbstnachmittag dem Spiel bei, das mit einer ganz gehörigen Ueberraschung begann, denn

schon nach drei Minuten lagen die Gäste mit zwei Toren, die der Linksaußen und Halblinke erzielten, im Vorteil.

Die Treffer kamen nach prächtigem Flügelspiel der Gäste zustande, ehe die Platzleute überhaupt ins Spiel gekommen waren. In der Folgezeit machten die Germanen große Anstrengungen, den Vorsprung aufzuholen, aber die Stürmer beförderten die Bälle selbst aus nächster Nähe immer wieder über das Tor. Gegen das Stoß- und Laufspiel der Recklinghäuser hatten zudem Germanias Außenläufer schwer zu kämpfen, und oft genug mußten sie die schnellen Außenstürmer, die stets gute Vorlagen zur Mitte gaben, ziehen lassen. Und da die Stürmer besser und vor allem genauer schossen als die Germanen, hatte deren Torwart schwierige Arbeit. Die Abwehr der Verteidiger Recklinghausens war allerdings nicht immer fair. Nach etwa halbstündiger Spielzeit kam Germania auf 2:1 heran, da Kölling mit Prachtschuß einen Strafstoß von der Strafraumgrenze ins Netz knallte. Doch wenig später stellten die Gäste die vorherige Trefferspanne wieder her, denn ihr Mittelläufer köpfte einen Eckball ein. Der Mittelstürmer Philipp buchte nach acht Minuten den zweiten Treffer. Aber wieder verwandelte Recklinghausens Mittelläufer einen Eckball, nachdem vorher ein anderer Stürmer den Bochumer Hüter mit der Hand beiseite gestoßen hatte, so daß er nicht an den Ball kommen konnte. Der Schiedsrichter übersah dieses regelwidrige Vergehen und erkannte das Tor an. Der Platzverein drängte weiter, so daß die Angriffe des Gastes seltener wurden, aber doch noch gefährlich blieben, während Viktorias Torwart und vornehmlich der linke Verteidiger den Bochumer Stürmern das Leben schwer machten. Germania versuchte es mit Umstellungen, mußte aber stets vor dem gegnerischen Tor kapitulieren. Erst drei Minuten vor Schluß gelang es den Linksaußen spielenden Bida in einem packenden Endkampf, das dritte Tor zu treten, die weiteren Bemühungen waren erfolglos. Recklinghausen hatte mit einem Tor Unterschied, und man kann wohl sagen, verdient gewonnen.

Die Schußunsicherheit des Sturmes führte die Niederlage Germanias herbei.

Der bisherige Linksaußen war durch Bida ersetzt. Nun fehlte dieser Reißer im Innensturm, was sich deutlich bemerkbar machte, zumal der Mittelstürmer immer noch nicht in Form und der Rechtsaußen nicht entschlußkräftig genug ist. Der Mittelläufer, der kurz vor Schluß verletzt wurde, lieferte sein gewohntes Spiel, schwächer waren die Außenläufer, ebenso der rechte Verteidiger, der weit von seiner Vorjahrsform entfernt ist. Recklinghausen beherrschte das Stoß- und Laufspiel ausgezeichnet, und da zudem die für ein solches System notwendigen weiteren Faktoren, Schnelligkeit, Ballsicherheit, rechtzeitiges Abspiel und ein gesunder Torschuß hinzukamen, blieben die Treffer nicht aus. Der Schiedsrichter übersah manche Regelwidrigkeit der Gäste, insbesondere das Abdrängen mit den Händen und Armen, das sowohl die Stürmer wie die Verteidiger ganz vorzüglich konnten, und das ist ihm als Fehler anzukreiden.

Die große Ueberraschung.

DSC Hagen — SV Höntrop 1:0 (0:0).

Der Deutsche Sportklub Hagen sorgte am Sonntag vor 3000 Besuchern für die Ueberraschung des Tages, da es ihm unter großer Kraftanstrengung gelang, dem Favoriten Höntrop knapp mit 1:0 das Nachsehen zu geben. In der ersten Halbzeit waren die Gäste stark tonangebend, aber das nervöse Stürmerspiel brachte sie um jeden Erfolg, zumal der Hagener Torhüter ausgezeichnete Paraden zum Besten gab. Auf der anderen Seite gelang ebenfalls nichts, da die Höntroper Hintermannschaft auf dem Posten war. Am Schluß der torlos verlaufenen ersten Halbzeit stand das Eckenverhältnis 5:0 für die Gäste. Kurz nach Wiederanstoß kamen die Hagener überraschend zum Tor. Nach einer schönen Kombination erhielt der Hagener Rechtsaußen den Ball und schoß an dem herausgelaufenen Höntroper Torwart vorbei ins Tor. Durch diesen Erfolg wurden die Platzherren stark ermuntert. Das Höntroper Gehäuse kam noch des öfteren in Gefahr, das Schlußdreieck konnte jedoch alle Gefahren bannen. Auch der Endspurt der Gäste brachte keine Veränderung mehr, so daß es bei dem knappen Ueberraschungssieg der Hagener blieb. Fünfzehn Minuten vor dem Abpfiff mußte der Höntroper Rechtsaußen, Timpertl, der vorher in der Verteidigung gespielt hatte, wegen Verletzung ausscheiden.

Erstmalig Deutschland – Polen.

Ein Fußballkampf Ende Oktober in Danzig.

Das Länderspielprogramm des Deutschen Fußballbundes ist um eine Begegnung bereichert worden. Aus Danzig kommt die Meldung, daß zwischen Polen und Deutschland ein Fußball-Länderkampf der beiderseitigen Nationalmannschaften vereinbart worden ist, der bereits Ende Oktober in der Freien Stadt Danzig zum Austrag kommen soll. Damit ist gleichzeitig dem Wunsche des Reichssportführers von Tschammer und Osten, die sportlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen enger als bisher zu gestalten, Rechnung getragen worden.

Handball im Gau Westfalen.

Mit dem gestrigen Sonntag hat der Handball nun auch im Gau Westfalen seinen Einzug gehalten und man kann sagen, es gab schon recht annehmbare Leistungen zu sehen. In der Gruppe Süd fanden alle vier angesetzten Treffen ihre restlose Erledigung, während in der Gruppe Nord die Begegnung Hindenburg Minden — Polizei Münster ausfiel und auf einen späteren Termin verlegt wurde. Sehr achtbar hielt sich die einzige D. J. K.-Mannschaft Westfalia Welper. VfL. Hagen hatte Welper zu Gast und konnte knapp mit 7:6 die Oberhand behalten, nachdem die Platzherren bis zum Wechsel noch mit 3:4 im Rückstand lagen. Die Ergebnisse:

Gruppe Süd:

VfB. Hagen — DJK. Welper 7:6,
Schalke 04 — Deutscher SC. Hagen 5:6,
TC. Wanne-Eickel — TuS. Hagen-Eilpe 4:4,
TV. Weidenau — Polizei Dortmund 5:12.

Gruppe Nord:

Preuß. Paderborn — Viktoria Recklinghausen 11:9,
VfL. Münster — Jahn Minden 10:3,
Dtsch. Eiche Künsebeck — Arminia Bielefeld 6:9.

Die Spiele der 1. Kreisklasse.

Der Tabellenführer Langendreer 07 hoch geschlagen.

Auch hier gab es einige Ueberraschungen. Die größte ist die Niederlage des bisherigen Tabellenführers der Gruppe A, Langendreer 07, der dem SC. Altenbochum hoch mit 1:6 erlag. Dadurch kommt der VfB. Gerthe, der die neue Kombination Langendreer 04/13 mit 6:0 abfertigte, an die Spitze. Das Spiel Ehrenfeld — DJK. Saxonia Grumme wurde nur als Freundschaftstreffen durchgeführt, da Grumme wieder der Gruppe B zugeteilt worden ist, in der die Mannschaft ja bereits zwei Siege errang.

In Gruppe B überascht die Niederlage des BV 09 Wattenscheid im Lokaltreffen durch die neue Fusion SpVg. 19. Union Günnigfeld spielte dabeim gegen den Bochumer Phönix nur torlos, während Rasensport Bochum sich den Röhlinghausern beugen mußte. Teutonia Riemke brachte von Börnig einen Punkt mit. Die beiden anderen Spiele endeten erwartungsgemäß.

Gruppe A:

SV. Ehrenfeld — DJK. Saxonia Grumme 3:1
DJK. Siegfried Bochum — TuS. Harpen 2:3
VfB. Werne — LFC. Laer ausgefallen
VfB. Gerthe — Langendreer 04/13 6:0
Dahlhausen 16 — Westfalia Weitmar 3:0
Langendreer 07 — SC. Dahlhausen 1:6(1:1)

Gruppe B:

Rasensport Bochum — SpVg. Röhlinghausen 0:2
Union Günnigfeld — Phönix Bochum 0:0
VfB. Börnig — Teutonia Riemke 2:2
Sp.Vg. 19 — VB. 09 Wattenscheid 2:0
Rot-Weiß Lelthe — Wanne 1911 1:2
Preußen Wanne — SV. Sodingen 3:2

*

Ein Gesellschaftsspiel
Schwarz-Weiß — Borussia Bochum 1:2.

Gruppe A.

B. V. Langendreer 07 — S. C. Altenbochum 1:6 (1:1)

Einen recht betrüblichen Reinfall erlebten die an der Spitze der Tabelle stehenden Platzbesitzer, da sie den Gast aus Altenbochum in großer Form antrafen. Die hohe Niederlage dürfte in erster Linie auf einen schwarzen Tag des sonst ausgezeichneten Torhüters zurückzuführen sein. Auch das übrige Mannschaftsgefüge zeigte nicht die sonstige Form, lediglich Bayer überragte seine Mitspieler. Auf der Gegenseite war der Mittelläufer der Turm der Schlacht. In der 10. Minute konnte Sroka I für den Platzverein den Führungstreffer erzielen. Vor dem Pausenpfiff war es dem Linksaußen des Sp. C. vergönnt, den Ausgleich zu schießen. Nach dem Wechsel kam dann der Gast zu seinem billigen Treffer, da der Hüter bei der Abwehr einen Stürmer anschoß und seinen Weg ins Tor fand. Der dritte Treffer wurde durch Elfmeter, vom Halbrechten plaziert geschossen, erzielt. In regelmäßigen Abständen kamen dann die Altenbochumer zu drei weiteren Treffern.

SVB Gerthe — Langendreer 04/13 6:0 (4:0).

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge konnten die Bewegungsspieler am Sonntag vormittag auch das dritte Meisterschaftsspiel siegreich beenden. Die durch Ersatz geschwächten Gäste hatten gegen die vollständige Elf der Gerther rein gar nichts zu bestellen. Zudem war ihr Hüter noch reichlich unsicher. Durch den unnötig harten Ton, den die Gäste dem Spiel gaben, schädigten sie größtenteils ihre eigenen Leute. Durch Halbrechts, Halblinks und abermals Halbrechts hatten die Gastgeber bald einen Vorsprung von drei Toren. Ein Selbsttor der Gäste stellte das Halbzeitergebnis auf 4:0. Nach dem Seitenwechsel sah man dasselbe Bild. Gerthe spielte dauernd überlegen, während sich die Gäste in planlosen Durchbrüchen verfuchten. Durch den Mittelstürmer und den besonders schußfreudigen Halbrechten stellten die grünweißen das Endergebnis her.

DJK. Siegfried Bochum — TuS. Harpen 2:3 (2:1).

Selbst auf eigenem Boden mußten die Jugendkraftler ihre dritte Niederlage hinnehmen. Allerdings waren sie in technischer Hinsicht dem Partner weit überlegen, der jedoch dies Fehlende durch großen Eifer und durchschlagskräftigeres Spiel seiner stabileren Mannschaft ausglich. — Nach dem Anstoß der Gäste wurde das Leder vom Sturm der Siegfriedleute gleich abgefangen und schon in der 3. Minute konnten sie durch den Halblinken in Führung gehen. Nach verteiltem Feldspiel wurde dem Gastgeber in der 10. Minute ein Elfmeterball zugesprochen, den der Mittelläufer zum 2. Erfolg glatt verwandelte. Hiernach beherrschte zeitweise Harpen das Feld, doch konnten sie infolge ihres zerfahrenen Spielens vorerst zu keinem Erfolg kommen. Ein in der 43. Minute gegebener Elfmeter brachte ihnen dann doch den 1. Gegentreffer. In der 2. Hälfte spielten die Bochumer stark überlegen, jedoch ohne jeden Erfolg. Harpen hingegen führte bald durch den Halbrechten das Remis herbei. Jetzt tauten die Gäste auf und erzielten auch in der 40. Minute durch den Linksaußen das Siegtor. Die Jugendkraftler hatten noch einige gute Chancen, doch der immer noch viel zu weich spielende Sturm verarbeitete die guten Vorlagen der Läuferreihe nicht. Der Schiedsrichter war ein guter Leiter.

Dahlhausen 16 — Westfalia Weitmar 3:0 (1:0).

S. Aus Anlaß des am Nachmittag stattfindenden Erntedanktagfestzuges fand dieses Spiel bereits am Vormittag statt. Es war ein überaus scharfes und spannendes Treffen. Der Sportverein 16 hatte stark zu kämpfen, um gegen die äußerst eifrig spielenden Weitmarer bis zur Halbzeit einen 1:0-Vorsprung herauszuholen. Nach Halbzeit war dann nach einer kurzen Schwächeperiode Dahlhausen leicht im Vorteil. Zwei weitere schöne Tore waren das Ergebnis eines technisch ausgezeichnet spielenden Sturmes, der vortrefflich ergänzt wurde durch eine schnelle und taktisch richtig spielende Läuferreihe wie durch eine sehr schlagsichere und stabile Verteidigung. Der Sportverein 16 wird in dieser Form allem Anschein nach noch ein gewichtiges Wörtlein in der 1. Kreisklasse, Gruppe A, mitreden.

*

Nur ein Freundschaftsspiel.

SV. Ehrenfeld — DJK. Saxonia Grumme 3:1 (1:1).

Die Gastkarte, die die Grummer in dieser Gruppe dem SV. Ehrenfeld gestern auf dem Platz an der Landwehr gaben — bekanntlich sind die Saxonen wieder in die Gruppe B eingereiht — war gerade nicht die beste. Ein unlustiges Spiel zeigte die gesamte Mannschaft und nur dem ausgezeichneten Hüter ist eine nicht höhere Niederlage zu verdanken. Selbst die sonst so gute Hintermannschaft versagte mitunter und der Sturm spielte reichlich zerfahren. Der Sportverein trat in veränderter Mannschaftsaufstellung an. Seine Spielweise war weit besser als die der Grummer; der Sieg war daher verdient. Der Gast nahm das Spiel nervös auf und schon in der 3. Minute konnte Ehrenfelds Halbrechter zum ersten Male einsenden. Die Grummer fanden sich nur langsam, um später den Ehrenfeldern eine gleichwertige Partie zu liefern. Bei einem Vorstoß der Gastmannschaft in der 18. Minute umklammerte der Hüter der Ehrenfelder einen Stürmer der Saxonen. Der verhängte Elfmeterball wurde vom Halblinken glatt verwandelt. Bei diesem Remis blieb es bis zur Pause. Die zweite Spielhälfte gehörte fast ausschließlich dem Platzverein, doch immer zeigte sich der Gasthüter als der Retter. Erst in der 16. Minute erhöhte der Halblinke der Ehrenfelder durch Kopfball auf 2:1. Während die Angriffe der Saxonen bei der guten Verteidigung der Ehrenfelder endete, erzielten die Gastgeber bei dauernder Ueberlegenheit kurz vor dem Abpfiff ein drittes Tor. Bei Ehrenfeld gefiel wie immer der rechte Verteidiger, im Sturm überragte der Rechtsaußen. Der Rechtsaußen der Saxonen fiel stark ab und auch der Ersatzläufer auf der rechten Seite enttäuschte.

Vom Turf.

Arjaman siegt in Budapest.

Der famose Gradițer Arjaman trug am Sonntag in Budapest die Farben des staatlichen Stalles zum Siege. Nach seinen grandiosen Erfolgen im deutschen St. Leger holte er sich unter E. Grabsch nun auch das gleiche Rennen in Ungarn im Werte von 74 000 Pengö gegen die beste Klasse Oesterreichs und Ungarns. Grabsch brachte den Hengst sofort an die Spitze und behauptete diese Position überlegen bis ans Ziel. Der Sieg des deutschen Pferdes wurde von den zahlreichen Zuschauern mit großer Begeisterung aufgenommen, zumal Arjaman das volle Vertrauen der Wetter trug und als heißer Favorit gestartet war. Das Ergebnis: Ungarisches St. Leger, 74 000 Pengö, 2 800 Meter. 1. Hauptgestüt Gradițz' Arjaman (E. Grabsch), 2. Bullan (Szilagyi), 3. Reichsherold (Tuß) 1½ — ¾ 2.

*

Rennen zu Hoppegarten.

1. R.: 1. Stöckels Honorius (Zachmeier), 2. Paß auf, 3. Edelweiß. Toto: Sieg 68, Platz: 44, 17.

2. R.: 1. Mühleins Pontifex (Starosta), 2. Elegius, 3. Glasbläser. Sieg: 35. Platz 17, 27, 31.

3. R.: 1. Opels Fuchsjagd (Harry Schmidt), 2. Maiseito, 3. Bierthaler. Sieg: 27, Platz: 12, 15, 16.

4. R.: 1. Stall Hannovers Chrysler (Barga), 2. Ostermädel, 3. Schwadroneur. Sieg: 74, Platz: 20, 15, 20.

5. R.: 1. Erlenhofs Athanasius (Rastenberger), 2. Ehrenpreis, 3. Valentin. Sieg: 11, Platz: 12, 19.

6. Herfeld-Rennen: 1. Remos Brioche (Ludwig), 2. Unkenruf, 3. Calvo. Sieg: 49

7. R.: 1. Abteilung: 1. Kleeblatts Goldraute (Starosta), 2. Felicitas, 3. Uhland. Sieg: 91, Platz 21, 19, 17 — 2. Abteilung: 1. Halmas Menas (Rehmisch), 2. Loe, 3. Lerchenau. Sieg: 121, Platz 40, 30, 27.

Siegdoppelwette: Chrysler-Athanasius 85:10.

Rennen zu Düsseldorf.

1. Rennen: 1. Moslers Binse (Sauer), 2. Selim, 3. Heidekönig. Sieg 34, Platz 19, 28, 30.

2. Rennen: 1. Claffens Oh Yes (Kitzing), 2. Fahrwohl, 3. Aria. Sieg 572, Platz 82, 34, 22.

3. Rennen: 1. Nymphenburgs Tilly (Böhlke), 2. Horus, 3. Feuerwarte. Sieg 27, Platz 12, 11, 13.

4. Rennen: 1. Dillmanns Missouri (Zimmermann) 2. Curator, 3. Grylos. Sieg 16, Platz 14, 21.

5. Rennen: 1. Gymnichs Champagner (Moßner), 2. Marcellina, 3. Rosenkrieg. Sieg 83, Platz 13, 13, 15.

6. Rennen: 1. Schneiders Audi (Geng), 2. Rudolf, 3. Athos. Sieg 88, Platz 26, 48, 32.

7. Rennen: 1. Vogels Georgette (Suther), 2. Kamerad, 3. Fantasia. Sieg 66, Platz 14, 18, 12.

Siegdoppelwette: Missouri — Champagner 68:10.

Trabrennen in Gelsenkirchen.

1. Rennen: 1. G. Jansens Landrichter (R. Hartfeil), 2. Phädra, 3. Peter Breit. Toto: Sieg 31:10, it. 53, Platz 11, 10, 12:10.

2. Rennen: 1. E. Speckmanns Duck (Bes.), 2. Feda, 3. Patsy Gay. Toto: Sieg 15:10, it. 80. Platz: 11, 11, 14:10.

3. Rennen: 1. B. Geutings Clärchen S. (E. Speckmann), 2. Major Jackson, 3. Horrido. Toto: Sieg 28:10, it. 65. Platz 14, 20, 15:10.

4. Rennen: 1. F. Hellmanns Maimädel, 2. Nero Watts, 3. Angelmann. Toto: Sieg 13:10, it. 40. Platz 10, 14:10.

5. Rennen: 1. B. Vadders Daza (P. Meußen), 2. Neckar, 3. Major Jackson. Toto: Sieg 25:10, it. 41. Platz: 19, 17, 21:10.

6. Rennen: 1. Stall Forelles Holde S. (R. Rothkopf), 2. Mohamed, 3. Adelfried. Toto: Sieg 16:10, it. 41. Platz 12, 13, 14:10.

7. Rennen: 1. E. Speckmanns Baroneß Dugout (Bes.), 2. Goldfind, 3. Doornlai. Toto: Sieg 64:10, it. 69. Platz 15, 17, 19:16.

Sawall schlug Metze.

Schlußrennen auf der Berliner Olympiabahn.

Trotz ausgezeichneten Wetters und guter Besetzung waren die Schlußrennen des Jahres auf der Olympiabahn kein Erfolg für die Veranstalter. Nur etwa 3000 Zuschauer waren erschienen und bekamen hervorragende Kämpfe zu sehen. Der Herausforderungskampf des Bahnmatadoren Sawall mit dem deutschen Meister Metze in zwei 10 Kilometer-Verfolgungsrennen mit stehendem bezw. fliegendem Start wurde von Sawall insgesamt knapp mit 8 Meter Vorsprung gewonnen, die er bei seinem Siege im ersten Lauf herausgeholt hatte. Das Mannschafts-Omnium gewannen die am besten eingespielten Gebr. Ikel vor Kruege-Dasch und Tiehs-Lehmann. Hochinteressant verlief das Mannschaftsdauerrennen, in dem Metze, Sawall und Hille fast dauernd um die Spitze kämpften, wobei oft drei und vier Fahrer in den Kurven sich gegenseitig angriffen. Metze-Wilbrücker gewannen schließlich im Gesamtergebnis, da Wolke und Prieto als Partner von Hille und Sawall zuviel Terrain verloren hatten.

*

Sportpalast-Premiere am 8. Oktober.

Mit Rücksicht auf die Schlußrennen auf der Berliner Olympiabahn am 1. Oktober wird die Winterbahnsaison im Berliner Sportpalast erst am 8. Oktober eingeleitet. Zum sportlichen Leiter für den Radsport wurde der frühere Sprinter Oskar Peter bestimmt, der sich in Stuttgart und Frankfurt in dieser Eigenschaft schon erfolgreich betätigt hat.

Gruppe B.

Rasensport Bochum — Spvg. Röhlinghausen 0:2 (0:1).

Dieses Spiel wurde bereits am Sonntag vormittag ausgetragen. Die Gäste erwiesen sich als durchschlagskräftiger und blieben verdient erfolgreich. Die Platzleute litten stark unter dem übertriebenen Zusammenspiel des Sturmes, der in günstiger Schußstellung die Torgelegenheiten vergab. Die Hintermannschaft arbeitete eifrig. Die Gäste leiteten gefährliche Einzelfälle ein und führten bereits wenige Minuten nach Anstoß mit 1:0. Rasensports Gegenangriffe waren nicht durchschlagskräftig genug, um Gegentore zu erzielen. Auch nach der Pause vermochten sich die Bochumer Stürmer nicht durchzusetzen. Die Gäste dagegen stellten mit einem zweiten Tor den Sieg sicher.

Erfolge der Sparta-Schwimmer.

Erfolge der Sparta-Schwimmer.

Bei den diesjährigen Wettkämpfen des großen Verbandswettkampfes konnte sich der Schwimm-Club Sparta Bochum in der 3. Klasse im Kreise IX (Westdeutschland) an 12. Stelle plazieren. Die von ihm erreichte Punktzahl ist mit 310,8 die höchste Punktzahl, die bisher von einem Bochumer Verein erzielt wurde. Gegenüber dem Vorjahr konnte der Klub seine Leistung um zirka 70 Punkte steigern. Aber auch diese Leistung hofft die Sportmannschaft in Kürze im Hallenbad noch beträchtlich zu verbessern.

Abnahme der Schwimmprüfungen für das Turn- und Sportabzeichen. Kommenden Mittwoch, 4. Okt., abends, ist allen Bewerbern Gelegenheit geboten, innerhalb der Uebungsstunde des Schwimm-Club Sparta Bochum die Prüfung im Schwimmen abzulegen. Leistungsbücher sind mitzubringen. Ort: Städt. Badeanstalt an der Marienstraße.

Keine Aenderung der geographischen Gaugrenzen.

Der Reichssportführer gibt nachstehendes Rundschreiben an alle Beauftragten und Verbandsführer bekannt:

Wegen der von mir angeordneten neuen Gaueinteilung sind mir aus verschiedenen Gegenden des Reiches Wünsche und Bitten zugetragen worden, die vorgesehene Grenzziehung aus irgendwelchen Gründen — sei es politischen, wirtschaftlichen oder sportlichen — zu ändern. Nach eingehender Prüfung aller an mich herangetragenen Vorschläge und Wünsche habe ich mich nunmehr entschlossen, vorläufig die vorgesehenen Grenzen bestehen zu lassen.



Spenden für das deutsche Winterhilfswerk durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten oder Postscheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

Gesellschaft, Wirtschaft und Staat.

Sechster Vortrag der Sozialen Schulungswoche Bochum.

Ist das gesellschaftliche Ordnungsbild der berufsständischen Ordnung nicht ein Wunschbild, schön in Gedanken auszumalen aber viel zu schön, um es jemals im Ernste in die Wirklichkeit zu überführen? Mit dieser Frage leitete Prof. von Nell-Breuning S.J. am Samstag abend seinen Schlußvortrag ein, um sie dahin zu beantworten: mit dem gesellschaftlichen Ordnungsbild der berufsständischen Ordnung verhält es sich genau ebenso

wie mit dem Bild des gesunden und vollkräftigen Menschen.

Auch dieses ist ein Wunschbild, ein Richtziel, auf das alle Bemühungen der Hygieniker und Mediziner hinarbeiten, ohne es je voll zu erreichen. Ganz genau so wird es nie eine Gesellschaft und Wirtschaft auf dieser Welt geben, die vollkommen geordnet, frei von allen Fehlern und Irrungen wäre. Trotzdem müssen wir dieses niemals voll zu erreichende Ziel unablässig vor Augen haben und im Herzen tragen, mit unserer ganzen Kraft darauf hinarbeiten. Sehr nachdrücklich hob Prof. v. Nell-Breuning sodann noch hervor, die berufsständische Ordnung sei

nicht eine solche Ordnung, die man nur mit Engeln, nicht aber mit schwachen, fehler- und sündhaften Menschen durchführen kann.

Wäre dem so, dann wäre sie eben darum schon gerichtet, verstieße das Streben nach einer solchen Ordnung gegen die christliche Glaubenswahrheit von der Erbsünde, müßte die christliche Gesellschaftslehre dieses Ordnungsbild als mit dem christlichen Glauben unvereinbar notwendig ablehnen. — Aber dies mußte nun wieder zur Ergänzung nach der anderen Seite hin notwendig beigefügt werden: mit lauter Teufeln läßt sich eine rechte gesellschaftliche Ordnung selbstverständlich auch nicht aufbauen.

Es braucht Gewissenhaftigkeit, es braucht anständige Gesinnung und vernünftige Einstellung, es braucht ein Mittelmaß menschlicher Sittenhaftigkeit und Tugend.

So wenig wir ein zu hohes Maß von Tugend zur Voraussetzung machen können, weil diese Voraussetzung eben nicht erfüllt ist, ebensowenig können wir auf Gewissenhaftigkeit und Tugend für den Gesellschaftsaufbau einfachhin verzichten. Im Gegenteil, jenes menschliche Mittelmaß von Tugendhaftigkeit und Gewissen, wie es im allgemeinen erreicht wird, wo christlicher Einfluß die Lebensverhältnisse formt, wo die Kirche ihre Seelsorge in Lehre, Erziehung und Gnadenmittelspendung unbehindert ausüben kann, wie es aber tatsächlich auch nur dort erreicht wird,

wo die übernatürlichen Gnadenkräfte des Christentums der schwachen, sündigen Menschennatur zu Hilfe kommen.

ist durchaus notwendig und ganz und gar unentbehrlich. Darum spricht ja auch der Papst stets vom Umbau der Verfassung der menschlichen Gesellschaft und von der sittlichen Erneuerung der Menschen, von Zuständereform und von Gesinnungspflege.

Hiernach zu der Frage:

Was lehrt Pius XI. in der Enzyklika „Quadragesimo anno"

über das Verhältnis von Gesellschaft, Wirtschaft und Staat? Und welches Licht fällt hiervon auf das Ordnungsbild der berufsständischen Ordnung?

Das Verhältnis von Gesellschaft und Wirtschaft betreffend stellt der Papst fest: Wirtschaft ist ein wesentlich gesellschaftlicher Lebensbereich, nicht, wie der Individualismus wollte, das Neben-, Gegen- und Durcheinander so und so vieler Einzelner, die jeder ihren eigenen Vorteil suchen, woraus wunderbarerweise — so faßte es die ältere klassisch-liberale Schule auf — oder notwendigerweise — so die jüngere liberale Oekonomie — die Versorgung der Menschheit mit den materiellen Bedarfsbefriedigungsmitteln herausspringt. Mehr noch: Wirtschaft ist ein gesellschaftlicher Kulturbereich, ein wahres und wirkliches gesellschaftliches Kulturschaffgebiet. Darum steht die wirtschaftende Menschheit nicht vor oder unter der Schwelle der Kulturmenschheit, nein, die Gruppe der wirtschaftlich-erwerbsberuflich tätigen Menschen — in Wirklichkeit zu allen Zeiten der weitaus größte Teil der Menschen — bildet als die „Wirtschaftsgesellschaft" einen bedeutenden, einen nicht wegzudenkenden Teil der menschlichen Gesellschaft. Die Ordnung der Wirtschaftsgesellschaft ist ein Teilstück,

gewissermaßen Sockel und Erdgeschoß des einen großen Gebäudes der Gesellschaft.

Es ist kein Materialismus, es ist vielmehr nur unbefangenes Eingehen auf die Schöpfungsordnung Gottes, wenn wir die höheren gesellschaftlichen Kulturbereiche nicht freischwebend in die Luft hinein, in freier, reiner Geistigkeit konstruieren, sondern sie solid gründen auf den Sockel der Wirtschaft als der Kulturfunktion der Unterhaltsfürsorge, als des großen, Körper und Geist in seinen Dienst spannenden Kunstwerkes der Gestaltung menschlichen Gemeinschaftslebens im Sinne dauernden Einklangs von Bedarf und Deckung.

Wirtschaft und Staat.

Da der Staat die rechtliche Ordnung und machtmäßige Zusammenfassung des gesellschaftlichen Lebens eines Volkes ist, so hat selbstverständlich der gesellschaftliche Lebensbereich und Kulturbereich der Wirtschaft auch einen Bezug auf den Staat. Der Individualismus und Liberalismus hatten diesen Bezug geleugnet, um den Staat zum sogenannten Nachtwächterstaat herabzudrücken. Die christliche Gesellschafts- und Wirtschaftslehre hat immer dem widersprochen; schon Leo XIII. hat Rechte und Pflichten des Staates gegenüber der Wirtschaft eingehend klargelegt und begründet. Auf der von Leo XIII. betretenen Bahn schreitet Pius XI. fort. Die Zeiten haben sich inzwischen geändert; an die Stelle der falschen Trennung von Wirtschaft und Staat ist in großen Teilen der Welt eine falsche Vermengung getreten, eine Vermengung, die der Hoheit und Würde des Staates schweren Abbruch tat, aber damit zugleich auch auf gesellschaftlichem, wirtschaftlichem und selbst sittlichem Gebiet die furchtbarsten Schäden herbeiführte. Leitender Gesichtspunkt des Papstes bei Entrollung seines Ordnungsbildes der berufsständischen Ordnung ist gerade

dem Staat die Hoheit und die Würde wiederzugeben, die er im 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert in immer steigendem Maße an die Mächte der Wirtschaft verloren hat.

Die berufsständische Ordnung mit ihrem Grundsatz der urdeutsch frei-genossenschaftlichen Selbstverwaltung der eigenen Angelegenheiten jeweils im Kreise der unmittelbar und zunächst Beteiligten stellt die klare, säuberliche Scheidung wieder her zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Lebensbereichen und Aufgabenkreisen untereinander; sie hebt den Staat wieder heraus aus der Einmischung in alles und jedes, macht ihn wieder frei von Aufgaben und Lasten, unter deren Ueberzahl und Uebermaß er auf die Dauer zusammenbrechen mußte; sie gibt ihm die königliche Hoheit wieder, seine wesenseigene Hoheit über allen gesellschaftlichen Einzelbereichen, Größeres und Herrlicheres, als der Papst hier von der Staatsgewalt, von dem die rechte Selbstbescheidung übenden Staate aussprich, wird man nicht leicht an einer anderen Stelle zu lesen finden:

der Papst sieht die Staatsgewalt „freier, stärker und schlagfertiger dastehen für diejenigen Aufgaben, die in ihre ausschließliche Zuständigkeit fallen, weil sie allein ihnen gewachsen ist: durch Leitung, Ueberwachung, Nachdruck und Zügelung"!

Vor seinem geistigen Auge steht das Bild der staatlichen Hoheit, die unparteiisch und allem Interessenstreit entrückt, einzig auf das gemeine Wohl und die Gerechtigkeit bedacht, als oberste Schlichterin in königlicher Würde thront". Und so ruft der Papst den staatlichen Machthabern zu, sie „mögen sich überzeugt halten: je besser durch strenge Beobachtung des von ihm als oberster sozialphilosophischer Grundsatz an dem nicht zu rütteln noch zu deuteln ist, verkündeten Prinzips der Subsidiarität die Stufenordnung der verschiedenen Vergesellschaftungen eingehalten wird,

um so stärker stehen gesellschaftliche Autorität und gesellschaftliche Wirkkraft da, um so besser und glücklicher ist es auch um den Staat bestellt".

Und das ist der Wunsch, so schloß der Redner, in den wir diese Soziale Schulungswoche ausklingen lassen:

Mögen an der großen, gewaltigen Aufgabe des Neubaus der Gesellschaft nach dem Ordnungsbild der berufsständischen Ordnung einträchtig zusammenwirken die staatlichen Kräfte, die das deutsche Volk aus Klassenspaltung und Klassenkampf heraus zu wahrer Volksgemeinschaft hinauf führen wollen, und die Kräfte katholischer Sozialarbeit, die allein dem berufsständischen Gedankengut niemals untreu geworden sind, heute aber nach der Enzyklika Pius XI. mehr denn je bereit stehen und darauf brennen, Hand ans Werk zu legen zum Neubau der Gesellschaft, zum Aufbau unserer deutschen Volksgemeinschaft nach dem urchristlichen und urdeutschen gesellschaftlichen Ordnungsbild der berufsständischen Ordnung!

Zum Abschluß der Sozialen Schulungswoche sprach Dipl.-Ing. Wieler s.

Sechs Tage haben wir uns zu ernster Arbeit zusammengefunden. Das große Wagnis einer alle katholischen Organisationen Bochums erfassenden Schulungswoche ist durch den Erfolg gerechtfertigt worden. Sie alle haben durch Ihren nicht ermüdenden Eifer und Ihre aufopferungsvolle Dauerbeteiligung zum Gelingen in stärkstem Maße beigetragen. Ueberzeugenderen Dank konnten Sie allen an der Vorbereitung Beteiligten und dem Leiter der Schulungswoche nicht abstatten. Die Arbeitsgemeinschaft der Bochumer Katholiken hat es nicht zu bereuen, daß sie die bereits für März angesetzte Schulungswoche in den September verschob, denn anders, klärender und richtungsweisender wurden heute die Worte des Leiters verstanden, als es in den ersten Wochen der Umgestaltung und des Neuaufbaues der staatlichen Grundlagen der Fall gewesen wäre. Anders klingen sie heute nach Abschluß des Konkordats zwischen dem päpstlichen Stuhl und dem Deutschen Reich. Den uns hiermit übertragenen weitgehenden Rechten stehen Pflichten gegenüber, zu deren Erfüllung uns die beiden hohen Vertragspartner, unser Kanzler und unser Heiliger Vater beim Vertragsabschluß ernstest mahnten. Die Erneuerung der Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung — das Hauptziel des Staates — entspricht, wie wir in dieser Schulungswoche sahen, den Aufgaben, die dem Katholizismus in gleich weitem Ausmaße in der Enzyklika Quadragesimo anno gestellt sind. Und diese gemeinsame Aufgabe wird uns in gemeinsamer Arbeit mit allen übrigen deutschen Volksgenossen finden. Der Katholizismus will sich in seiner Arbeit nicht absondern; sein Streben ist es, das in seinem heiligen Glauben bewahrte Gut

sich voll zu eigen zu machen und zu Nutzen und Frommen des Staates und der Allgemeinheit anzuwenden.

Einem christlich fundierten Staat christliches Gedanken- und Kulturgut zu wahren und christliche, überzeugungstreue Männer und Frauen zur Mitarbeit zu schulen und anzuführen, das ist der tätige Dank, den der deutsche Katholizismus dem Reiche und seinen Führern für die im Konkordat gewährten Rechte erstatten will.

Der Redner dankte sodann Prof. von Nell-Breuning für den wertvollen Dienst, den er durch die Leitung der Schulungswoche den Bochumer Organisationen erwiesen habe. Letzteren aber wünschte er für ihre weitere Durchbildung und Tätigkeit im sozialen Gebiet Gottes reichsten Segen.

Die Familie im Gottesreich.

u. In der Reihe der religiösen Monatsvorträge in der Propsteikirche sprach Sonntag abend der hochwürdige Jesuitenpater Wilh. Bönner (Düsseldorf) über das Thema „Die Familie im Gottesreich". Gerade heutzutage richten die Gegner des Christentums ihre schärfsten Angriffe auf die Familie. Diese Taktik allein sollte uns schon die Augen öffnen für die ungeheure Bedeutung der Familie. Deshalb bezeichnete mit Recht der Vortragende die Familie als eines der stärksten Bollwerke der ganzen christlichen Front. Klar und deutlich umriß er die Bedeutung der natürlichen Güter der Familie für das Reich Gottes. Diese Bedeutung ergebe sich zuerst aus der Ehe, deren letzter Sinn sich nur durch ein unmittelbares Eingreifen Gottes erfüllen könne, der die Menschenseele neu erschaffe. Auf diese einzigartige natürliche Gottverbundenheit gründe sich zutiefst die Bedeutung der Familie für das Reich Gottes. Das Familienleben mache die Seele empfänglich für die Wahrheiten des Christentums. Aber auch die sittlichen Forderungen des Christentums werden durch das Familienleben leichter in die Tat umgesetzt. Die Familie erziehe weiter zum christlichen Autoritätsgedanken, zu einer tiefen, verantwortungsvollen Auffassung des Geschlechtslebens. Sie erweise sich als eine Schule des Christentums und nicht zuletzt als eine Segensquelle für Volk und Staat. Größer und umfassender noch sei die Bedeutung der übernatürlichen Güter für das Reich Gottes. Das Leben der Gatten sei kraft sakramentaler Weihe ein Abbild der Liebe Christi zu seiner Kirche. Aus dem sakramentalen Lebensberuf, Christi Erlösungssorge in der Familie nachzuleben, gewinne die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus Licht und Kraft. Deshalb habe die Familie Kirche und Schule zu unterstützen, indem sie die christliche Bekenntnisschule im öffentlichen Leben verteidige, den Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht und ihre Wirksamkeit in der Schule sicherstelle und im Elternbeirat ihre Rechte entschlossen vertrete. Die Familie habe im Plane Gottes die große Aufgabe, die kleine Flamme religiösen Lebens in den Kinderseelen zu hegen und zu pflegen. Darin liege die große Bedeutung der Familie für das Reich Gottes, die durch nichts anderes an Tiefe, Umfang und Allgemeinheit ersetzt werden könne und die für uns zugleich der Beweggrund sei, mit aller Kraft ihren Bestand, ihre Heiligkeit und Wirksamkeit zu verteidigen und zu fördern.

Der Milchpreis bleibt.

In Essen fand am Freitag unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Schmid-Düsseldorf als Staatsaufsichtsbehörde des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes und in Anwesenheit der Staatsräte Terboven und Florian sowie von Vertretern der Gaue Lippe-Nord und -Süd, Westfalen und Köln-Aachen Verhandlungen über die Festsetzung des Winter-Milchpreises für Nordrheinland, Westfalen und Land Lippe statt. Erschienen waren auch ein Beauftragter des Reichsmilchkommissars und der Führer des rheinischen Bauernstandes, Freiherr von Elz-Rübenach. Die Vertreter des Milchwirtschaftsverbandes legten dar, daß es an sich wirtschaftlich notwendig sei, den Milchpreis um zwei Pfennig zu erhöhen, weil die Erzeugungskosten gestiegen seien und ferner ein Ausgleich für die Werkmilchmolkereien geschaffen werden müsse. Auch sei der Milchpreis im Verbandsgebiet niedriger als der Reichsdurchschnitt. Sie verschlossen sich aber nicht dem einmütigen Standpunkt des Regierungspräsidenten und sämtlicher Gauleiter, daß eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung angesichts der großen Not der Industriebevölkerung und des bevorstehenden Winters unbedingt vermieden werden müsse. Es bleibt also im Winter bei dem bisher niedrigen Milchpreis. Durch energische Fortsetzung der eingeleiteten Verbesserungen und Vereinfachungen in der Milchverteilung sowie vor allem auch durch Kürzung der übersetzten Handelsspanne, die noch immer über die Höchstsätze in Berlin und anderen Gebieten hinausgeht, soll ein möglichster Ausgleich für die Erzeugung gewonnen werden. Die Aufsichtsbehörden und die politischen Führer des Verbandsgebietes erkannten den damit bewiesenen hohen Gemeinsinn der Landwirtschaft an und versprachen dem Milchwirtschaftsverband ihre nachdrückliche Unterstützung bei den von ihm beabsichtigten Maßnahmen.

Deutsche Modenschau in Bochum.

Mit dem Neubau des Reiches wurde es auch erforderlich, der Mode ein anderes Gepräge zu geben. Während früher unsere Frauen glaubten, das, was Mode war, müsse aus dem Auslande (ließ Paris) kommen, haben jetzt führende deutsche Modekreise eine ausgesprochen „deutsche Mode" herausgebracht. Vielleicht war dies nicht einmal so schwer, da die Modekünstler aus dem reichen Schatz alter deutscher Trachten unendlich vieles schöpfen konnten, um ein Modebild zu schaffen, welches dem rein deutschen Charakter entspricht. Ohne in Primitivität zu verfallen, kann die Frau, die dabei mit ihrem Gelde haushalten muß, sich elegant kleiden.

Wie dies geschieht, zeigt eine Modenschau, welche am 3. und 4. Oktober, nachmittags und abends im Parkhotel Haus Recken von führenden Bochumer Spezialgeschäften veranstaltet wird. Bei dieser Schau werden nur Modelle deutschen Fleißes und Neuschöpfungen deutscher Werkarbeit gezeigt, daher sollte niemand versäumen, diese Veranstaltung zu besuchen.

!! **Deutsche Arbeitsfront.** Die Ortsgruppe Bochum des Deutschen Techniker-Verbandes gründete am Donnerstagabend im Lokale Hasselkuß innerhalb ihres Aufbauprogramms die Fachgruppe „Chemie" und die Fachgruppe für Vermessungswesen". Der Ortsgruppenführer Pg. Bulk eröffnete die Versammlung um 8 Uhr. Zum Fachausschußführer für die Fachgruppe Chemie wurde Pg. Dr. Karl Sorg in Vorschlag gebracht und auch bestimmt; stellv. Ausschußführer Pg. Dr. Eugen Wolfieck und zum Schriftwart Pg. Dr. Dreinhöfer. Zum Vertrauensmann für die Vermessungstechniker wurde Herr Karl Bentmann bestimmt. Mit kurzen Worten streifte Pg. Bulk noch einmal die Ziele und Aufgaben des Deutschen Techniker-Verbandes und übergab dann dem Referenten des Abends Pg. Dr. Sorg das Wort. Dieser führte u. a. folgendes aus: Das Versicherungswesen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront wird so ausgebaut werden, daß wahrscheinlich ohne Staatsbeihilfe jedem ein ruhiger und wohlverdienter Lebensabend gewährleistet wird. Die Geldmittel, über die die Deutsche Arbeitsfront verfügt, werden, ohne der Spekulation Raum zu geben, dem schwächsten Teil unseres Volkes dienen, so zu Siedlungszwecken, für Handel und Gewerbe usw. Organisiert in der Deutschen Arbeitsfront muß jeder schaffende Deutsche sein, mit Ausnahme von Landvolk und Beamten. Ziel des ständischen Aufbaues ist, das Blühen der Wirtschaft herbeizuführen und die Eingliederung jedes schaffenden Menschen in die Wirtschaft. Hier beraten Menschen ein und desselben Standes über das Wohl und die Ehre ihres Standes, Gegensätze zu anderen Interessenverbänden gibt es nicht mehr. Lohn- und Tarifverhandlungen sind wohl noch notwendig, Hauptaufgabe aber ist, die Volksschädlinge innerhalb der Stände ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, auszumerzen. Das Gesamtvolk muß durch die Wirtschaft wieder leben können. Innerhalb der Betriebe wird das Führertum wieder hergestellt. Jeder Führer trägt aber auch die volle Verantwortung. So ist dem arbeitenden Menschen Schutz und sein ihm zukommendes Recht gewahrt. Ueber alles dieses wachen unabhängige Standesgerichte. Der Betriebsrat hat in Zukunft nur beratende Stimme und setzt sich aus Arbeitern, Angestellten und Unternehmern zusammen. Herr im Hause soll der Unternehmer wieder werden, aber wenn er seinen Herrenstandpunkt mißbraucht, wird ihm das Standesgericht zur Verantwortung ziehen. Die Fachgruppen bearbeiten Lohn, Tarif, Sozialversicherung und Wirtschaftspolitik des betreffenden Faches.

(!) **3000 Kriegsopfer erhalten je 150 RM aus der Hindenburgspende.** Wie alljährlich in den letzten Jahren, so hat Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, auch anläßlich seines diesjährigen Geburtstages die Unterstützung zahlreicher schwer Notleidender aus der von ihm im Jahre 1927 errichteten Stiftung „Hindenburgspende" verfügt. Rund 3000 Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen sind mit Beträgen von durchweg je 150 RM unterstützt worden.

(!) **Neuordnung der Revierinteilung im Polizeidistrikt Bochum.** Unter 18. Pol.-Revier muß es heißen: Bisheriges 13. Revier in Wanne-Eickel, Richard-Wagner-Straße 10. Das bisherige 14. Revier in Röhlinghausen und das 28. Revier in Holsterhausen sind aufgelöst und mit dem bisherigen 13. Revier usw.

:: **Erteilung von Privatunterricht in der Musik.** Die Regierung in Arnsberg weist darauf hin, daß für die Erteilung von Privatunterricht in der Musik lediglich die Bestimmungen des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung maßgebend sind. An weitere gesetzliche oder behördliche Voraussetzungen — etwa an den Besitz einer Lizenskarte des Reichskartells der deutschen Musikerschaft — ist die Befugnis zur Erteilung von privatem Musikunterricht nicht geknüpft.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf dem Schwanenmarkt wurde ein Kleinkraftradfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Motorradfahrer erlitt Hautabschürfungen an der linken Hand. Sein Kraftrad wurde stark beschädigt.

*

Am Freitag wurde auf der Kortum-, Ecke Bongardstraße, ein 11jähriger Schüler von einem Motorradfahrer beim Ueberqueren des Fahrdamms angefahren und zu Boden geworfen. Ein Arzt leistete die erste Hilfe an der Unfallstelle und brachte mit seinem Personenkraftwagen den Verletzten in die elterliche Wohnung.

*

Ein 4jähriges Kind wurde am gleichen Tage, gegen 18.45 Uhr, auf der Normannenstraße von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung. Ein Arzt leistete die erste Hilfe und brachte das verletzte Kind in die elterliche Wohnung.

*

Am Freitag abend geriet ein Motorradfahrer mit seinem Kraftrade auf der Hattinger Straße in Höhe des Hauses 489 ins Schleudern und stürzte. Hierbei zog er sich eine erhebliche Kopfverletzung zu und mußte in das Bergmannsheil eingeliefert werden. Zur Zeit der Einlieferung bestand keine Lebensgefahr. Schuld eines Dritten liegt nicht vor.

Lichtspielhaus. „Die Tänzerin von Sanssouci" Hauptrollen Otto Gebühr und Lil Dagover. Rauschende Fahnen, Aufmarsch der langen Kerls, Verabredung mit den Generälen, Konzert und Windspielgetändel, Auszug in den Krieg, Volksjubel. Dazwischen schreitet in hohen Soldatenstiefeln Otto Gebühr, der unsterbliche Friedericus, tänzelt die große Barberina, die dem König durch ihre Launen genug zu schaffen macht, zankt und versöhnt sich ein munteres Liebespärchen. Hofballett und gestörtes Souper, Backkonzert und Ball bei der Barberina, wo ihre beabsichtigte Flucht durch den König vereitelt wird. — Dazu sieht man Szöke Szakall in: „Ich will nicht!" Man müßte nicht diesen Komiker kennen, der dieses gesprochene Wort nicht auch in die Tat umsetzte. Dadurch hat er die Lacher auf seiner Seite. Täglich ab 4 Uhr.

Luftschutz ist wirkungsvoller Selbstschutz!

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Groß-Bochum, (Malteserstraße 14b, Eing. B 3. 11).

Mindestbeitrag jährlich 1.— Reichsmark.



Wir üben vom 1. Oktober 1933 unsere Rechtsanwaltspraxis wieder getrennt aus.

C. Jersch
Rechtsanwalt und Notar
Büroräume:
Bochum, Wilhelmsplatz 5a
Fernruf 67605

H. Schlaghecke
Rechtsanwalt und Notar
Büroräume:
Bochum, Kortumstraße 62
Fernruf 66563

ZURÜCK!
Tierarzt Dr. Wolfram
Diekampstr. 27 Fernspr. 64710
(frühere Schillerstr.)

Jetzt ist es Zeit, Ihren
Hut zum Umpressen
zu bringen. Herren und Damenhüte auf neueste Formen zu billigsten Preisen (einschließlich Reinigen).
Hutumpress. A. Linke, Bochum, Neustraße 1 (Werkstatt Hof)

Die Erziehung zur gemeinnützigen Persönlichkeit
(Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht) von Stadtschulrat Dr. Steffens, gebunden früher mk. 3.– jetzt Mk. 1.50.
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Für Wiederverkäufer!
Markenzigaretten
Neuhaus, Herner Straße 2

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrlieger: Hamblock Bochum, Rottstr. 13. Spar.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 2/a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar Hattinger Straße 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10, Telefon 635 13

Rundfunk

Montag, den 2. Oktober 1933.

6.00 Von Köln **Morgenruf.**
1. Choral: Gelobt sei Jesus Christus.
2. Spruch des Tages
6.05 Von Köln: Morgenkonzert (Schallplatten)
1. Türkischer Marsch von Mozart. 2. Gasparone-Walzer, nach Motiven der Operette „Gasparone" von Millöcker. 3. An der Weser. Lied von Pressel. 4. Zampa-Ouverture von Herold. 5. Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. 6. Nachtigalls Morgengruß von Rectenwald. 7. Turner-Marsch von Christ.
6.45 [illegible]ung Vom Deutschlandsender: **Tagesspruch.**
Anschl. bis 8.00 Reichssendung aus Hamburg: **Frühkonzert**
8.15 Von Frankfurt **Wasserstandsmeldungen**
8.20 Von Köln Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8.40 Von Köln **Für die Frau**
9.50 Von Frankfurt **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen**
10.10 **Schulfunk-Reichssendung.** Gedenkstunde anläßlich des 86. Geburtstages des Siegers von Tannenberg.
1. Kurze Würdigung des Generalfeldmarschalls. 2. „Brandfackel über Ostpreußen". Hörspiel von Friedrich Wilhelm Brand und Edith Heinrich.
11.00 Von Köln: Wir und die Welt.
11.00 Von Köln: **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre. Kirmesbräuche in Rheinland und Westfalen. Heinz Dramsch.
11.25 Von Köln: **Funkwerbung mit Schallplatten.**
11.55 Von Köln: **Wetterbericht.**
12.00 Von Köln: **Unterhaltungskonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. 1. König von Ys, Ouverture, v. Lalo. 2. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 v. Svendsen. 3. a) Letzter Frühling v. Grieg. b) Herzwunden v. Grieg — für Streichorchester. 4. Schwanensee, Suite, von Tschaikowsky. 5. Transaktionen-Walzer v. Strauß. 6. Musikszenen aus „Der Trompeter von Säckingen" v. Neßler-Nitsch
13.15 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten.**
13.25 Von Köln: **Nachrichten und Wetterbericht.**
13.55 Von Köln: **Mittagskonzert.** Das Orchester und der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn und Breuer.
1. Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" v. Kretschmar. 2. Aus „Donna Diana" v. Reznicek: a) Walzerzwischenspiel; b) Ballettmusik. 3 Chöre: a) Die Lore am Tore, Volkslied; b) In einem kühlen Grunde, Volkslied. c) Heideröschen, b) Waldvöglein, e) Aennchen von Tharau — A-cappella-Chöre. 4. Vorspiel aus „Der Corregidor" v. Wolf. 5. Vorspiel zum dritten Akt aus „Kunihild" v. Kistler. 6. Vorspiel zur Oper „Die Marketenderin" von Humperdinck.
14.30 Von Köln: **Schlachtviehmarktberichte.**
15.00 Von Köln: **Die soziale Herkunft der Angestelltenjugend.** Wilhelm Drechsler.
15.20 Von Köln: **Wirtschaftsmeldungen.**
15.50 Von Köln: **Stimme der Zeit.**
16.00 Von Stuttgart: **Nachmittagskonzert** des Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich.
1. Wiener Heurigen-Marsch v. Römisch. 2. Lorelei-Ouverture v. Lincke. 3. Melodien aus der Operette „Der Obersteiger" v. Zeller. 4. Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Strauß. 5. Ouverture zu „Dichter und Bauer" v. Suppé. 6. a) Zwanzinette aus der Operette „Eva" v. Lehar; b) Fürstenkind, Walzer, von Lehar. 7. Potpourri aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" v. Strauß. 8. Polka-Mazurka aus der Operette „Die schöne Polin" von Komzak. 9. Lustiges Marschpotpourri von Millöcker.
18.00 Von Stuttgart: **Französischer Sprachunterricht.**
18.20 Von Köln: **Wir sagen den neuen Monat an!**
18.50 Von Köln: **Meldungen.**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.**
Vom Deutschlandsender: **Ewiges Deutschland.** Hörspiel von Otto Heinz Jahn.
Von Frankfurt: **Vom deutschen Wein.**
20.00 Von Frankfurt: **Griff ins Heute.**
20.10 Von Frankfurt: **Volksmusik.**
20.50 Von Frankfurt: **„O. H. L.", Männer und Ereignisse in der Leitung der deutschen Heere.** Hörfolge.
21.30 Von Frankfurt: **Klaviermusik von Joh. Brahms.** Professor Max Paur (Klavier).
22.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten.**
22.20 Von Stuttgart: **Du mußt wissen . . .**
22.30 Von Köln: **Nachrichten, Wetter und Sportvorbericht.**
22.40 Von Stuttgart: **Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.**
23.00 Von Breslau: **Heitere Musik der Funkkapelle.**
24.00 Von Stuttgart: **Nachtmusik.**

*

Dienstag, den 3. Oktober 1933.

6.00 Von Köln **Morgenruf.** 1. Choral: Gottes Macht und Vorsehung von Beethoven.
2. Spruch des Tages.
6.05 Von Köln **Morgenkonzert** (Schallplatten). 1. Militärmarsch von Rich. Strauß. 2. Die Romantiker. Walzer von Lanner. 3. Ständchen von Schubert. 4. Ungarischer Tanz Nr. 5 von Brahms. 5. Banditenstreiche, Ouvertüre von Suppé. 6. Ballettreigen von Karste. 7. Fesche Buam, Marsch von Moar.
6.30 Von Köln Hans Jacob Reinarz **Leibesübungen (1)**
6.45 Von Köln Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2)**
7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen.**
7.10 Von Köln: **Wetterbericht.**
7.15 Von Köln **Frühkonzert** (Schallplatten): 1. Einleitung zum 3. Akt der Oper „Lohengrin" von Wagner. 2. Zwei Lieder von Hugo Wolf. a) der Schreckenberger, b) Frühling übers Jahr. 3. Ouvertüre zur Oper „Oberon" von Weber. 4. Noch ein Veilchen, Marie, Sextett aus der Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana. 5. Liebeslieder-Walzer von Joh. Strauß. 6. Fantasien über ein Thema von Verdi von Rehberg. 7. Wanderlieder-Potpourri. 8. Du alter Stephansturm, Wienerlied. 9. Potpourri aus der Operette „Der arme Jonathan" von Millöcker. 10. Pique as, Polka von Pörschmann. 11. Freiheit, Marsch von Laukien.
8.15 Von Frankfurt: **Wasserstandsmeldungen.**
8.20 Von Köln: Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8.40 Von Köln: **Frauenstunde.** An die Mutter (Gedichte).
8.40 Von Köln: **Für die Frau.**
9.50 Von Frankfurt: **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.**
10.10 Von Köln: **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: **Kinderturnen mit Musik.**

III. Orden
Bochum.

Unser Ordensbruder
Heinrich Schulte
ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Oktober 1933, vorm. 8.30 Uhr von der Kapelle des St. Josephs-Hospitals aus statt.

Daran anschl. findet das Seelenamt um 9.30 Uhr in der Propsteikirche statt.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Dienstag, den 3. Okt. morg. 8.30 Uhr Beerdigung des Mitgliedes
Heinrich Schulte
vom Sterbehause, St. Josephs-Hospital aus.

Heilige Messe in der Klosterkirche 4. Oktober 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Propstei-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Kath. Gesellen-Verein
Bochum-Zentral.

Unser Ehrenmitglied
Herr Wilhelm Ibels
ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. 10., nachmitt. 3 Uhr vom Sterbehause, Gneisenaustraße 14, aus statt.

Das Seelenamt ist morgens 7.15 Uhr in der Sankt Josephskirche.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Betten Reinigung
täglich
Betten-Lindau
Alleestr. 12a.
Abholen und Zustellung gratis

Gibt Gott das Häslein, Dann gibt er auch das Gräslein!

Die armen Schwestern aus dem St. Josephsheim in Charlottenburg, die mit ihren vielen armen Kindern in großen Sorgen und Schulden sind, bitten herzlich um eine gütige Spende für den leeren Kartoffelkeller. Für jede liebe Hilfe werden sich dieselben durch ihr tägliches Gebet dankbar erweisen. Im voraus sagen herzlich: Gott vergelt's, die dankbaren Schwestern des St. Josephsheimes Charlottenburg, Pulvermerstraße 1a, Postscheckkonto: Berlin Nr. 458.

Waschbenzin
reinigt mühelos, sauber und preiswert Ihre Kleidungsstücke.
Drogerie J. Knetsch, Bochum, Große Beckstraße 11.

Privat-Mittagtisch
für Damen u. Herren 80 und 70 Pfg.
Bochum, Südwestweg 7a

Ofen
Teppich, Stehlampe billig zu verkaufen.
Bochum, Wasserstr. 413 1. Etage links.

Lieferung von Straßenbaumaterialien.

Die Lieferung von ca. 500 Tonnen Basaltkleinpflastersteine 8/10 cm sowie Basaltschotter und ca. 240 cbm Packlage aus Ruhrkohlensandstein oder Grauwacke soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen können beim Stadtbauamt, Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 870, solange Vordrucke vorrätig, bezogen werden. Termin für die Abgabe der Angebote Freitag, den 6. Oktober 1933, 11 Uhr.

Bochum, den 29. September 1933.

Der Magistrat.

Kinderwagen

Die neuen Spezialfabrikate zu neuen Preisen
A. Reichenberg
Bochum

Zwangsversteigerung
14 K 186/32

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 44, Blatt 2229, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Alleestr. 44. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 27700.– RM. Eigentümer: **Kaufmann Heinz Stegemann** in Bochum. Versteigerungstermin am 4. November 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Technikum
STRELITZ i. M.
Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeugbau, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingeführt: Ueberseer-Ingenieur-Lehrplan.

J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Bochum, Ruhrstraße 15 Ruf 63764

Verbilligte Kurse in: Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw. Einzelunterricht. Anmeldungen täglich.

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße

Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Stoffe
zu vorteilhaften Preisen

Schotten für Kleider u. Blusen . . . Mtr. 1.25, 78, **45 ₰**

Bouclé reine Wolle, 130 cm br. mod. Farben . . Mtr. **1.65**

Mod. Seidendrucks aus K'Seide, für Blusen u. Besätze, ca. 100 cm breit . Mtr. 2.95, 1.95, **1.45**

Diagonal-Mantelstoff reine Wolle, 140 cm breit . . . . . Mtr. **2.95**

Mantel-Stichelhaar reine Wolle, 140 cm breit . . . . . Mtr. **3.90**

Bouclé-Mantelstoff 140 cm breit, reine Wolle . . Mtr. 6.90, **4.90**

Heymann
Bochum · Am Hellweg 2

Deine Anzeigen
Vermietungen, Mietsgesuche, An- und Verkäufe, Stellenangebote etc., Familienanzeigen jeglicher Art gehören in erster Linie
in Deine Zeitung
Das ist Dienst an der katholischen Presse. **Denke bitte stets daran.** Telefonische Bestellungen unter **64746**

B. Günter
Ruf 69471 — Horst-Wessel-Straße 18a
Tanzkursus
im Restaurant Hahnefeld, Hermannshöhe
für die katholische Jugend des Dekanates Bochum
Heute, Montag, den 2. Oktober, 20 Uhr.
Honorar: 15.– RM.
Anmeldungen: Horst-Wessel-Straße 18a erbeten.
Einziger kath. Berufstanzlehrer des Dekanates Bochum.

Warum schicken die katholischen Eltern des Industriegebietes ihre Jungen zum Studium ins **Konvikt** nach
OBRILON?

1. Weil hier statt der Schlote 26000 Morgen Stadtwald wachsen und das Höhenklima zum gesundesten des Sauerlandes machen.
2. Weil die alte bekannte katholische Anstalt auch eine sittlich gesunde Umgebung verbürgt.
3. Weil die Jungen sich hier außerordentlich wohl fühlen und geistig und körperlich prächtig gedeihen.
4. Weil in der Abschlußprüfung noch nie ein Schüler des Konviktes durchgefallen ist.

Da zu Beginn des neuen Tertials wieder einige Plätze frei werden, sind Anmeldungen für die unteren (und mittleren) Klassen möglichst bald erbeten an den **Präses.**

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes älteste **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**
Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 67101

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

...ife
...zu
...lhaften
...eisen
...Blusen 45
...25, 78,
...cm br. 1.65
... Mtr.
...rucks 1.45
...Blusen
...100 cm
..., 1.95,
...stoff 2.95
...0 cm
... Mtr.
...ar 3.90
...0 cm
... Mtr.
...ff 4.90
...ine
...6.90,
...dann
... Am Heilweg?
...zeigen
...tsgesuche, An- und
...nangebote etc.,
...glicher Art gehören
...itung
... der katholischen
...tte stets daran.
...ungen unter 64746
...18a
...Kursus
...t Hahnefeld,
...s Dekanates Bochum
..., den 2. Oktober,
...M.
...Straße 18a erbeten.
...s Dekanates Bochum.
...atholischen Eltern des
...es Ihre Jungen zum
...Konvikt nach
...ILON?
... Stadtwald wachsen und
...auerstandes machen.
...it auch eine sittlich ge-
... wohl fühlen und geistig
...s Schüler des Konviktes
...ieder einige Plätze
...e unteren (und mitt-
...en an den Präses.
...m, Große Bechstr. 19
...rdigungswesen
... Ueberführungen

Tages sich wieder beleben können, daß aber ein vernichteter Bauernstand nicht nach Belieben wieder in das Leben gerufen werden kann, auch wenn gedankenlose Staatsführungen vielleicht später ihre früheren Fehler erkennen sollten. Der Städter, der sein Geschäft verliert, mag sich immer wieder ein neues gründen können; der Bauer, der erst einmal von seiner Scholle getrieben, geht als Bauer dann auch meist für immer zugrunde.

Das Schicksal hat uns in eine schwere Zeit hineingestellt und uns daher den heiligen Auftrag gegeben, wenn notwendig, auch schwere Entschlüsse zu treffen. Wir wissen, wie groß die Not im ganzen deutschen Volke ist. Wir sind entschlossen, mit allen Mitteln, die der menschliche Geist ausfindig machen kann, gegen sie anzukämpfen. Allein

die letzte Entscheidung über den Erfolg oder Mißerfolg unserer Arbeit hängt ab vom Erfolg der Rettung unseres Bauernstandes.

Und wir sind ganz entschlossen, hier die Wege zu gehen, die uns diese Rettung versprechen. Wir wollen lernen aus den Ergebnissen der hinter uns liegenden Zeit und daraus die notwendigen Rückschlüsse ziehen auf ihre vergangenen Methoden, und wir wollen nicht zögern, diese Methoden durch richtere zu ersetzen, dem Denken und Handeln dieser früheren Zeit zu entsagen und Besseres zu tun, auch wenn die Schritte von vielen im Augenblick vielleicht nicht verstanden werden. Am Ende wird man einst ja doch zugeben, daß

die Rettung des deutschen Bauernstandes zur Rettung des ganzen Volkes notwendig war.

Ich muß aber an dieser Stelle wiederholen, was ich vor der letzten Reichstagswahl offen und aufrichtig dem ganzen Volk erklärte: Wenn jahrzehntelang in einer Sache gesündigt wurde, dann kann man nicht in Monaten den Schaden beheben. Jeder Hof, der durch langjährige Mißwirtschaft ruiniert wurde, braucht Jahre, um wieder in Ordnung zu kommen. Jedes Gut, das jahrzehntelang verluderte, braucht seine Zeit zur Gesundung, wieviel mehr aber ein Staat, der sich Jahr für Jahr an seinem Volke versündigt hat. Acht Monate nun haben wir mit Anspannung aller Kraft gearbeitet und können heute mit Stolz das eine feststellen:

Wir haben dem deutschen Verfall Einhalt geboten.

Dank dem gläubigen Vertrauen der überwältigenden Millionenmasse unseres Volkes ist es uns gelungen, die Entwicklung nach unten aufzuhalten und in eine solche nach oben zu wenden. Niemand kann unseren guten Willen bestreiten, das Beste für unser Volk zu tun und unseren Mut, die dafür nötigen Entschlüsse zu treffen. Wenn wir aber auch in der Zukunft Erfolg haben sollen, dann ist dies nur möglich unter der Mitarbeit des Volkes selbst. Das ist es, was ich heute von Euch, meine deutschen Bauern, wieder verlangen muß: Nur wenn Ihr selbst in Vertrauen und in Zuversicht hinter uns steht, kann das große Werk der Rettung unseres Volkes und Eurer selbst gelingen. Ihr dürft nicht nur der Nähr-, sondern Ihr müßt auch der Willensstand in den deutschen Landen sein. So wie Ihr selbst ohne Rücksicht auf Wetter und Hagelschlag Eure Arbeit tun müßt, müssen wir auch als Führung und Volk unverzagt überall unsere Pflicht erfüllen. Auch wenn das Schicksal uns manchen Entschluß und manche Tat vergeblich sein läßt, so dürfen wir doch keine Sekunde zögern immer das zu tun, was unserem Wissen und unserer Einsicht nach zu tun notwendig ist.

Wir bauen an einer neuen Gemeinschaft unseres Volkes. Kein Stand kann sein ohne das Verständnis und die Hilfe des anderen.

Millionen von Städtern klären wir auf über die gewaltige Bedeutung des deutschen Bauerntums. Sie sind bereit, Opfer zu bringen für Euch, und so müßt Ihr, meine deutschen Bauern, auch wieder Opfer bringen für die anderen. Es ist ein gewaltiges Werk gegenseitiger Hilfeleistung, das wir zum ersten Mal für diesen Winter symbolisch organisierten. Was Stadt und Land gemeinsam an Opfern nun bringen zur Rettung unserer bedürftigen Volksgenossen, zur Linderung der Not,

wird zu einem Kapital, das einst für alle seinen Nutzen abwerfen wird.

Die Verbundenheit von Stadt und Land, von Bauer und Arbeiter wird damit gewaltiger bekundet, als tausend Reden es könnten. Die Vorsehung aber wird am Ende auch hier den Unverzagten, den Redlichen belohnen.

Wenn wir aber die Größe dieses Ringens ermessen, das wir in dieser Zeit auf uns zu nehmen haben, dann schaudern wir bei dem Gedanken, was ein schlechtes Jahr mit einer schlechten Ernte heute für uns bedeutet hätte. Und

umso größer ist unser Dank dem gegenüber, der unseren Reckern so reichlichen Segen gab.

Möge uns dies aber nur bestärken in unserem Entschluß, ohne Wanken und Zagen fortzufahren in der friedlichen Arbeit an unserem Volk. Denn, sein Unglück ist unser Leid, seine Not ist unsere Not, seine Freiheit und sein Glück aber sind unsere einzige Sorge.

Sie sind hier, meine Bauern, zur größten Kundgebung zusammengekommen, die in dieser Art wohl jemals auf der Erde stattgefunden hat.

Es soll dies aber nicht nur eine Demonstration Eurer Kraft, sondern auch eine sichtbare Kundgebung des Willens Eurer Führung sein. Wir wollen bewußt durch das Fest der Arbeit und das Fest der Ernte den Geist dokumentieren, der uns beherrscht, und den Weg, den wir zu gehen entschlossen sind. Möge aus der Größe dieser Demonstration für alle die gegenseitige Achtung erwachsen und die Ueberzeugung, daß

kein Stand für sich, aber alle wohl gemeinsam bestehen können.

Möge dieses Gefühl der Verbundenheit von Stadt und Land, von Bauern, Hand- und Kopfarbeitern, sich immer mehr steigern zum stolzen Bewußtsein einer gewaltigen Einheit. Ein Volk sind wir. Ein Reich wollen wir sein!

An unseren Herrgott aber richten wir in dieser Stunde in Demut die Bitte, uns auch in Zukunft seinen Segen zu geebn zu unserem Werk und das tägliche Brot.

Die Rede löste einen grenzenlosen Jubelsturm aus, der erst durch die Klänge des Horst Wessel-Liedes unterbrochen wurde, das von der Menge mit erhobener Rechten begeistert mitgesungen wurde. Dann ertönten die dumpfen Wirbel des Zapfenstreiches und das Deutschlandlied, aus vielen hunderttausend Kehlen gesungen, klang auf. Die Spalier bildenden SA-Leute auf dem Wege vom Bückeberg nach Hameln hatten ihre Fackeln angezündet.

Eine gleißende Lichtschnur zog sich weit durch die Nacht. Unter unbeschreiblicher Begeisterung verließ der Kanzler den Bückeberg, während rings auf den Bergen unter gewaltigen Donnerschlägen die Höhenfeuer aufflammten, Magnesiumlicht in allen Farben den ganzen Horizont in ein Farbenmeer tauchte und der Ohrberg, von der Rückseite beleuchtet, wie eine Silhouette aus dem inzwischen dichter gewordenen Nebel hervorstieg. In mustergültiger Disziplin hatten die Massen zum Teil zehn und mehr Stunden auf der alten germanischen Kultstätte zugebracht. Der Abschluß dieses wundervollen Tages wird alle als ein unvergeßliches Erlebnis begleiten.

Der bunte Tag.

Grubenunglück in Japan.

Zehn Tote.

TU. **Tokio**, 1. Oktober. (Funkspruch.) **Nach einer Meldung aus Osaka kam es in den Gruben von Sibana zu einem Ausbruch giftiger Gase. Zehn Arbeiter wurden getötet, weitere 18 vergiftet. Bereits Anfang September d. J. war ein ähnliches Unglück zu verzeichnen, das neun Todesopfer forderte.**

Kraftwagen vom Zuge erfaßt und mitgeschleift.

Vier Personen getötet.

TU **Regensburg**, 1. Oktober. (Drahtb.) **Sonntag früh durchbrach ein Personenauto aus Mallersdorf die geschlossene Bahnschranke Neufahrn bei Landshut und kam auf dem Bahnkörper zum Stehen. Der herankommende Personenzug Nr. 1004 Regensburg—München erfaßte durch die Lokomotive das Fahrzeug, das 24 Meter weit vom Zuge mitgeschleift wurde. Durch den Zusammenprall wurden die vier Wageninsassen aus dem Auto geschleudert und getötet. Das Auto geriet, nachdem es vom Zuge erfaßt und mitgeschleift worden war, in Brand. Die Getöteten stammen sämtlich aus Mallersdorf. Die Unfallstelle ist sehr übersichtlich, doch herrschte sehr starker Bodennebel, der die Sicht auf vier bis fünf Meter beschränkte.**

Eisenbahnunglück im Odenwald.

Zusammenstoß zwischen Triebwagen und Lokomotive. — Neun Personen verletzt.

Berlin, 1. Okt. (Drahtb.) **Auf einer Eisenbahnnebenstrecke im Odenwald zwischen Reinheim und Reichelsheim ereignete sich am Sonntag vormittag ein Zusammenstoß zwischen einem Triebwagen und einer Lokomotive. Der Triebwagen hatte einen Defekt und blieb liegen. Von der nächsten Station wurde eine Lokomotive angefordert, die den Zug weiterfahren sollte. Bevor sie an der Unfallstelle eingetroffen war, hatte das Zugpersonal des Triebwagens den Schaden behoben, so daß die Weiterfahrt fortgesetzt werden konnte. Der Stationsvorsteher vermochte jedoch die auf der Strecke liegende Zwischenstation telephonisch nicht mehr zu erreichen, um die Lokomotive auf die Weiterfahrt des Triebwagens aufmerksam zu machen. Unterwegs stießen Triebwagen und Lokomotive zusammen. Der Führer des ersteren rettete sich durch Abspringen, während der Lokomotivführer aus seinem Stand geschleudert und schwer verletzt wurde. Unter den Fahrgästen des Triebwagens, die den Zusammenstoß kommen sahen, entstand eine Panik, um so mehr, als auch nach dem Zusammenstoß der Benzintank des Triebwagens in Flammen geriet. Neun Fahrgäste wurden schwer verletzt. Der Triebwagen brannte bis auf die Räder nieder. Auch die Telephonleitungen der Strecke wurden durch das Feuer zerstört.**

Eisenbahnbrücke von Komitatschis gesprengt.

Anschlag auf den Simplon-Expreß.

Athen, 1. Okt. (Drahtb.) **Das 3. Armeekorps in Saloniki erhielt die Meldung, daß die Eisenbahnbrücke bei Miroftas über den Wardafluß, 5 Kilometer vor der griechischen Grenze, trotz starker serbischer Grenzüberwachung von Komitatschis gesprengt worden ist. Einige Minuten später mußte der Simplon-Expreß diese Strecke passieren. Durch die Sprengung sollen auch Menschen ums Leben gekommen sein.**

Ferner hatten 20 Komitatschis einen blutigen Zusammenstoß mit einer serbischen Wache. Der Komitatschi-Führer und drei Komitatschis wurden getötet, mehrere Soldaten verwundet. Die Komitatschis flüchteten in Richtung griechische Grenze. Mit einem Sonderzug ist eine Militärverstärkung in Gewgeli eingetroffen.

Sohn erschlägt den Vater.

TU **Stuttgart**, 1. Oktober. (Drahtb.) Der 42 Jahre alte Uhrenvertreter Rauch wurde gestern mittag von seinem 20 Jahre alten Sohn nach vorausgegangenem Streit durch zahlreiche Messerstiche und Beilhiebe so schwer verletzt, daß der Tod eintrat. Zwischen Vater und Sohn bestanden schon seit einiger Zeit Zerwürfnisse. Der Vater bedrohte angeblich nach vorangegangenem Wortwechsel den Sohn, worauf dieser mit einem Messer auf ihn einstach. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Familientragödie im Hause eines französischen Notars.

Dreifacher Mord und Selbstmord.

Tu. **Paris**, 1. Oktober. (Drahtb.) **Ein furchtbares Familiendrama ereignete sich am Sonnabend in der Villa eines Notars in Versailles. Der 63jährige Notar Blavot, der in Paris eine gutgehende Praxis unterhielt, erschoß im Treppenhaus zunächst seinen 26jährigen Sohn, als dieser im Begriff war, sich in die Universität zu begeben. Dann begab er sich in das Schlafzimmer seiner 22jährigen Tochter und tötete sie durch mehrere Schüsse in die Brust. Aufmerksam geworden stürzte die Frau des Notars in das Schlafzimmer ihrer Tochter, doch noch ehe sie ein Wort sprechen konnte, erhielt auch sie mehrere Kugeln in die Brust. Einer im Hause anwesenden Krankenschwester gelang es schließlich, den Mörder zu entwaffnen. Während sie sich jedoch in ein im unteren Stockwerk gelegenes Zimmer begab, um den Revolver zu verstecken, hörte sie im ersten Stock erneut Schüsse und fand den Notar mit zwei tödlichen Kopfwunden vor. Er hatte sich einen zweiten Revolver gesucht, den die Krankenschwester nicht bemerkt hatte. Die Gründe zu diesem dreifachen Mord und Selbstmord sind noch unsicher. Man vermutet jedoch, daß der Vater die Krankheit seiner beiden Kinder, die beide hochgradig schwindsüchtig waren, zur Tat getrieben hat. Am Donnerstag hatte ihn der behandelnde Arzt darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Zustand seiner Tochter wesentlich verschlimmert habe und keine Hoffnung auf Heilung vorhanden sei.**

Der Berliner Bilderdieb bei Marseille tot aufgefunden?

TU. **Paris**, 30. Sept. (Drahtb.) Am Donnerstag nachmittag wurde an dem Strand von Nouet in der Nähe von Marseille die Leiche eines unbekannten Mannes angespült, der eine Schußwunde in der rechten Schläfe aufwies. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß er zunächst eine Kugel in den Kopf erhalten hat und dann ins Meer stürzte. Die Polizei war noch mit der Identifizierung der Leiche beschäftigt, als man am Freitag an Bord eines Dampfers in Marseille die in Berlin gestohlenen Bilder des Kunsthändlers Goldschmidt u. Co. gefunden hatte. Da die Spur des Diebes sich in Frankreich verläuft, nimmt man an, daß es sich bei dem Toten um den Angestellten des Kunsthändlers, Karl Mauchen, handelt. Der angeschwemmten Leiche nach zu urteilen, handelt es sich um einen Mann von 80 bis 85 Jahren. Er ist 1,70 Meter groß, kräftig gebaut und hat sehr gepflegte Hände. Die Photographie der Leiche wird nach Berlin geschickt werden, damit man an Ort und Stelle Vergleiche anstellen kann.

Erste Originalaufnahme von dem Erdbeben in Abruzzen.



Ein eingestürztes Haus wird nach Verschütteten abgesucht.

Wiederum wurde wie schon so oft Mittelitalien von einem Erdbeben heimgesucht, das in den Ortschaften der Abruzzen schwere Zerstörungen anrichtete. Es wird mit etwa 20 Toten und etwa 300 Verletzten gerech net.

Feierliche Denkmalsweihe bei Beauvais.

Daladier und Macdonald sprechen.

WTB. **Paris**, 1. Oktober. (Drahtb.) In Allonne bei Beauvais wurde gestern mittag ein Denkmal für die Besatzung des englischen Luftschiffes R 101 eingeweiht, das vor drei Jahren an dieser Stelle im Sturm abgestürzt war.

In seiner Gedenkrede erklärte Ministerpräsident Daladier u. a.: Abgesehen von der natürlichen Anteilnahme an dieser Katastrophe haben wir auch die Lehre daraus gezogen. Sie zeigt, daß der wahre Mut ruhig und friedfertig ist, daß er der Gefahr entgegentritt, ohne jemand zu bedrohen. Die englisch-französische Freundschaft ist auf dem gemeinsamen Willen begründet, dem Mut seinen friedlichen Charakter zu erhalten, und auf dem Glauben an das große Ideal der menschlichen Freiheit und Würde.

Nach Ministerpräsident Daladier improvisierte Premierminister Macdonald eine Ansprache, in der er besonders die persönliche Freundschaft verherrlichte, die ihn mit dem bei der Katastrophe ums Leben gekommenen englischen Luftfahrtminister Thompson verband.

Die Feier schloß mit einer Truppenparade.

Ein Privatflugzeug, das von der „R 101"-Gedenkfeier in Allonne nach London zurückkehren wollte, stürzte bei Hawkhurst in Kent ab. Dabei wurden drei Insassen getötet, darunter der Vorsitzende der British Air Navigation Company, Gilchrist.

Die deutsche Presse verläßt Moskau

Moskau, 1. Okt. (Drahtb.) **Die Vertreter der deutschen Presse haben am Sonnabend Moskau verlassen. Die Vertreter der russischen Presse in Berlin sind ihrerseits nach Moskau abgereist.**

Die Beisetzung des früheren Reichsministers Bracht.

Berlin, 1. Oktober. (Drahtb.) Nachdem am Vormittag in der St. Matthias-Kirche auf dem Winterfeldplatz für den verstorbenen früheren Reichsminister und Reichskommissar in Preußen, Oberbürgermeister a. D. Dr. Ing. e. h. Franz Bracht, ein Requiem gelesen worden war, fand gestern nachmittag auf dem Südwestfriedhof in Stahnsdorf die Beisetzung statt. In der Trauergemeinde sah man neben der Witwe und deren Sohn zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung, u. a. den Vizekanzler von Papen, in Vertretung des verhinderten Ministerpräsidenten Göring Staatssekretär Grauert vom preußischen Ministerium des Innern, die Reichsminister von Eltz-Rübenach, Graf Schwerin von Krosigk den preußischen Finanzminister und Frau Popitz, vom preußischen Ministerium des Innern Polizeigeneral und Gruppenführer Daluege, Ministerialdirektor Klausner, in Vertretung des Kommandeurs der Schutzpolizei von Zeppelin Polizeioberst von Oven vom preußischen Ministerium des Innern, den ehemaligen Reichsminister Stegerwald, den früheren Reichsminister Gothein, Staatssekretär z. D. Zweigert, Legationsrat von Tintelen vom Auswärtigen Amt. Die Exequien las der Domkapitular Prälat Kreuzer-Essen. In der prachtvoll ausgeschmückten Friedhofskapelle war eine Fülle von Kränzen vor dem Katafalk, an dem Bergknappen in Uniform die Ehrenwache hielten, niedergelegt. So sah man Kränze des Reichsministers des Innern, des preußischen Ministers des Innern, des Deutschen Gemeindetages und viele andere. Danauf wurde der Sarg zum nahegelegenen Grab getragen, wo die sterblichen Ueberreste nach der Einsegnung der Erde übergeben wurden.

Deutsche Gefallene aus dem Weltkrieg aufgefunden.

WTB. **Paris**, 2. Oktober. (Drahtb.) Im Kampfgebiet zwischen Arras und Lens wurden die Ueberreste von 200 deutschen Soldaten aus dem Weltkrieg entdeckt. Einige von ihnen konnten identifiziert werden.

Kleine Tageschronik.

Der Reichsbund deutscher Mieter keine Spitzenorganisation. In der Presse sind in letzter Zeit Erklärungen des Reichsbundes deutscher Mieter e. V. Berlin veröffentlicht worden. Der Reichsarbeitsminister stellt fest, daß der Reichsbund deutscher Mieter nicht als Spitzenorganisation anerkannt wird.

Leichte Erhöhung der Lebenshaltungsrichtzahl im September. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich für den Durchschnitt des Monats September 1933 auf 119,0 gegenüber 118,4 im Vormonat. Sie ist somit um 0,5 v. H. gestiegen.

Großhandelsrichtzahl kaum verändert. Die vom Statistischen Reichsamt für den 27. September berechnete Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich auf 95,3. Sie ist gegenüber der Vorwoche (95,2) kaum verändert.

„Graf Zeppelin" wieder nach Südamerika gestartet.

Friedrichshafen, 30. Sept. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonnabend abend 20.11 Uhr zu seiner achten diesjährigen Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Lehmann gestartet. An Bord befinden sich 11 Passagiere. Ferner befördert das Luftschiff 190 Kilogramm Post und Fracht.

WERBE-ANGEBOTE DER ABTEILUNG

Stoffe

Eine Spezial-Qualität nur in schwarz
modisches Gewebe, mit Satinabseite, Wolle mit Kunstseide, hervorragendes Erzeugnis, für ein gutes schwarzes Kleid, ca. 95 cm breit . . . Meter
2,75

Mantelstoffe ca. 140 cm breit,
schwere, reinwollene Qualität, in modischen Bindungen, zum Werbepreis von . . . Meter
2,90

Ein Werbe-Angebot!
10 moderne Farben, in Flamenga-Hammerkrepp, ca. 95 cm breit, gute Qualität, zum Teil mit Schönheitsfehlern . . . . . Meter
1,60

Modische Schotten
in schönen Farbstellungen, für Kinder- und Backfischkleider, Ansätze und Blusen, tragfähige Qualität . Meter
78

Futter-Duchesse
schwarz, marine, beige, grau, strapazierfähige Qualität, das solide Futter für den neuen Mantel . . . Meter
1,-

Stichelhaar ca. 130 cm breit,
ein Wollstoff, wie ihn die Mode verlangt, mit haarähnlichen Effekten, in den neuesten Farben . . Meter
3,90

ca. 130 cm breite Kleiderstoffe
reinwollene Qualität, moderne Bindung, in großem Farbensortiment Meter
2,75

Flamisol und Marok-Druck
ca. 95 cm breit, gute Muster in großer Auswahl, enorm billig, Mtr.
1,50

3 Hauptpreislagen aus unserer Riesenauswahl in Mantelstoffen
nur reinwollene Qualitäten, in modernen Bindungen, wie Bouclé, Fischgrat und Velour . . . . . .
Meter **3,60** Meter **4,80** Meter **5,80**

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN



Unser reichillustrier. 4seitiger Werbekatalog zeigt Ihnen was wir bieten. — Verlangen Sie ihn an der Sammel-Kasse

Beachten Sie unsere Spezialfenster Harmoniestraße



BOCHUM
Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. Oktober 1933, nachmittags und abends
HERBSTMODENSCHAU
Die Deutsche Mode 1933
Eintritt frei. Beginn 16 und 21 Uhr.
Tischbestellungen Fernruf 67051
PARKHOTEL HAUS RECHEN

Tanzschule Diel
Eigener großer Unterrichtssaal
Neustr. 5 (am Neumarkt) Ruf 61514
1. Der neue Anfängerkursus beginnt Mittwoch, den 4. Oktober, 20.30 Uhr.
2. Einzelunterricht — Geschl. Zirkel
Anfragen und Anmeldungen erbeten
Honorar pro Monat Mk. 3,—

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Ankauf guterhaltener Bücher
aller Art Romane, Klassiker, Reiseerzählungen wissenschaftliche Werke.
Antiquariat
Bochum. Marienstraße 2. Ecke Humboldtstraße

Ziegelsteine
bester Qualität, aus diesjährigem Brand unserer Ziegelei Castroper Straße liefern
Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft Bochum
Eisenbahnanschluß zur Ziegelei vorhanden.

Stadt-Theater BOCHUM
Montag, 2. Oktober 20 bis 22.30 Uhr
Gesch. Vorst. für die „Deutsche Bühne" Serie A
Hatte
Schauspiel von Hermann Burte
Dienstag, 3. Oktober 20—22.15 Uhr B 2
Die große Chance
Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz

Reichskurzschrift
Anfängerlehrgang
beginnt Dienstag, 3. Oktober, 19.30 Uhr in der Schule Spichernstr.
Kurzschriftfreunde Bochum.

Hochglanz-Politur
für Fußböden. Ohne große Mühe wunderbarer Hochglanz. Kein Ausdrücken mehr. Liter 0,90 u. 1.20 Mk.
Drogerie J. Kneiber, Bochum, Große Beckstraße 11.

Schönes
Haus
6 Zimmer, Bodenzim., Stallung und Garten für 9500 RM. zu verkaufen. Lichtenau bei Paderborn.
Näh. Grawe, Bochum Roonstraße 61.

Tapeten
für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen
Bernh. Rabe
Alleestr. 106
Gegründet 1890
Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.
Der Weg zu mir lohnt sich.

Überall
in den Gaststätten, Buchhandlungen, an den Kiosken u. s. w. verlangen unsere Freunde die
Westfälische Volks-Zeitung
die älteste Bochumer Tageszeitung, das moderne Blatt mit dem vielseitigen Inhalt. Für eine Benachrichtigung, wo die Westfälische Volks-Zeitung nicht ausliegt, sind wir stets dankbar.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, für alle Hausarbeiten sof. ges.
Frau Köhler, Bochum, Bongardstr. 14

Katholisches
Halbtagsmädchen
im Alter von 17—20 J. für alle Hausarbeiten gesucht. Zu melden zwischen 11-1 u. 3-4 Uhr. Horst-Wessel-Str. 60, pt.

Einf. Fräulein, in all. Hausarbeiten perf., mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung
in frauenlosen Haushalt.
Angeb. sind zu richten unter G. R. 36 an die Gesch. d. Ztg.

Junges Mädchen
sucht Stellung
für 2—3mal in der Woche.
Off. unter B. B. 36 an die Gesch. d. Ztg.

EISU Stahl-Möbel-Schlafstellen, Polster, Stahlmatr. aus Federn, Teile, Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Bad/Th.
Betten

In bevorzugter Lage, Kortumstraße 50, gegenüber der Reichsbank, ist eine herrschaftl.
Wohnung
bestehend aus 7 Räumen und 2 Mansarden. Die Wohnung ist ab 1. Oktober oder später zu vermieten. Besonders geeignet für Rechtsanwälte oder Ärzte.
Näheres bei Schröder & Baum, Bochum, Kortumstraße 90.

Schöne abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
(Altbau) an ruhige Familie zum 1. 11. oder später zu vermieten.
Angeb. unt. B. D. 18 an die Gesch. d. Ztg.

Sicherer Mietzahler sucht sofort oder zum 1. November
3-4 Zimmer-Wohnung
mit Garten in Bochum oder Umgeg.
Offerten u. B. E. 39 an die Gesch. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Januar zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. B. D. 17 an die Gesch.

Gr. 5-, 5½-Zi. oder
4-Zimmer-Wohnung
auch außerhalb, von ruh. Familie sofort gesucht. Off. m. Preis unter **B. D. 7042** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung in Bochum.

Geräumige
2-Zimmer-Wohnung
(Mansarde) an ruhige Leute zum 1. 11. oder später zu vermieten.
Angeb. unter B. C. 37 an die Gesch. d. Ztg.

Suche eine
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Januar 1934.
Angebote u. B. E. 9 an die Geschäftsst.

Pensionär sucht
5-Zimmer-Wohnung
mit etwas Garten am liebsten südlich Bochum.
Offerten u. B. F. 40 an die Gesch. d. Ztg.

Geschäftslokal
in Mitte der Stadt, wo bisher mit Erfolg Schneiderbedarfsgeführt wurde, sofort zu verm. Eignet sich auch für Büroraum, Schuhbranche und Fabrikniederl. **H. Ruhlmann,** Wittenstraße 35.

Klein-Anzeigen
jeglicher Art sind in unserer Zeitung, der ältesten Bochumer Tageszeitung seit 1872, preiswert und bringen anerkannt Erfolg. Für unsere Abonnenten gibt es sogar noch Vorzugspreise. Denke im Bedarfsfalle stets zuerst an Deine Zeitung. Dadurch beweist Du auch Deine tiefe Verbundenheit mit der katholischen Presse.

Unterricht
Erteile gründlichen
Unterricht
in Reichskurzschrift u. Maschinenschreiben bei mäßigen Preisen.
Else Niggemeyer
Privatlehrerin
Rottstr. 40 **Bochum** Ruf 64003
Sonderabteilung:
Bochumer Abschriften- und Vervielfältigungskontor.



Jetzt ist es Zeit, zum Einkauf von **Stoffen** für Ihre Wintergarderobe
Kleider- u. Mantelstoffe
in den modernsten Farben und Webarten
Beachten Sie meine Auslagen im Schaufenster.

Kleider-Krepp für billige Hauskleider in schönen Mustern . Mtr.	88 ₰	Mantelstoffe 150 cm breit engl. Art für solide Mäntel . . . Mtr. 5.50	3.95
Buclé-Schotten aparte Farbstellung für fesche Kleider . . . . . Mtr.	1.10	Marengo u. Boucle 150 cm breit für den immer modernen Mantel . Mtr. 5.75.	4.50
Buclé einfarbig, reine Wolle für billige Kleider . . . . . Mtr.	1.25	Boucle 150 cm breit, die vielgefragte Webart, vorwiegend in grau, . Mtr.	6.90
Reinw. Schotten reizende Stellungen . . . . . Mtr.	2.45	Maroc für elegante Fütterung . . . . . Mtr.	1.45
Mooscrep 130 cm breit reine Wolle für beste Kleider in allen modernen Farben . . . Mtr.	3.25	Fohlen imit. schwarz u. braun für mod. Jäckchen . . . Mtr.	4.90
Pfirsichhaut 130 cm br. rein. Wolle f. eig. Kleider, schwz. marine, br., apfelgrün, porzell.-bleu 4.75	4.50	Krimmer 140 cm breit, schwz., braun, grau, für Jacken und Besätze . . . Mtr. 8.75, 7.75	6.50

Etagengeschäft
Kaufmann
Bochum Ritter gegenüber **Kortumstr. 112**